Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 50 | MITTWOCH, 28. Februar 1951 | PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Pleven gerettet

27 Stimmen Mehrheit für Regierung

Paris, 27. Februar. (AP/dpa) Die französische Nationalversammlung sprach am Dienstagabend in geheimer Sitzung mit 243 gegen 216 Stimmen dem Kabinett Pleven das Vertrauen aus. Die Vertrauensfrage war mit der ersten Abstimmung über den Wahlreformvorschlag der Regierung verbunden.

Staatspräsident Auriol hatte am Dienstagmorgen im französischen Ministerrat seinen ganzen persönlichen Einfluß aufgeboten, um in letzter Minute eine Kompromißlösung in der umstrittenen Frage der Wahlrechtsreform herbeizuführen. Das Kompromiß sieht vor, daß die Regierung zwar für ein Mehrheitswahlrecht mit zwei Wahlgängen eintritt, sich aber einem Verbesserungsvorschlag, der nur einen Wahlgang vorschreibt, nicht widersetzen wird.

Angesichts der geringen Mehrheit beschloß das Kabinett nach der Abstimmung, dem Staatspräsidenten seinen Rücktritt anzubieten. Auriol hat das Rücktrittsgesuch jedoch nicht angenommen, sondern Pleven ersucht, seine Bemühungen um die Reform des Wahlrechts fortzusetzen.

Einfuhr aus Europa gestoppt . . .

. . . bis eine neue Regelung der gesamten deutschen Einfuhr erfolgt ist

Bonn, 27. Februar. (Eigenbericht) Einen vorübergehenden Einfuhrstop für alle Waren aus den europäischen Ländern, die der Zahlungsunion angeschlossen sind, hat der Einfuhrausschuß bei der Bundesregierung am Dienstag verfügt. Die Entwicklung der deutschen Devisenlage, so erklärte das Bundeswirtschaftsministerium dazu, habe es notwendig gemacht, nicht nur die Devisenzuteilung für die liberalisierte Einfuhr, sondern auch die Zuteilungen für die handelsvertraglich vereinbarten Kontingente zu überprüfen, bis eine neue Einfuhrregelung erfolgt sei.

Nach der Verfügung werden, wie das bereits am Montag angekündigt worden war, vorübergehend keine Einfuhrbewilligungen und Devisenzuteilungen für Waren ausgestellt, deren Bezahlung über die Europäische Zahlungsunion erfolgt. Die Landeszentralbanken dürfen Devisenzuteilungsbestätigungen nur in Einfuhrbewilligungen umtauschen, soweit der Zahlungstermin später als der 1. Mai 1951 liegt. Für alle anderen Waren sind Einfuhrgenehmigungen zwar im Ausnahmefall möglich, müssen aber durch die Außenhandelsstelle besonders gebilligt werden. Nur die Abwicklung von bereits festgelegten Messekontingenten wird von der neuen Regelung nicht betroffen, von der das Bundeswirtschaftsministerium sagte, daß es „eine befristete Maßnahme" sei.

„Ernster als Bonn zugibt"

OEEC berät über deutsches Außenhandelsdefizit

Paris, 27. Februar. (Eigenbericht) Das Außenhandelsdefizit der Bundesrepublik beschäftigt zur Zeit die Stellvertreter der Minister, die zu einer Sitzung des OEEC in Paris zusammengetreten sind. Die Pariser Zeitung „Le Figaro" bemerkte am Dienstag dazu, daß das Problem des deutschen Devisendefizits sehr viel ernster sei, als von Bonn zugegeben werde. Die OEEC und die Europäische Zahlungsunion sollen energische Maßnahmen ergreifen, da die Bundesregierung das Programm nicht eingehalten habe, dessen Durchführung im November bei Erteilung des 120-Millionen-Dollarkredits von ihr zugesagt worden sei.

In der ersten Hälfte des Monats Februar, so sagt die Zeitung, sei das deutsche Außenhandelsdefizit durchschnittlich um drei Millionen Dollar täglich gewachsen. Dadurch befinde sich Deutschland jetzt wieder in der gleichen Lage wie im vergangenen November, und das deutsche Außenhandelsdefizit überschreite die von der Europäischen Zahlungsunion erweiterte Grenze. Da Frankreich, einer der Hauptgläubiger der Europäischen Zahlungsunion sei und also das deutsche Defizit finanziere, müsse es auf die Anwendung strengerer Maßstäbe dringen.

Agrarpreise „überholt"

Angleichung an Weltmarktpreise notwendig

Bonn, 27. Februar. (Eigenbericht) Das Bundeskabinett stellt in seiner Sitzung am Dienstag fest, daß die Festpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch die Entwicklung auf dem Weltmarkt überholt seien und daß zwischen den Inlands- und Weltmarktpreisen wieder eine gewisse Parität hergestellt werden müsse. Damit stimmte es grundsätzlich einer Erhöhung der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu. Gleichzeitig warnte es jedoch vor Preisübertreibungen, wie sie in der letzten Zeit vorgekommen seien, und beauftragte die Bundesminister für Wirtschaft und Ernährung, Anweisungen an die Preisprüfungsstellen der Länder auszuarbeiten, die Preisübertreibungen verhindern sollen.

In einem nach der Kabinettssitzung veröffentlichten amtlichen Kommuniqué wurde erklärt, daß die Bundesregierung in Kürze eine Reihe wirtschaftspolitischer Entscheidungen treffen werde. Sie habe in den letzten vier Monaten eingehend die Fragen untersucht, die sich aus einer Neuordnung der Agrarpolitik im Sinne der Produktionssteigerung und aus der Wiederherstellung einer vernünftigen Relation zwischen Inlands- und Weltmarktpreisen für die Lebenshaltung ergäben. Bei ihren Entschlüssen werde die Bundesregierung vor allem die Auswirkungen berücksichtigen, die sich für den Teil der Bevölkerung ergäben, der durch die Folgen des Krieges und die Entwicklung der letzten Jahre in seinem Einkommen besonders zurückgeblieben sei. Die Bundesregierung wolle auch mit allen zuständigen Organisationen über diese Frage verhandeln, wie das der Bundesvorstand des DGB am Dienstag in einem Beschluß gefordert hatte, der gleichzeitig die ihm „im Wortlaut nicht vorliegenden" Niederbreisiger Beschlüsse scharf kritisierte.

Senkung der Weltmarktpreise?

Erläuterung der Niederbreisiger Vorschläge

Bonn, 27. Februar. (Eigenbericht) „Man darf annehmen, daß der Höhepunkt in der Entwicklung der Weltmarktpreise erreicht ist, wenn nicht außerordentliche Ereignisse in der Weltpolitik eintreten", erklärte am Dienstag der Abg. Preusker (FDP), als er zusammen mit dem Abg. Scharnberg (CDU) die Vorschläge des sogenannten Niederbreisiger Kreises der Regierungsparteien erläuterte.

Beide Abgeordnete wiesen nachdrücklich darauf hin, daß die bisherigen Veröffentlichungen über die Niederbreisiger Vorschläge auf einer längst überholten Arbeitsvorlage vom Oktober vorigen Jahres beruhten. Sie bedauerten die Unruhe, die dadurch in der Öffentlichkeit hervorgerufen sei und betonten, daß auch die nunmehr der Bundesregierung übermittelten Vorschläge nichts Endgültiges bedeuteten, sondern nur als Anregung anzusehen seien. Als wichtigste Punkte der Vorschläge bezeichneten sie folgende: Ausweitung der Grundstoffindustrien und der Exportindustrie durch ein großzügiges Investitionsprogramm; Beibehaltung des Wohnungsbauprogramms in der Höhe des Jahres 1950 mit dem Schwerpunkt Berg- und Stahlarbeiterwohnungsbau; Intensivierung der Landwirtschaft durch Preis- und Lohnerhöhungen. Um die Mittel zur Überwindung der Engpässe zu gewinnen, wurden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen. Dabei werde der Plan des Bundeswirtschaftsministers, durch Zwecksparen Investitionsmittel zu gewinnen und die Kaufkraft von dem Konsum in die Investition zu lenken, begrüßt. Zur Finanzierung des Wohnungsbaus werde eine zweckgebundene Erhöhung der Altmieten für erforderlich gehalten, während die Ausweitung des Exports vor allem durch steuerliche Begünstigungen und Kredite gefördert werden solle. Die vorgesehenen Preiserhöhungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen würden eine durchschnittliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten um 5 bis 6 Prozent zur Folge haben. Ausgleichsmaßnahmen bei Renten, Gehältern und Löhnen seien ebenfalls vorgesehen.

Wie unsere Bonner Redaktion erfährt, werden die Niederbreisiger Vorschläge in den Regierungsparteien keineswegs hundertprozentig gebilligt. Einzelne Punkte seien auch nur durch Mehrheitsbeschluß verabschiedet worden. Gegenüber der ursprünglichen Fassung hätten die Vorschläge in den letzten Tagen noch insofern eine Änderung erfahren, als der Vorschlag einer Stahlpreiserhöhung im Hinblick auf die bereits kürzlich erfolgte Stahlpreiserhöhung fallengelassen worden sei.



Die olympische Stallaterne . . . . . ist zwar ein Novum, aber eine offene Fackel ist schlecht im Flugzeug zu transportieren. Deshalb mußten die beiden griechischen Leichtathleten, die das olympische Feuer auf dem Luftwege zu den pan-amerikanischen Meisterschaften nach Buenos-Aires bringen, die reine Flamme in dieser unheroischen, oftmals bespöttelten Hülle verfrachten. Bilder: UP



Unheroisch . . . . . wenigstens äußerlich, wirkt auch König Faruk von Ägypten, obwohl er sich hier in die Uniform eines Luftmarschalls hüllt.

Keine Antwort an Moskau

Notenkrieg zwecklos — Westmächte aber zur Viererkonferenz bereit

Paris, 27. Februar. (dpa) Vermutlich werden weder Großbritannien noch Frankreich auf die letzten Noten antworten, die Moskau nach London und Paris sandte. Die Sowjetregierung hatte die beiden Westmächte beschuldigt, ihre Verträge mit Moskau gebrochen zu haben.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte am Dienstag, die jüngste sowjetische Note zeige, daß öffentliche Diskussionen nicht zur Milderung der internationalen Spannung beitragen. Die französische Regierung sei dagegen bereit, mit der Sowjetregierung über schwebende Fragen zu verhandeln. Die vorgeschlagene Viererkonferenz werde dafür die günstigste Gelegenheit bieten. Londoner diplomatische Kreise erklärten, eine britische Erwiderung hänge davon ab, wie die Sowjetunion die Note der Westmächte beantworten werde, in der die Abhaltung einer Viermächte-Vorkonferenz in Paris vorgeschlagen wurde.

Mindestens 100 Divisionen

Hoover gegen „Dünkirchen-Strategie"

Washington, 27. Februar. (dpa) Der frühere USA-Präsident Hoover erklärte am Dienstag, zur Verteidigung Europas seien mindestens 100 bis 125 kampfkräftige Divisionen erforderlich. Der gegenwärtige Plan, Europa mit fünfzig Divisionen zu verteidigen, sei eine „Dünkirchen-Strategie". Hoover sprach vor den Senatsausschüssen für außenpolitische und militärische Fragen. Er sagte: „Nach meiner Ansicht gibt es für Europa im gegenwärtigen Zeitpunkt nur eine wirkliche Rettung; das ist der Ausbau der Luft- und Seemacht der USA und Großbritanniens, um die Sowjetunion im Angriffsfall zu überwinden." Vier zusätzliche Divisionen nach Europa zu schicken, sei ein Schritt ins Gefährlich-Ungewisse" und könnte die USA leicht in einen Landkrieg in Europa verwickeln. Senator Wherry, der republikanische Fraktionsvorsitzende, erklärte, im Kriegsfalle dürften amerikanische Truppen erst dann nach Europa geschickt werden, „wenn die Sowjetunion durch unsere Luftmacht pulverisiert worden ist". Jetzt weitere Divisionen zu entsenden, sei ein törichtes Abenteuer. Wherry fügte hinzu: „Wenn die Sowjetunion pulverisiert worden ist, dann können wir unsere Truppen schicken, um das Land zu besetzen."

Aufgeschoben, nicht aufgehoben

Shinwell: Deutschen Beitrag nicht übereilen

London, 27. Februar. (dpa) Der britische Verteidigungsminister Shinwell sagte am Dienstag vor dem Auslandspresseverband in London, bei dem deutschen Beitrag zur Verteidigung des Westens gehe es nur darum, ihn nicht übereilt zu fordern. Er bedürfe einer richtigen Vorbereitung. Von einer Verschiebung könne nicht die Rede sein.

Shinwell erklärte weiter, Großbritannien habe sichere Informationen darüber erhalten, daß in der Sowjetzone mehrere Militärschulen zur Ausbildung von Mitgliedern der „Bereitschaftspolizei" geschaffen würden. Die Bereitschaftspolizei bezeichnete Shinwell als ein „sehr dunkles Geschäft". Zur Frage der vorgesehenen Ernennung des amerikanischen Admirals Fechteler zum Oberbefehlshaber der atlantischen Flottenstreitkräfte sagte Shinwell, die guten Beziehungen zwischen Großbritannien und den USA dürften durch diese Frage keinesfalls verschlechtert werden. Man könne nicht verlangen, daß die USA einen so großen Beitrag zur allgemeinen Verteidigung leisteten und es dann anderen überließen, die Organisation in die Hand zu nehmen.

Truman-Attentäter vor Gericht

Washington, 27. Februar. (AP) Dem Tod auf dem elektrischen Stuhl sieht der 37jährige Einwohner von Portorico, Collazo, entgegen, weil er am 1. November 1950 ein Attentat auf Präsident Truman versucht hatte. Ein Polizist wurde dabei erschossen. Der Prozeß begann am Dienstag vor einem Schwurgericht in Washington. Für beide Vergehen kann Collazo zum Tode verurteilt werden.

Dänisches Torpedoboot gesunken

London, 27. Februar. (AP) Während nächtlicher Manöver vor der Themsemündung stieß ein dänisches Torpedoboot mit einem britischen Torpedoboot zusammen und sank. Zwei englische Matrosen werden vermißt. Mit ihrem Tode muß gerechnet werden. Die 23köpfige Besatzung des dänischen Schiffes wurde gerettet.

Politik — kurz gefaßt

Soweit nicht Ländergesetze einen anderen Zeitpunkt bestimmen, sollen die Betriebsrätewahlen in der Zeit vom 2. bis 14. April stattfinden. Nur im Bergbau sollen die Betriebsräte erst im Oktober gewählt werden.

Das Heimkehrergesetz wird auf Veranlassung des Bundesarbeitsministeriums auch auf diejenigen Heimkehrer ausgedehnt werden, die aus Internierungslagern der Sowjetzone kommen.

Die Kreisleitung Kassel der KPD hat den Bezirksvorstand der dortigen SPD für die Bundestagsnachwahl ein Wahlbündnis angeboten, wenn „der gemeinsame Kandidat" sich verpflichte, gegen jede Remilitarisierung und für die Bildung des von Grotewohl vorgeschlagenen gesamtdeutschen Rates einzutreten.

Nicht ausgeschlossen, sondern nur kaltgestellt wurden nach einer Mitteilung der KPD die bisherigen Landesvorsitzenden der KPD in Hessen und Württemberg-Baden, Müller und Leibbrand.

Der britische Generalstaatsanwalt und frühere Hauptankläger in dem ersten Nürnberger Prozeß, Sir Hartley Shawcross, hat das norwegische Nobel-Institut ersucht, seinen Namen von der Liste der Anwärter für den Friedensnobelpreis 1951 zu streichen. Seine Verdienste seien nicht so groß, daß sie ihn für den Preis qualifizierten.

In den dänischen und schwedischen Ostseegewässern sind seit Kriegsende 131 Schiffe auf Minen gelaufen. 120 Menschen kamen ums Leben.

Der belgische Finanzminister van Houtte teilte mit, daß die belgische Regierung eine Sondersteuer einführen werde, um übermäßige Gewinne bei Rüstungsaufträgen abzuschöpfen.

Donnerstag: Alliierte Antwort

Vor dem Abschluß der Schuldenanerkennung

Bonn, 27. Februar. (Eigenbericht) Auf dem Petersberg rechnet man fest damit, daß die Hohen Kommissare am Donnerstag die Antwort ihrer Regierungen auf die deutschen Vorschläge über die Anerkennung der deutschen Auslandsschulden bekanntgeben. Ein alliierter Sprecher erklärte am Dienstagabend unserer Redaktion dazu, man sei in bezug auf die Antwort „außergewöhnlich optimistisch". Dies würde bedeuten, daß anschließend sofort die eigentliche Anerkennung erfolgen kann, die eine der Voraussetzungen für die sogenannte „kleine Revision" des Besatzungsstatuts darstellt.

Wieder Bomben auf Helgoland

Bonn, 27. Februar. (AP) Britische und amerikanische Flugzeuge haben am Dienstag die Bombardierung Helgolands wieder aufgenommen. Die Abwürfe waren am Montag vorübergehend eingestellt worden, um die sieben Jungkommunisten von der Insel abholen zu können.

Ein Roboter als Jagdflieger

„Autopilot" der USA-Luftwaffe kann nicht nur fliegen, sondern auch schießen

Washington, 27. Februar. (AP) Unter der Bezeichnung „F-5-Autopilot" hat die USA-Luftwaffe ein neues „fliegendes Gehirn" entwickelt. Es ist nur ein kleiner unscheinbarer Apparat. Aber in einen hochtourigen Düsenjäger eingebaut, soll er Wunderdinge vollbringen. Der Flugzeugführer braucht nur noch zu starten und zu landen, alles andere erledigt sein mechanischer Begleiter: Kurven, Kreisen, Stürzen, den Gegner suchen und sogar auf ihn schießen.

Das Dauersteuern einer mit Schallgeschwindigkeit dahinsausenden Maschine kostet fast übermenschliche Anstrengung. Deshalb wurde der „F-5-Autopilot" erfunden. Sein „Gehirn" ist ein System von Kreiselkompassen und Elektronenröhren, die alle Gegenwinde, Windböen, Luftlöcher und jeden zu starken Steuerausschlag ausgleichen. Ohne menschliche Hilfe hält der Roboter jeden einmal eingestellten Kurs. Der Flugzeugführer sitzt bequem daneben, kontrolliert und ruht sich im übrigen aus. Mit einem Druck der rechten Hand kann er jederzeit in die mechanische Steuerung eingreifen.

Wenn man das kleine Gerät mit dem Blindflugapparat koppelt, führt der Autopilot trotz Nebel und Schneegestöber schnurgerade auf den Landeplatz zu. Ein rotes Licht zeigt an, daß der Platz erreicht ist und der Flugzeugführer zur Landung ansetzen kann.

Der Autopilot kann aber auch schießen. Mit Hilfe des Radar-Zielgerätes „A-1-C" sucht er automatisch nach dem Gegner. Wenn er ihn im Visier hat, erscheint ein leuchtend weißer Fleck auf dem Zielschirm. Sobald die Maschine auf Schußweite herangekommen ist, errechnet der Roboter im Handumdrehen Vorhalt, ballistischen Widerstand und Windabdrift und eröffnet selbständig das Feuer.

Fünfzehn Prozent „unzureichend"

Noch kein Gehaltsabkommen für Beamte

Bonn, 27. Februar. (dpa/Eigenbericht) Zu der aus dem Bundesfinanzministerium mitgeteilten Vereinbarung über eine Gehaltserhöhung für die Beamten und Angestellten erklärte der Hauptvorstand der Gewerkschaft Öffentliche Dienste am Dienstag, daß die Verhandlungen mit der Tarifgemeinschaft der Länder noch keineswegs abgeschlossen seien. Ebenso erklärte der Deutsche Beamtenbund, daß noch keine endgültige Entscheidung über eine 15prozentige Gehaltserhöhung für die Beamten getroffen worden sei. Zugleich bezeichnete er eine Gehaltserhöhung um 15 Prozent als „völlig unzureichend".

Teilnehmer an den tatsächlich noch schwebenden Verhandlungen bestätigten die Mitteilung, daß über die Erhöhung noch keine Entscheidung gefallen ist. Bei den Verhandlungspartnern herrsche jedoch die Auffassung vor, daß innerhalb der nächsten drei Wochen eine für alle Teile befriedigende Lösung erzielt werde. Die Meldung über eine Erhöhung von 15 Prozent wurde darauf zurückgeführt, daß die Mehrzahl der Länderfinanzminister nur eine Erhöhung von 15 Prozent für tragbar hält.

Keine Mehrheit für das Preisgesetz?

Bonn, 27. Februar. (dpa) Die SPD-Bundestagsfraktion hat am Dienstag beschlossen, am Donnerstag im Bundestag gegen das Preisgesetz zu stimmen. Damit besteht keine Aussicht, daß dieses Gesetz rechtswirksam wird, weil der Einspruch des Bundesrats gegen das Gesetz vom Bundestag mit Zweidrittelmehrheit überstimmt werden muß. Ohne die SPD-Fraktion kann aber eine solche Mehrheit im Parlament nicht zustande kommen.

Ehrenkodex der Wirtschaftsverbände

Braunschweig, 27. Februar. (dpa) Bundesfinanzminister Schäffer trat in einer Rede vor der Industrie- und Handelskammer Braunschweig dafür ein, daß die Wirtschaftsverbände durch einen Ehrenkodex in ihren Kreisen für Selbstdisziplin sorgen sollten. Wenn alle Steuerzahler in Deutschland ehrlich wären, würden neue Steuern nicht notwendig sein. Die Steuervergünstigungen hätten größtenteils fortfallen müssen, weil man sie vielfach mißbraucht habe. Die geplante Umsatzsteuererhöhung um ein Prozent dürfe nicht als Vorwand für eine zehnprozentige Preiserhöhung benutzt werden.

Slowakei — Zentrum der Verschwörung

Clementis von den Tschechen verhaftet / „Eine giftige Viper" / 169 544 Kommunisten ausgeschlossen

Prag, 27. Februar. (AP/dpa) Das Rätselraten über das Schicksal des früheren tschechoslowakischen Außenministers Clementis ist beendet: Wie am Dienstag in Prag amtlich bekanntgegeben wurde, ist Clementis, der seit Ende Januar als „verschwunden" galt, von der tschechischen Geheimpolizei verhaftet worden, er wurde gleichzeitig, obwohl er eines der ältesten Mitglieder war, aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Dem früheren Außenminister werden Spionage und „bürgerlich-nationalistische Verschwörung" vorgeworfen. Mit Clementis, der von Geburt Slowake und an der Austreibung der Sudetendeutschen und Ungarn führend beteiligt war, wurden zwei frühere Mitglieder der slowakischen Regionalregierung, Husak und Novomesky, verhaftet und aus der Partei ausgeschlossen. Als Führer der „großen verräterischen Verschwörung", deren Zentrum bemerkenswerterweise die Slowakei war, wird Frau Maria Svermova genannt, die stellvertretender Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei war. Sie wurde bereits Anfang des Jahres festgenommen und jetzt ebenso aus der Partei ausgeschlossen wie der im November verhaftete Brünner Parteisekretär Otto Sling.

Die Beschlüsse wurden Ende voriger Woche auf einer viertägigen Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei gefaßt, aber erst jetzt bekanntgegeben. Auf dieser Sitzung erklärte der Vorsitzende der slowakischen Kommunisten, Clementis habe Vertretern der Westmächte regelmäßig über hochwichtige Angelegenheiten berichtet. Er habe „in der Art eines Verräters und Spions" wichtige Staatsgeheimnisse verraten. Mit den anderen Verschwörern habe Clementis eine „organisierte Antiparteibande" gebildet, die durch ihre „separatistische und zersetzende" Arbeit ganz bewußt versucht habe, „die Einheit der Republik zu zerbrechen und im Rahmen der Republik den sogenannten unabhängigen slowakischen Staat aufrechtzuerhalten, um die Slowakei im geeigneten Augenblick von der Republik zu trennen". Clementis sei eine „renegate Kreatur", eine „giftige Viper", ohne jedes Rückgrat und von unvorstellbarer moralischer Verworfenheit. Husak und Novomesky hätten eine „Politik des bürgerlichen Nationalismus" verfolgt, die Sabotage der Reform der Volksverwaltung versucht und sich der Errichtung einer Volksmiliz in der Slowakei widersetzt. Beide seien sture Feinde der Sowjetunion. — Sling habe mit dem britischen Geheimdienst zusammengearbeitet und mehrfach britische Agenten empfangen.

In einer Rede zum Abschluß des Parteikongresses erklärte „Ministerpräsident" Zapotocky wie zum Hohn, die schlimmste Erscheinung sei „diktatorisches Verhalten". Zapotocky sagte: „Wir müssen gegen die Diktatur des einzelnen kämpfen, gegen die Verletzung der inneren Demokratie, gegen die Bildung von Cliquen und Gruppen und gegen die Unaufrichtigkeit gegenüber der Partei und der Sowjetunion." Die Tschechoslowakei und ihre kommunistische Partei werde weiterhin der Sowjetunion und „dem großen Lehrer und Freund Stalin" ergeben bleiben.

Auf der Tagung wurde ferner mitgeteilt, daß bei der großen „Reinigung" im zweiten Halbjahr 1950 insgesamt 169 544 Mitglieder und Anwärter von den Mitgliedslisten der kommunistischen Partei gestrichen oder aus der Partei ausgeschlossen worden sind. Allein die Ausschlüsse belaufen sich auf 25 954. Ein Ausschluß erfolgt bei Vergehen gegen die Parteidisziplin oder bei „ideologischen Abweichungen"; eine Streichung bei mangelnder Aktivität. Die jüngste „Reinigung" war die dritte, die seit Kriegsende in der Tschechoslowakei durchgeführt wurde. Nach ihrem Abschluß können jetzt zum erstenmal seit Ende 1948 neue Mitglieder in die Partei aufgenommen werden.

Schacht nicht nach Brasilien

Heute Rückkehr nach der Bundesrepublik

Paris, 27. Februar. (AP) Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der sich gegenwärtig in Paris befindet, wies am Dienstag in einem Interview alle Gerüchte zurück, wonach er beabsichtige, nach Südamerika zu gehen. Er habe keinerlei Pläne in bezug auf Brasilien oder irgendein anderes südamerikanische Land, betonte er. Paris habe er auf Wunsch seiner Gattin besucht. Er sei mit Ausnahme des deutschen Generalkonsuls mit keinerlei offiziellen Persönlichkeiten zusammengetroffen und habe auch keine Besprechungen mit Bankiers geführt. Er sei von Freunden in Paris eingeladen worden und verfüge über keine Devisen. Unter diesen Umständen habe seine Frau natürlich auch nicht viel kaufen können. Seine Freunde müßten sogar seine Hotelrechnung bezahlen. Trotz heftiger Angriffe, welche die französische kommunistische Presse gegen ihn richtete, sei er bei seinen Spaziergängen auf den Boulevards nicht erkannt oder belästigt worden. Dr. Schacht und seine Gattin wollen am Mittwoch wieder nach ihrem Wohnsitz in der Nähe von Hamburg zurückkehren.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Behandlung - Verhandlung?

vo- Einen Strafgefangenen kann man mit Flechtarbeiten beschäftigen. Aber man wird ihn nicht in der Gefängnisleitung einsetzen oder ihn gar als Schöffen heranziehen. Täte man es doch, so würde er eines Tages sagen: Entlaßt mich aus meiner Haft. Sonst kann ich nicht Aufgaben erfüllen, die in der Regel nur freien Menschen übertragen werden. Wenn man dann dem Gefangenen vorwürfe, er stelle diese „Forderung" als „Belohnung" für seine Arbeitsleistung, so wären wir etwa bei den Gedanken, die die „New York Times" in einem Artikel über „die falsche Behandlung der Deutschen" ausspricht.

Die amerikanische Zeitung wirft ihren Staatsmännern vor, selbst die Schuld daran zu tragen, daß Deutschland zu immer neuen Ansprüchen ermutigt würde. Es werde in der Welt viel zu viel davon geredet, wie wichtig Deutschland sei. Richtig ist, daß zur Zeit viel von Deutschland geredet wird, aber erstaunlich ist es nicht. Es bestätigt nur den lapidaren Grundsatz, daß man ein Volk von 70 Millionen, das einen historischen Platz in der Welt hat, nicht einfach ausradieren kann. Das politische Zusammenspiel der Welt funktioniert nicht mehr, und daran trägt zweifellos der Ausfall der Großmacht Deutschland mit die Schuld. Vielleicht ist es sogar der Hauptgrund.

Die Engländer haben eben an einem kleinen Beispiel, Helgoland, gezeigt, wie man realpolitisch handeln muß. Wir freuen uns darüber im Sinne der europäischen Verständigung. Aber es gibt noch viele ähnliche Punkte. Die Amerikaner waren bestürzt, daß wir so hartnäckig auf die Entwirrung des Landsberg-Knotens bestanden. Wir sehen durchaus die Gefahr, daß sich dabei nazistische Nutznießer einschleichen. Größer aber scheint uns die Gefahr, die dem Glauben an die Demokratie droht. Es gibt häufig Fälle, wo der Gegenstand von mittlerer Bedeutung ist. Trotzdem gibt ihm ein allgemeiner Gesichtspunkt politische Tragweite. Der Fall Dreyfus und Zolas berühmtes „J' accuse" ist ein Schulbeispiel dafür. Auch Helgoland war so ein (kleines) Beispiel. Wichtig ist auch immer dabei, ob der Gegenstand von der öffentlichen Meinung begriffen und getragen werden kann. Über das Problem der Besatzungskosten oder die Verbundwirtschaft in der Montanunion wird nicht so prinzipiell gesprochen werden können, obwohl ihre wirtschaftliche Bedeutung zweifellos größer ist. Aber es geht nicht um einen geistigen Grundsatz dabei.

Die Engländer hatten dieser Tage einen ähnlichen Fall, den Protest Churchills gegen den amerikanischen Admiral als Oberbefehlshaber der atlantischen Seestreitkräfte. Wir geben Churchill recht, und wir freuen uns, daß es ein Amerika-Freund wie Churchill war, der diesen Einspruch erhob. Auch wir fühlen uns durchaus als politische Partner der Engländer und Amerikaner, wenn wir mit ihnen über die Demontage, Helgoland oder Landsberg streiten. Unser Bekenntnis zum Westen ist so häufig abgelegt worden, daß es sich erübrigt, immer wieder darauf hinzuweisen. Die Westmächte aber müßten langsam einsehen, daß es bei den Deutschen nicht mehr um eine „Behandlung", sei es eine falsche oder richtige, geht, sondern um Verhandlungen.

Als 1946 die Welt Deutschland immer noch als latente Großmacht betrachtete, wollte uns das gar nicht in den Kopf. Inzwischen haben die Umstände diese Voraussicht bestätigt. Die Umstände, nicht Deutschlands ungeduldige Forderungen. Keine andere Nation an unserer Stelle würde anders handeln, manche vielleicht ungestümer und unbesonnener. Richtig ist, daß wir den Ereignissen über die Maßen mißtrauisch gegenüberstehen. Das tun wir aber in der Innenpolitik nicht minder, und es ist nichts weiter als eine Folge unserer Erlebnisse.

Die Viererkonferenz ist wieder ein Grund, unsere Nerven auf die Probe zu stellen. Da fragt „New York Herald Tribune": Was werden die Westmächte tun, wenn die Sowjets wirklich Deutschland räumen und freie Wahlen zulassen? Wird die Diplomatie der westlichen Welt nicht in totale Kopflosigkeit geraten? Wir zucken bei solchen Fragen zusammen. Wir würden uns über diesen Ausweg freuen. Freilich müßte mit der Sowjetunion über die Demilitarisierung oder wenigstens eine Rüstungsabsprache der östlichen Randstaaten verhandelt werden. Aber es ließe sich gewiß ein Weg finden, und zur Kopflosigkeit sehen wir keinen Grund. Es sei denn, unser Mißtrauen wäre gerechtfertigt, und die deutsche Einheit bei den Alliierten doch nicht so erwünscht wie bei uns. In ein paar Jahren wird dieses Ziel erreicht sein. Ist es nicht möglich, daß sich die westliche Welt heute schon damit vertraut macht, statt sich den Kopf zu zerbrechen, wie man die Deutschen „behandeln" soll?

30000 Deutsche in britischem Dienst

Alle in Uniform — Nur ein Teil bewaffnet — 150 Instruktoren — „Kein Militär"

Eigenbericht unseres Korrespondenten

Bad Oeynhausen, 27. Februar. Die von der britischen Rheinarmee ins Leben gerufene „Deutsche Dienstorganisation" ist gegenwärtig 30 000 Mann stark, wie britische Offiziere der Presse mitteilten. Die Männer der „German Service Organisation" tragen im Dienst Uniform. Nur ein Teil, der sogenannte „Deutsche Wachdienst", ist bewaffnet; genaue Ziffern über die zahlenmäßige Stärke des Wachdienstes wurden nicht mitgeteilt. In Osnabrück wird augenblicklich ein Stamm von 150 deutschen Instruktoren durch die britische Gardebrigade ausgebildet. Der Wachdienst setzt sich, ebenso wie die Dienstorganisation, aus Freiwilligen zusammen.

Die Deutsche Dienstorganisation wurde vor drei Monaten aus den Deutschen Zivilen Arbeitseinheiten (German Civil Labour Units) gebildet. Sie entsprachen den Arbeitsgruppen, die während des Krieges auf Cypern, in Palästina und in mehreren Ländern des Mittelerer Ostens Nachschub- und Versorgungsaufgaben für die britische Armee versahen und so britische Soldaten für den aktiven Einsatz auf den Schlachtfeldern freimachten. In Deutschland hatte die britische Armee nicht nur Deutsche für Aufgaben dieser Art eingesetzt. Sogenannte „verschleppte Personen", die DP's, wurden schon vorher zur Bewachung von Depots und Anlagen der britischen Besatzungsmacht verwendet. Beide Organisationen sollen jetzt in gewissem Ausmaß miteinander verschmolzen werden.

Etwa ein Drittel der Deutschen Dienstorganisation besteht aus gelernten Schlossern, Installateuren und Bauarbeitern. Sie schließen einen Zivil-Arbeitsvertrag, können ihre Stellung ohne vorherige Kündigung aufgeben und gehören ihren Fachgewerkschaften an. Während ihres Dienstes tragen sie Uniform. Die Hauptaufgabe der DP's bestand bisher im Wachdienst. Die rund 9000 Ausländer waren deshalb bewaffnet und im Gebrauch dieser Waffen ausgebildet. In letzter Zeit wurde jedoch eine ständige Abwanderung der „Verschleppten" ins Ausland beobachtet, die zu einer ernsten Schwächung der zahlenmäßigen Stärke dieser Organisation geführt hat. Es wurde daher beschlossen, sie durch Deutsche aufzufüllen. Zu diesem Zweck hat die britische Rheinarmee jetzt den Deutschen Wachdienst gegründet. Seine Angehörigen gelten als Zivilisten, werden jedoch im Waffengebrauch ausgebildet und sind, solange sie Uniform tragen, militärischer Disziplin unterworfen.

Von britischer Seite wird erklärt, daß die Aufstellung des Deutschen Wachdienstes früher oder später mit Sicherheit auf russische Proteste gegen die Bewaffnung und Ausbildung deutscher Freiwilliger stoßen werde. Die Existenz dieser und ähnlicher Organisationen in der amerikanischen und französischen Zone werde [illegible] wahrscheinlichkeit nach als Gegenargument auf die alliierten Einsprüche gegen die [illegible]schaften" in der Sowjetzone verwendet [illegible]. In Wirklichkeit sei aber der Wachdienst nicht militärisch. Er habe keine Offiziere, und seine Mitglieder, die eine festgesetzte Zahl Arbeitsstunden abzuleisten hätten und Anspruch auf Bezahlung evtl. Überstunden besäßen, seien nicht verpflichtet, im Kriegsfall auf ihrem Posten zu bleiben.

FDP rückt von Maier ab

Bonn, 27. Februar. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer wies am Dienstag erneut die Erklärung des württembergisch-badischen Ministerpräsidenten Dr. Maier zurück, wonach Eisenhower dem Bundeskanzler „das Spielzeug der Remilitarisierung aus der Hand" genommen habe. „Weder die Bundesregierung noch ich pflege mit Bleisoldaten zu spielen", sagte Dr. Adenauer. Wer heute noch das Wort Remilitarisierung in den Mund nehme, beweise, daß er nicht begriffen habe, worum es geht. Es sei unverständlich, daß sich ein so prominenter Politiker über eine derart schicksalshafte Frage in dieser Art äußere. Das könnte im In- und Ausland den falschen Eindruck hervorrufen, als ob in Deutschland Probleme, von deren Lösung das Schicksal der Bundesrepublik abhängt, bagatellisiert würden. Der zweite FDP-Vorsitzende Dr. Schäfer erklärte in Bonn, die Auseinandersetzung Gerstenmaier contra Maier habe sich nach der Stellungnahme Adenauers auf Bundesebene verlagert. Die Kontroverse sei eine äußerst unglückliche Angelegenheit. Die FDP billige selbstverständlich die Worte Maiers nicht; sie müsse aber jetzt alle Vorgänge untersuchen.

NS-Briefmarken wieder freigegeben

Bonn, 27. Februar. (dpa) Deutsche Briefmarken aus der Zeit von 1933 bis 1945 dürfen wieder getauscht und gehandelt werden. Das Kontrollratsgesetz Nr. 48 vom 10. April 1947 über die Vernichtung von Briefmarken und Druckplatten aus der Zeit vor der Besetzung Deutschlands verliert durch ein Gesetz der alliierten Hohen Kommission seine Wirksamkeit im Bundesgebiet. Nach Art. 5 des Kontrollratsgesetzes war der Kauf, Verkauf, Tausch oder die Ausstellung der Briefmarken verboten.

„Bis zum 31. März ermorde ich Sie"

Berlin, 27. Februar. (dpa) Der international bekannte Berliner Gerichtsmediziner, Professor Müller-Heß, erhielt am Dienstag aus Bad Nauheim einen anonymen Brief mit der Drohung: „Bis zum 31. März ermorde ich Sie!" Der Schreiber hatte sich über einen Artikel in der Zeitschrift „Kristall" so erregt, daß er Professor Müller-Heß für die dort geschilderten Zustände in der Westberliner Nervenheilanstalt Wittenau haftbar machen will. Der Verfasser des Artikels hatte auch tatsächlich den Gerichtsmediziner in dieser Angelegenheit angegriffen, obwohl er gar nichts mit der Nervenheilanstalt zu tun hat. Im übrigen machte der anonyme Brief den Eindruck, daß er von jemanden geschrieben worden ist, der selbst in eine Nervenheilanstalt gehört.

Parteitag der Selbstkritik



„Genossen, mehr habe ich nicht verdient!"

Landtag beriet Polizeigesetz

Entlastung der Ministerien durch Landesverbände vorgeschlagen

Düsseldorf, 27. Februar. (Eigenbericht) Zwei Entwürfe für ein Polizeigesetz, der eine von der Regierung, der andere von der SPD vorgelegt, lösten am Dienstag im Düsseldorfer Landtag eine lebhafte Aussprache aus, in deren Verlauf dem KPD-Abgeordneten Kaiser wegen beleidigender Äußerungen gegen den Abgeordneten Dr. Severing (SPD) drei Ordnungsrufe erteilt wurden. Die Begründung der in vielen Punkten ähnlichen Entwürfe durch Innenminister Dr. Flecken (CDU) und seinen Amtsvorgänger Dr. Menzel (SPD) war von der Erkenntnis diktiert, daß die Neuordnung des Polizeiwesens eine der dringendsten Aufgaben ist, denen sich die Volksvertretung gegenübersieht. Beide Gesetzesentwürfe wurden abschließend dem Hauptausschuß überwiesen.

Minister Dr. Flecken stellte eingangs fest, daß Pressemeldungen über Einzelheiten der Anwerbung bzw Aufstellung von Einheiten der Bereitschaftspolizei nicht den Tatsachen entsprächen. Es fehle noch eine Reihe von Voraussetzungen für solche Maßnahmen, u. a. die Zustimmung des Landtages zu dem Abkommen zwischen Bund und Land. Er kündigte an, daß er im Falle langwieriger Verhandlungen zwischen den Parteien um das neue Polizeigesetz eine Novelle zum vorläufigen Gesetz über Polizeiangelegenheiten vom Mai 1949 vorlegen werde, damit die Unklarheiten rasch beseitigt würden, die einem wirksamen Einsatz der Polizei entgegenstünden.

Sowohl der Regierungsentwurf als auch die Vorlage der SPD wollen die Polizei zu einem schlagkräftigen Instrument in der Hand des Innenministers machen, andererseits aber auch die Bindung an den kommunalen Bereich aufrechterhalten in dem zu 90 Prozent die Aufgaben der Polizei liegen. Das Streben nach Zentralisation kommt in dem Entwurf der SPD etwas stärker zum Ausdruck als in dem der Regierung, der andererseits in dieser Hinsicht mit seinen „Kann"-Vorschriften über das hinausgeht, was der SPD-Entwurf als „Muß" festlegt. Die Sprecher der CDU und SPD stellten denn auch übereinstimmend fest, daß zwei Seelen, ach, in ihrer Brust" wohnten. Diesen Zwiespalt zwischen der Notwendigkeit einer straffen Zusammenfassung und der Bindung an den kommunalen Bereich kennt die FDP nicht, die eine eindeutige Kommandoführung durch den Innenminister unter Ausschaltung u. a. auch der örtlichen Polizeiausschüsse befürworte.

Dem Landtag lag außerdem der Entwurf für eine Landesverbandsordnung vor, die an die Stelle der früheren Provinzialverbandsordnung treten soll. Er sieht die Gliederung in die Landschaftsverbände Nordrheinland und Westfalen-Lippe vor, welche die Regierung von allen „unechten Ministerialaufgaben" entlasten sollen. Der Entwurf wurde von Dr. Flecken als ein erster Schritt zu einer umfassenden Überprüfung und Reform der Verwaltung angesprochen, „die sobald als möglich zu größter Vereinfachung und Sparsamkeit zurückführen" soll. Die Fraktion der CDU bekannte sich zu der Vorlage. Die SPD will noch prüfen, ob sie sich für einen gemeinsamen, das ganze Land Nordrhein-Westfalen umfassenden Verband oder für zwei verschiedene Verbände entscheiden soll. „Starkes sachliches Interesse" zeigte die FDP mit dem Vorbehalt, daß durch die vorgesehene Verteilung der Aufgabenbereiche echte Einsparungen erzielt würden. Auch dieser Entwurf wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

SPIEGEL DES WESTENS

„Rhein-Expreß" wird versteigert

BONN. Ende März wird durch das Amtsgericht Köln das früher unter dem Namen „Telefunken" fahrende, später in „Rhein-Expreß" umgetaufte Motorschiff zwangsversteigert. Es war für einen Personen-Fernschnellverkehr zwischen Köln und Mannheim vorgesehen. Damit dürfte der Traum eines Gleitboot-Fernschnellverkehrs zu Ende sein, dem Praktiker wegen des starken Güterverkehrs auf dem Rhein skeptisch gegenüberstanden.

Bonner Studenten fahren nach Holland

BONN. Anfang Mai werden Bonner Studenten nach Holland fahren. Die Fahrt soll den Teilnehmern Gelegenheit geben, das politische Leben in Holland kennenzulernen.

Hinter vergittertem Fenster in der brennenden Fabrik

KÖLN. Die Feuerwehr mußte mehrere Frauen und Männer aus einem brennenden Fabrikgebäude befreien. Das Feuer, das im ersten Stock des Hauses ausgebrochen war, hatte auch das Treppenhaus erfaßt. Dadurch war den Betriebsangehörigen in den oberen Stockwerken der Fluchtweg abgeschnitten. Fünf Leute konnten erst ins Freie, nachdem die Feuerwehr an einem Fenster ein schweres Eisengitter gelöst hatte. Andere Frauen wurden mit Fangleinen und Leitern gerettet. Vier Betriebsangehörige wurden verletzt. Das Feuer entstand, als ein Behälter mit leicht brennbarer Flüssigkeit platzte und die Dämpfe sich an einer offenen Feuerstelle entzündeten.

28 000 Besucher bisher auf der Kölner Frühjahrsmesse

KÖLN. Rund 28 000 Einkäufer besuchten die Haushalts- und Eisenwarenmesse. Die Aussteller von Öfen und Herden haben nicht mehr alle Messeaufträge angenommen, weil schon Lieferfristen bis zu einem Jahr notwendig geworden sind. Die Delegationen aus Holland, Belgien, Österreich und der Schweiz, die sich über den Stand der technischen Entwicklung informierten, gaben auch umfangreiche Aufträge.

Zwei weitere Schiffe für die Köln-Düsseldorfer

DÜSSELDORF. Der Personenschiffahrtsverkehr auf dem Rhein erfährt in diesem Jahre durch Einstellung zweier weiterer Schiffe der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft eine Erweiterung. Die Gesellschaft hat nun 15 Schiffe gegenüber 28 Fahrzeuge vor dem Kriege wieder in Verkehr.

Niederländisches Konsulat in Aachen wird aufgelöst

AACHEN. Das Niederländische Konsulat in Aachen wird am 15. März aus Ersparnisgründen aufgelöst. Die Konsulatsgeschäfte werden durch das Niederländische Konsulat in Kleve weitergeführt. In Aachen bleibt eine Außenstelle

Räuber arbeiteten mit präparierten Zigaretten

DUISBURG. In Hemd und Hose und in bewußtlosem Zustand fand auf der Autobahn bei Duisburg ein Streckenwärter einen 26jährigen Kaufmann aus Gelsenkirchen. Der hatte in einer Kölner Gaststätte zwei Männer kennengelernt, die sich erboten, ihn in ihrem Wagen mitzunehmen. In der Höhe von Duisburg boten sie ihm eine vermutlich mit einem Schlafmittel präparierte Zigarette an, zogen ihm Mantel und Rock aus und warfen ihn aus dem Wagen.

Ehemaliger Gaupropagandaleiter stellt sich Polizei

DUISBURG. Der ehemalige Gaupropagandaleiter, Gaustabsleiter, Stadtrat von Essen und Abgeordneter des Reichstags Arnold Fischer, hat sich der Polizei gestellt und gegen sich selbst Anzeige wegen Urkundenfälschung erstattet. Er hat seit Kriegsende unter falschem Namen als einfacher Arbeiter im Emsland gelebt. Fischer ist nicht in der Suchliste der Polizei geführt worden.

14 Mill. t Gesamtumschlag in allen Duisburger Häfen

DUISBURG. Der Verkehr in sämtlichen Duisburger Häfen belief sich 1950 auf 14 730 000 t. 10,024 Mill. t entfallen allein auf die Duisburg-Ruhrorter Häfen.

In einer halben Stunde ausgeraubt

BOCHUM. Vor dem Westhofbunker wurde ein Ford-Taunus-Lieferwagen gestohlen, in dem sich 162 000 Zigaretten befanden. Eine halbe Stunde später wurde der Wagen an der Herner Grenze abgestellt. Er war ausgeraubt.

Bezugspreiserhöhungen im Revier und Niederrhein

DORTMUND. Die anhaltenden Preissteigerungen auf dem Papiermarkt haben die Zeitungsverlage in Dortmund veranlaßt, eine Erhöhung der monatlichen Bezugsgebühren auf 3,60 DM ab 1. März durchzuführen. Der Preis für 100 kg Zeitungsdruckpapier ist von 23 RM 1945 auf rund 75 DM angestiegen. Importiertes Zeitungspapier kostet 175 DM je 100 kg. Die Zeitungen in Duisburg und am Niederrhein haben ihren Bezugspreis auf 3,50 DM monatlich erhöht.

Schüler als Polizisten auf dem Schulhof

BIELEFELD. Eine Schule wird am Donnerstag den ganzen Schultag mit einer praktischen Verkehrserziehungsübung ausfüllen. Die Polizei hat für einige Schüler Uniformjacken umschneidern lassen, damit sie auf dem Schulhof das Fahrzeuggewirr der Roller, Kinderwagen und Fahrräder an einer aufgebauten Straßenkreuzung regeln können. Der Werkunterricht bereitete den Tag durch Herstellung von originalgetreuen Verkehrszeichen vor. Am Sandkasten werden komplizierte Fälle und Verkehrsregeln unterrichtsmäßig vorgeführt.

30 000 DM aus der Sparkasse geraubt

HILLERSE (Kr. Gifhorn). Der stellvertretende Leiter der Sparkasse wurde auf dem Heimweg überfallen und an einen Baum gefesselt. Die Räuber entwendeten dem Geknebelten die Schlüssel zum Sparkassengebäude, holten dort rund 30 000 DM aus dem Panzerschrank und entkamen. Erst nach vier Stunden wurde der Überfallene befreit. Vor einigen Wochen wurde in dieser Zweigstelle der Gifhorner Kreissparkasse bereits ein Einbruchsversuch unternommen. Dabei gelang es den Einbrechern aber nicht, das Schloß des Panzerschrankes zu öffnen.

Bad Oeynhausen wird teilweise frei

BAD OEYNHAUSEN. Von den 170 ha des durch Stacheldraht eingezäunten Gebietes der Stadt sollen bis zum 1. Juli 60 ha freigegeben werden.

Leichte Wetterberuhigung

Wetterlage: Die Tiefdruckstörungen über Mitteleuropa verlieren weiter an Wirksamkeit. — Vorhersage: Frühnebel, wolkig bis heiter, meist niederschlagsfrei. Temperaturen einige Grad über Null. Nachts leichter Frost. — Weitere Aussichten: Zunächst ruhig und trocken, dann wieder erneut leicht unbeständig.

Ars magna

Zur Krefelder Poelzig-Ausstellung

Architektur als ars magna ist das große Wunschbild von Hans Poelzig gewesen. Künstler und Formbildner schlechthin, mit Zirkel, Pinsel und Zeichenstift gleich vertraut, wußte er doch, daß nur die Architektur die Bindung aller Künste ergibt. Für einen, dessen Wurzeln noch weit ins 19. Jahrhundert zurückreichen — Poelzig wurde 1869 in Potsdam geboren —, war diese Erkenntnis allein schon revolutionär. Seine Altersgenossen, sofern auch sie von der Fragwürdigkeit des Bestehenden durchdrungen waren, überließen sich zunächst dem Abenteuer des Jugendstils; sie glaubten, mittels einer neuen, phantasievollen Ornamentik die Kunst, und vorab die Architektur, reformieren zu können. Poelzig hat den Verlockungen des Jugendstils erstaunlich widerstanden, ihn gleichsam übersprungen. Frühzeitig erkannte er, daß es auf Sinn und Funktion der architektonischen Formen, nicht aber ihren Schmuckwert ankommt. Als einer der großen Erneuerer deutscher Baukunst, gemeinsam zu nennen mit Peter Behrens und Heinrich Tessenow, ist Poelzig in die moderne Kunstgeschichte eingegangen.

Es war die Ratio in Poelzig, seine Selbstdisziplin, die klare Einsicht in die Notwendigkeiten der Zeit, die ihn zum Revolutionär gemacht haben. Neue, aus Industrie und Technik hervorgegangene Aufgaben, eine drängender als die andere, stürzen um 1900 über die Architektur herein. Sein Herz jedoch, und das Herz hat bei Poelzig immer ein Wort mitgesprochen, blieb in einem heimlichen Winkel im Irrationalen beheimatet, wahrte sich Traum und Romantik. Nie verläßt ihn die Überzeugung, daß es gilt, „für die Ewigkeit zu schaffen". Überblickt man das Werk als Ganzes, wie es nun in Krefeld erstmalig ausgebreitet ist, dann findet man Technik und Geist, Selbstbescheidung und Überschwang in einem fest ergreifenden Widerspiel. Von der Musik der Proportionen erfüllt ist das Werk Tessenows, klassisch-kühl, besonnen erscheint Peter Behrens — an Fülle des Temperamentes, Überfluß der Erfindung scheint Poelzig sie alle zu übertreffen. Nicht einer seiner Bauten gleicht dem anderen, und doch trägt jeder unverwechselbar die Zeichen seiner Hand.

Das Berlin der Jahrhundertwende gibt seiner Jugend die Lebensluft. 1900 wird er Lehrer, bald darauf Direktor an der Breslauer Kunstgewerbeschule. Die schlesische Industrie versichert sich des rasch Aufsteigenden. Er baut Wassertürme, eine Talsperre, 1911, in Backstein, die chemische Fabrik in Luban. Er ist ganz bei der Sache, entwickelt die Zweckform, prägt den Bau als Gerüst und Hülle für einen lebendigen Vorgang. Hier ist ein Neues, absoluter Anfang. Später in Dresden, im Klima des sächsischen Barock, erwacht der Wille zum festlich gesteigerten Leben. Entwürfe für Theater, Film und große repräsentative Gebäude folgen einander, wie mit spielender Hand geformt, gipfelnd in den Utopien eines Salzburger Festspielhauses und der kühnen Terrassenanlage „Haus der Freundschaft" in Istanbul. Zur Ausführung kommt wenigstens der Umbau des Zirkus Busch in das „Große Berliner Schauspielhaus", ein riesiger Kuppelraum, bei dem das Prinzip indirekter Beleuchtung zum ersten Mal zur Anwendung kommt. Und abermals Umkehr, Bescheidung. Bei dem großen Auftrag zum Verwaltungsgebäude der IG Farbenindustrie, bei den Planungen für das Berliner Messegelände, den Genfer Völkerbundpalast, eine Moskauer Kongreßhalle, bei dem 1930 ausgeführten „Haus des Rundfunks" hat sich eine fast asketische Baudisziplin durchgesetzt.

Was das übervolle Herz in der Sprache der Baukunst dennoch nicht sagen konnte, floß hinein in die Bilder — durchweg mächtige, farbglühende Tafeln, von denen 16 in Krefeld ausgestellt sind. Heuß, in seiner schönen Eröffnungsrede, nannte sie „ein Stück seelischer Autobiographie". Sie beginnen 1918, häufen sich nach 1933, in der Zeit der Vereinsamung und des Abseitsstehens, und reichen bis in die Zeit kurz vor dem Tode 1936. Gemalt mit den Mitteln des späten Impressionismus, etwa des alten Corinth, ist doch bereits ein Flächenstil angestrebt, der hinüberführt zur Wand, zum Bau, zur ars magna. Hinzu kommt die Fülle der Skizzen, wie mühelos übers Papier gestreut.

Auch diesem erfolgreichen Baumeisterleben blieb Tragik nicht erspart. Die Planungen übertreffen weit an Zahl das tatsächlich Entstandene. (Vielleicht hätte die Krefelder Ausstellung das bloß Geplante gegenüber dem Realisierten für den Laien noch etwas klarer kennzeichnen können; auch wüßte man gern, was den Krieg überstanden hat.) Aber sind es nicht immer gerade die größten Baumeister gewesen — die Reihe reicht über Schinkel zurück bis Michelangelo —, die schöpferisch und wegweisend waren auch in einer „Architektur, die nicht gebaut wurde"?

Dr. Anna Klapheck

Fritz Buschs Pläne

Fritz Busch, der ehemalige Generalmusikdirektor der Dresdner Oper, der seit seiner Emigration 1933 jetzt zum erstenmal wieder in Deutschland weilt, dirigierte, stürmisch gefeiert, in der Hamburger Musikhalle ein Konzert des Sinfonieorchesters des NWDR mit Werken von Berlioz, Reger und Schumann. Der jetzt sechzig Jahre alte Dirigent, der argentinischer Staatsbürger geworden ist, aber in den Vereinigten Staaten lebt und wirkt, hatte in der vergangenen Woche, aus Stockholm kommend, in Köln seit über siebzehn Jahren zum erstenmal wieder in Deutschland konzertiert, worüber an dieser Stelle bereits berichtet wurde. Busch, der inzwischen fünf Jahre lang an der New-Yorker Metropolitan-Oper tätig war und in zahlreichen Ländern der alten und der neuen Welt Gastrollen gegeben hat, hat mit der Wiener Staatsoper bis 1954 einen am 1. November beginnenden Gastvertrag für drei Monate im Jahr abgeschlossen, drei Monate wird er in England für die von ihm geschaffenen Glyndbourne-Oper arbeiten und zwei Monate will er in Stockholm wirken. Seinen Wohnsitz behält er in New York.

Pläne und Verzicht in Göttingen

Heinz Hilperts Deutsches Theater in Göttingen wird als nächste Einstudierung Anfang März „Wölfe und Schafe" von Ostrowski in einer Inszenierung der Witwe Alexander Moissis herausbringen. In einer Reihe deutscher Klassiker wird auch Kleists „Prinz von Homburg" wieder aufgeführt werden. Carl Ludwig Diehl spielt die Hauptrolle in „Mein Freund Harvey". Ein letzter Tanzabend soll „Ödipus und die Sphinx", Strawinskijs „Kartenspiel" und „Auroras Hochzeit" von Tschaikowskij enthalten. Durch die Aufgabe des städtischen Orchesters wird auch die dem Deutschen Theater angeschlossene Tanzgruppe ihre Tätigkeit in der nächsten Spielzeit nicht fortsetzen können. Trotz des Wunsches der Göttinger nach musikalischen Veranstaltungen haben die Sinfoniekonzerte in der laufenden Spielzeit ein untragbares Defizit ergeben, so daß auch die Verhandlungen mit Hermann Scherchen gegenstandslos geworden sind, der sich bereit erklärt hatte, zwölf Konzerte in Göttingen zu leiten. (Als letzter hat soeben Hermann Abendroth ein Programm mit Bach, Haydn und Schubert in Göttingen dirigiert.) Für die das eigene Schauspiel ergänzenden Opernvorstellungen wird man sich auf Gastspiele aus Kassel beschränken, da Versuche mit der Hannoverschen Oper auf Schwierigkeiten stießen, die sich aus der Unterschiedlichkeit der Bühnenverhältnisse in Hannover und Göttingen ergaben.

Chronik des geistigen Lebens

Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft findet traditionsgemäß vom 22. bis 24. April in Bochum statt. Für den Festvortrag wurde Prof. Joseph Gregor (Wien) gewonnen. Er wird über das Thema „Was ist Hamlet" sprechen.

In der Hamburgischen Staatsoper wurde bei einer Tanzmatinee eine ursprünglich als Konzertante Musik geschriebene Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug von Bela Bartok choreographisch uraufgeführt. Die von Dore Hoyer geleitete Veranstaltung brachte ferner das Bartoksche Ballett „Der holzgeschnitzte Prinz", ein Frühwerk des ungarischen Komponisten.

Bruno Walter wird bei einer „Fidelio"-Aufführung in der New-Yorker Metropolitan Opera mit Kirsten Flagstad am 6. März zum ersten Male seit der Spielzeit 1945/46 wieder in der Met dirigieren.

Der Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts Prof. Dr. Friedrich Winkler hält die im Dezember 1949 in einer Abfallgrube bei Marburg gefundenen sogenannten „Grünewaldzeichnungen" für echte Werke des Meisters.

Kulturelles – kurz notiert

Funkstille am Karfreitag

Bethel. (epd) Fast alle westdeutschen Sender schalten am Karfreitag, gegen 15 Uhr für eine halbe Stunde oder länger ihre Mikrophone ab. Darüber hinaus wird dem Charakter der Karwoche und dem Geschehen der Passion durch eine angemessene Programmgestaltung, teilweise in Form liturgisch geordneter Sendungen am Karfreitag, Rechnung getragen

Unesco-Institut nach Duisburg?

München. (dpa) Die Errichtung von drei Unesco-Instituten in der Bundesrepublik bestätigte Professor Thompson, der Berater für die besetzten Gebiete beim Generaldirektor der Unesco in München. Ein Institut mit dem voraussichtlichen Sitz in Duisburg solle sich mit Jugendfragen befassen. Das zweite um dessen Sitz sich Hamburg, Dortmund Frankfurt und Köln bewürben, diene dem Studium des Sozialwesens. Das dritte werde sich mit pädagogischen Fragen beschäftigen und soll in Hamburg, Göttingen, Mainz, Frankfurt oder München errichtet werden. Die Entscheidung über eine Aufnahme der Bundesrepublik in die Unesco werde im Juni bei der Generalversammlung in Paris fallen.

Bischof Dibelius spricht in London

London. (dpa) Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dibelius, der am Montag auf Einladung des britischen Kirchenrates nach London gekommen ist, wird am 1. März zusammen mit dem anglikanischen Erzbischof von York in einer der größten Versammlungshallen Londons über das Thema „Ist dies Friede? Die Antwort eines Christen" sprechen. Der Versammlung wird in weiten englischen Kreisen größte Bedeutung beigemessen, weil sie kurz auf die Niemöller-Versammlung folgt, über die nur der kommunistische „Daily Worker" ausführlich berichtet hatte.

Die Landesregierung von Brandenburg hat mit der Zahlung der Staatszuschüsse an die evangelische Kirche von Berlin-Brandenburg für Februar begonnen und damit auf Anweisung der Regierung der Sowjetzone die Drohung des Ministerpräsidenten Jahn nicht wahrgemacht, der die Zuschüsse sperren wollte, die Provinzialsynode hatte die Forderung Jahns, den Sitz der Kirchenleitung in die Sowjetzone zu verlegen, bekanntlich abgelehnt. Die Regierung richtet die Zahlungen jetzt an den Generalsuperintendenten der Kurmark in Potsdam.

Aus der Stadt Neuss

Film

Es gibt Filmbesucher, die grundsätzlich jede Reklame im Filmtheater ablehnen und erst erscheinen, wenn die anderen die musikalisch untermalte Werbung überstanden haben. Sie dürften sich demnächst wundern, denn jetzt kommts filmweise.

Die Taxi-Kitty, die wir jüngst in Neuß sahen, warb schon unzweideutig eindeutig für eine Oel- und Benzinmarke. Jetzt taucht bei der selben Filmgesellschaft ein Streifen auf, bei dem filmfremde geschäftliche Werbung aus großem Kaliber abgefeuert wird. In diesem Streifen braust das happyendlich glückliche Paar kleinmotorisiert zum Standesamt. Können sie natürlich, aber auf der Plakatwand wirbt gleich unter dem Kinoplakat die entsprechende Autofirma mit dem gleichen „Hochzeitsbild", und im Kinoplakat selbst ist ein Streifen freigelassen für den betreffenden Vertreter am Platze. Außerdem wird drinnen zur Abrundung des Geschäftes bei der Filmvorführung ein motorisiertes Vehikel auf eine Eintrittskarte verlost. So weiß man wieder einmal ziemlich klar, was für eine seltsame Stund' der Filmwirtschaft geschlagen hat.

Die Herrschaften vom Film wandeln seltsame Pfade. Sie können es nicht mehr abstreiten, daß sie mit dem Publikum allmählich anstellen, was sie wollen. Zum geistigen Schwund kam der Schund und jetzt wird das Publikum obendrein noch für gut genug verschlissen, die Reklamefilme anderer Leute zu bezahlen.

Nicht nur, daß der Filmtheaterbesitzer gezwungen ist, infolge der Koppelungsgeschäfte der Filmverleiher einen solchen Reklamefilm zu nehmen. Man muß für dieses seltsame Vergnügen auch noch Vergnügungssteuer abführen. Für die Finanzbehörde scheint sich hier ein dankbares Feld ihrer Betätigung aufzutun. Jedenfalls sieht man wieder einmal, welche Blüten die Verquickung filmgeschäftlicher Methoden mit anderen Gebieten treibt.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dieses Beispiel andere nicht ruhen läßt. Und wenn die Verantwortlichen der deutschen Filmkunst hier kein Halt gebieten, dürften wir uns noch auf einige Mißgeburten dieser seltsamen Gattung „Film" gefaßt machen.

Pressekonferenz bei I- & H.-Kammer

Wieder Rheingold-Expreß mit Anschluß für Neuß

Von der Schweiz, am Rhein entlang nach England — Gutachten zur Stromumlegung — Finanzamt kontrolliert Werkhandel

In der monatlichen Pressebesprechung bei der Industrie- und Handelskammer nahmen Erörterungen über die derzeitige Preissituation einen weiten Raum ein. Dr. Ernst wies darauf hin, daß mit einem gemeinsamen Erlaß des Bundeswirtschafts- und Justizministeriums gegen unberechtigte Preistreibereien auf dem Rechtswege vorgegangen werden soll. Der Begriff „unangemessenes Entgelt für lebenswichtigen Bedarf" sei im § 19 des Wirtschaftsgesetzes vom Juli 1949 sehr weit gefaßt. Da bei allen Vergehen der Vorsatz nachgewiesen werden müsse, habe diese Vorschrift eigentlich bisher nur auf dem Papier gestanden. Die Definition „Preistreiberei" solle jetzt aber anders gefaßt werden. Neben dem vorsätzlichen Vergehen würde nach einem jetzt vorliegenden Entwurf der Begriff der „Sorgfaltspflicht" eingebaut werden. Die Kammern hätten sich mit aller Schärfe gegen das Wort „Fahrlässigkeit" gewendet. Es sei wahrscheinlich, daß an seiner Stelle „grobfahrlässig" eingesetzt würde. Neben Geld- und Gefängnisstrafen könnten Nebenstrafen bis zur Schließung des Betriebes die Anordnung wirksam unterstützen.

Dr. Bömmels, der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, kommentierte diesen Erlaß und brachte zum Ausdruck, daß keineswegs beabsichtigt sei, die alte Preisüberwachung wieder einzuführen, aber Mißstände und Auswüchse müßten unter allen Umständen abgewendet werden. Der neue Erlaß solle „warnend und beruhigend" wirken.

Für bessere Verbindung zum Ruhrgebiet

Zu den Aenderungen im neuen Sommerfahrplan brachte die Kammer die erfreuliche Nachricht, daß der aus früheren Jahren bekannte Rheingold-Expreß, der eine Verbindung von der Schweiz am Rhein entlang nach England schafft, wieder fahren wird. Durch einen der beiden Flügelzüge Köln—Neuß—Düsseldorf—Emmerich—Amsterdam wird auch unsere Stadt indirekt Anschluß an diesen Expreß haben. D 403/404 Dortmund—Regensburg (über Neuß) soll im neuen Plan bis Passau durchfahren. Im Nahverkehr wird durch einen neuen Schnellverkehrszug von Düren nach Düsseldorf über Grevenbroich auf einer bisher vernachlässigten Strecke vor allem für den Werkverkehr eine Besserung gebracht. Die Industrie- und Handelskammer zu Neuß hat darüber hinaus eine günstige Verbindung aus dem Ruhrgebiet über Neuß nach Düren und umgekehrt angeregt.

Gutachten für Neuß

Für die in Neuß zum Teil bereits durchgeführten und noch geplanten Stromumlegungen, so betonte Dr. Büsges, liege jetzt ein Gutachten des Reichsgerichtsrates a. D. Pabst vor. Die Umlegung von Gleich- auf Wechselstrom hatte bekanntlich im vergangenen Jahr in unserer Stadt zu einem recht massiven Angriff der davon Betroffenen gegen die Stadtverwaltung geführt. Auf die in anderen Städten bereits vorliegenden Gutachten, die eine recht unterschiedliche Handhabung zeigen, könne nicht zurückgegriffen werden. Das Gutachten für Neuß geht davon aus, daß die Monopolstellung der Stadtwerke nicht zu untragbaren Kosten für die Abnehmer führen dürfe. Besonders die Notfälle dürften von der Stadtverwaltung nicht unberücksichtigt bleiben. Da das Nebeneinanderlaufen von Gleich- und Wechselstromkabeln schon zu Störungen geführt haben soll, wird es an der Zeit, daß Verwaltung und die Interessenten aus der Bevölkerung weitere Unterhaltungen aufnehmen, um diese Kalamitäten baldigst zu beseitigen.

Zu der in den letzten Tagen auch in Neuß wieder akut gewordenen Preisauszeichnungspflicht weist die Kammer darauf hin, daß die gesetzlichen Bestimmungen nach wie vor noch Gültigkeit haben. Die Preisauszeichnungspflicht sei für den Handel schon aus wettbewerblichen Gründen geradezu eine Notwendigkeit.

In den Werkhandel, gegen dessen Ueberhandnehmen vor allem der Einzelhandel immer wieder Sturm läuft, haben sich neuerdings die Finanzämter mit Ueberprüfungen der steuerlichen Seite eingeschaltet. Es sei zu erwarten, daß damit der Werkhandel bald auf die zugelassenen Kantinen zurückgedrängt würde.

Aerzte schützen ihre Patienten

Dem ärztlichen Pressedienst entnehmen wir: Nachdem im letzten Herbst der Mißbrauch der Volkszählungslisten durch einzelne Finanzämter die Oeffentlichkeit stark beunruhigt hatte, hält sie heute die Frage in Atem, wie sie sich gegen den Einbruch der Steuerprüfer in das Arztgeheimnis schützen kann. Während die Finanzbehörden auf der Suche nach Steuersündern auch in das Sprechzimmer der Aerzte einzudringen versuchen und sich darauf berufen, daß ja auch der Finanzprüfer der Schweigepflicht unterworfen sei, stellt sich die Aerzteschaft schützend vor ihre Patienten

Die Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Aerztekammern hat sich in einem Schreiben an den Bundesfinanzminister eindeutig auf den Standpunkt gestellt, daß vor der privaten Sphäre des kranken Menschen auch das Nachforschungsrecht der Finanzbehörden hatzumachen hat. Sie weist darin nach, daß die ärztliche Schweigepflicht und die Schweigepflicht des Finanzbeamten sowohl in ihrer Grundlage wie auch in ihrer gesetzlichen Gestaltung und Handhabung auf völlig verschiedenen Ebenen liege.

Die ärztliche Schweigepflicht ist unmittelbarer Ausfluß der in Artikel 1 des Grundgesetzes als Grundlage der gesamten heutigen Staatsauffassung anerkannten Würde des Menschen. Diese zu achten und zu schützen ist vornehmste Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Wenn die als oberster Grundsatz der Verfassung im Grundgesetz verankerte Unantastbarkeit der Würde des Menschen überhaupt einen Sinn haben soll, so verbietet sie jedes Eindringen Dritter in die intimsten Angelegenheiten und die tiefsten Geheimnisse des kranken Menschen.

„Mädel, kämm dich, putz dich, wasch dich . . ."

Modischer Frühlingsstimmenwalzer in der Bürgergesellschaft — Revue mit Viktor de Kowa und Gattin

„Mädel, kämm dich, putz dich, wasch dich . . .!" schmeichelnd und scharmant sang Michi Tanaka, die schöne Gattin von Viktor de Kowa, in die Herzen der Frauen, die gestern die Bürgergesellschaft füllten. Das war das rechte Motiv für die reiche Revue, mit der die Firma Kaiser & Ganz den modischen Frühling einleitete. „Parlez moi d'amour", sang sie noch, das war wohl mehr für die (allerdings wenigen) Männer bestimmt, die ja sehr wohl wissen, daß die holde Gattin (schon mal) „amour" sagt und ein neues Kleid meint. Entschuldigense, das tut natürlich nicht jede Frau.

Aber jede Frau war gestern begeistert, nicht nur von der schönen Japanerin und ihrem Gemahl, der geistvoll-humorig und pointenreich einige Minuten eine „zehnprozentige Zufriedenheit" produzierte. 2500 Karten hatte die Firma für vier Vorstellungen ausgegeben, — man sah es dem Saal an, der Laufsteg war schier belagert.

Hinter einem großen Tor war das Modeparadies, aus dem der Frühling und Sommer mit bunter Palette, luftig und duftig, graziös und schick einherschwebten, ununterbrochen drei Stunden, daß es schier den Atem verschlagen wollte. Manche Frauen hielten ihn an, man konnte es hören, — es war wie ein Traum (so manches Kostüm). Manche werden auf dem Heimweg weitergeträumt' haben, bis der Anblick des gestrengen Eheherrn sie aus dem „Traum" aufschreckte.



Eines Tages kaiserlich-ganze Mode in hundertachtzig Minuten, vom Morgenmantel bis zum großen Abendkleid, von der schlanken Linie bis beinah zu Größen, von der die Frauen nur leise sprechen, leiser noch als wenn sie sagen „parlez moi d'amour . . ."

Sie flüsterten auch bei den köstlichen Schöpfungen, die der lustige Lausbub Heinz Bonn-Walden Revue passieren ließ. Und was sagte er alles: Dirndl-Trachten sollen große Mode werden, und die Streifenkleider. Neue Farben pries er an, interessante Kragen und Krägelchen, Röcke und Röckchen. Und von den Hüten behauptet er, sie seien wieder „mit Dachgarten", mit soo lustigen Federn und soo süßen Garnierungen . . . Ja, süß sagte er zu den Garnierungen, nicht zu den Damen, der süße Grobian.

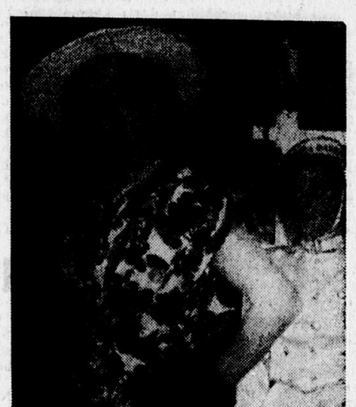
Ausländische, auch Pariser Modelle, waren darunter. Insgesamt bewegte sich die lobenswerte Kollektion preislich zwischen 18,— und 300,— DM. Bei den letzteren flimmerte es unserem Nebenmann etwas vor den Augen, aber nicht nur wegen der glitzernden Schönheiten des Festgewandes.

Daß wir es nicht vergessen: auch die Herren konnten sich sehen lassen. Sie durften die Damen nicht nur begleiten, sondern hatten auch ihren besten Anzug an. Entzückend zwischendurch kleine und kleinste Jugend.

Wie sang der exotische Gast: „parlez moi d'amour . . .!" Müßte der Mann nicht doch einen lichten Frühlingsmantel der Liebe um ein noch lichteres, pastellzartes Frühlingskleid legen? Müßte, ja müßte . . .

Die „Zutaten", Hüte, Lederwaren, Schuhe, Wäsche stammten übrigens aus dem gleichen Schaufenster. Die Firma Blumen-Voermanns hatte den Saal frühlingsmäßig ausgezeichnet hergerichtet.

Eigentlich, ja — eigentlich müßte man einmal nur Männer zur Modenschau einladen. Und dann könnte Herr Bonn-Walden ja locken: „Seht her, Ihr Herren, noch entzückender, noch bezaubernder könnten Eure Damen sein, wenn —, ja wenn Ihr bloß, — Ihr hartherzigen, süßen Trottel . . .!"



Wieder Betrunkene im Verkehr

Auf der Düsseldorfer Straße stießen ein Omnibus, ein Pferdefuhrwerk und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei der Omnibus und der Lastkraftwagen beschädigt wurden. Da der Lenker des Pferdefuhrwerkes unter Alkoholeinwirkung stand, wurde er zur Entnahme einer Blutprobe einem Krankenhaus zugeführt.

Ein Personenkraftwagen fuhr auf der Further Straße gegen einen Straßenbahnzug der Linie 2. Personen wurden nicht verletzt, der Personenkraftwagen dagegen beschädigt. Der Fahrer des Personenwagens stand unter Alkoholeinwirkung. Eine Blutprobe wurde entnomen.

Bisher unbekannte Täter haben in der Nacht zum 27. Februar durch Steinwurf die Schaufensterscheibe eines Radiogeschäftes auf der Kapitelstraße zertrümmert und Radiogeräte aus der Auslage entwendet.

Ein als vermißt gemeldeter Schüler wurde von einer Polizeistreife in Heerdt aufgegriffen und seinem Elternhaus zugeführt.

Aus einer verschlossenen Baubude an der Unterführung auf der Bergheimer Straße wurden verschiedene Arbeitskleider gestohlen.

Neußer Einzelhandelspreise

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Aepfel 25—75, Treibfeldsalat 70, Weißkohl 10, Rotkohl 15, Wirsing 12, Möhren 10, Sellerie 35, Schwarzwurzeln 45, Zwiebeln 15, je Stück Treibkopfsalat 40, Endivien 15—25, Porree 8, je Bund Petersilie 10.

Verteuerungen zwischen 0,2 und 12,4 Proz.

Bei Genußmitteln nur leichte Erhöhung für Bohnenkaffee— Preisindex und Lebenshaltung

Nach einer Erhöhung von 2 v. H. gegenüber Dezember 1950 liegt der Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1951 in NRW auf Basis 1. Vierteljahr 1949 bei 90,8, auf Basis 1938 bei 153,2. An dem Anstieg sind sämtliche Gruppenindexziffern außer Wohnung beteiligt, wobei Genußmittel mit 0,2 v. H. den geringsten, Verkehr mit 12,4 v. H. den höchsten Veränderungssatz aufzuweisen hatten. Die Erhöhung der Gruppenindexziffer Ernährung betrug 1,6 v. H. Von der Teuerung wurden fast sämtliche Nahrungsmittel erfaßt. Es blieben gegenüber dem Vormonat lediglich die Preise einiger Getreideerzeugnisse unverändert; geringe Verbilligungen ergaben sich bei Konserven, Frischfisch und Eiern. Das Ausmaß der Veränderung des Preisniveaus einzelner Nahrungsmittelgruppen ist folgendes:

	Veränderung in v. H. Januar 1951 gegen	
	Nov. 1950	Dez. 1950
Brot	+ 5,5	+ 1,0
Andere Getreideerzeugnisse	+ 3,0	+ 1,4
Kartoffeln	+ 5,1	+ 5,3
Frischgemüse	+ 14,4	+ 12,1
Obst- und Gemüsekonserven	+ 2,2	— 2,3
Milch und Käse	+ 18,0	+ 11,2
Fette	+ 3,1	+ 3,9
Fleisch und Fleischwaren	+ 0,9	+ 1,2

Bei Genußmitteln hat sich nur der Preis für Bohnenkaffee leicht erhöht. Die ab 10. Dezember 1950 eingetretene Verteuerung der Kohlen wirkte sich erst im Januar im Index nachhaltig aus; sie betrug für den Hausbrand im Landesdurchschnitt 21 Pf. je 50 kg. Neben geringfügigen saisonbedingten Brikett- und Brennholzverteuerungen bewirkte dieser Preisanstieg eine Indexerhöhung für Heizung und Beleuchtung um 4 v. H. Die erhebliche Veränderung des Gruppenindex Verkehr beruht im wesentlichen auf der Erhöhung der Eisenbahntarife für den Berufsverkehr ab 1. 1. 1951, die bei der Arbeiterwochenkarte für 20 km rund 45 v. H. ausmacht. Erheblich wirkte sich auch die Preissteigerung für Fahrradbereifung von 12 v. H. aus.

Industrielle Fertigwaren sind ebenfalls, abgesehen von wenigen Fällen, nach wie vor der Teuerungswelle unterworfen. Bei der Bekleidung sind 30 Preiserhöhungen bei insgesamt 40, beim Hausrat 27 bei 31 Positionen festzustellen. Das Ausmaß der Verteuerung ist vor allem bei sämtlichen wollhaltigen Artikeln und bei Lederwaren groß, dagegen blieb das Preisniveau bei kunstseidener Bekleidung fast unverändert.

Beim Hausrat haben sich die Preise für verzinkte Wannen und Waschtöpfe mit 11 v. H. besonders stark erhöht. Auch die Friseurleistungen haben sich weiterhin verteuert. Da gleichzeitig die Preise für Feinseife und Zusatzwaschmittel anzogen, erhöhte sich die Gruppenindexziffer Reinigung und Körperpflege um 1,8 v. H. Der Index Bildung und Unterhaltung zeigt stärker als bisher eine steigende Tendenz, die zu einer Erhöhung von 1. v. H. geführt hat. Die Preiserhöhungen für Papierrohstoffe wirken sich dabei aus.

Nach Rio Branco führt keine Straße

Besuch bei Gummipflanzern im brasilianischen Urwald

Rio Branco ist eine Stadt mitten im brasilianischen Urwald, dreieinhalb tausend Kilometer hinter der Mündung des Amazonas. Ihre Einwohner sind meist Gummizapfer, die in der Wildnis ein kümmerliches Dasein fristen. Der gewonnene Rohkautschuk wird den Amazonas hinab nach Sao Paulo im Südosten Brasiliens verfrachtet. Vor fünfzig Jahren brachte man das Gummi nach Europa, das nicht viel weiter entfernt ist als die brasilianischen Fabriken im Südosten.

Nach Rio Branco führen keine Straßen. Der Urwald schreibt die Handelswege vor. Das einzige Verkehrsmittel neben dem Flugzeug sind fauchende Flußdampfer mit schmutzigen Kabinen und Fahrplänen „ohne Gewähr", die sich monatelang mühsam den Riesenstrom hinaufarbeiten. Ich wählte das Flugzeug.

Doch kann auch ein üppiges Frühstück 1600 Meter über dem Urwald nicht den Schrecken vor der „Grünen Hölle" nehmen. Hat das Flugzeug einmal die Städte und roten Kaffeefelder des Südostens verlassen, so überblickt man nur ein Meer grüner Baumkronen. Bis zum Horizont reicht dieser grüne Ozean, auf dem einzelne Wolkenfetzen wie Wellenschaum schwimmen.

Von Sao Paulo hatten wir nach sechs Flugstunden Corumba, einen einsamen Flußhafen am Rande des brasilianischen Urwaldes, erreicht. Eine Eisenbahnlinie endete kurz davor. Als ich nach dem Grund fragte, sagte mir ein Eingeborener: „Quem sabe? (Wer weiß?) Wenn man eine Brücke über die Sümpfe baute, würde sie vielleicht versinken. Aber sie werden es sicherlich einmal versuchen."

Auf dem Flugplatz entdeckte ich einen Schuppen mit Kleinflugzeugen. Sie werden nicht etwa für Sportzwecke verwendet. Wie anderswo der Hirt mit seinem Stab die Kühe hütet, so sucht hier der Rancher mit dem Flugzeug die zwischen den Sümpfen verstreut liegenden Weiden auf. Diese Art Viehzucht wird bis hinauf nach Cuiaba, der Hauptstadt des Matto Grosso, betrieben.

Unsere nächste Station war Caceres, vor vier Jahrhunderten eine Mission der Jesuiten. Inmitten des größten Urwaldes der Welt bezeichnet hier ein kleiner, verwitterter Obelisk die Tordecillas-Linie, die den spanischen Besitz vom portugiesischen trennte.

Caceres liegt auf der Wasserscheide zwischen Süd und Nord. Alle Wasser nördlich fließen in den Amazonas. Der Eindruck der Wildnis wird noch stärker. Die Flüsse sind breiter, die Wälder dichter . . . Entfernungen haben keine Bedeutung mehr. Das Flugzeug wird bei der Landung in Forto de Principe zum Zauberteppich. Der Transport des einzigen Geschützes dieser zerfallenen Festung an der bolivianischen Grenze dauerte fünf Jahre. Es ist noch gar nicht solange her, daß die Ablösung der kleinen brasilianischen Garnison ein Jahr für die Anreise benötigte. Heute trifft die Dakota-Maschine jeden Mittwoch pünktlich um 11.30 Uhr ein.

In Guajara-Mirim, der nächsten Landestelle, fanden wir schnittige Austins und emsige Jeeps vor, aber unsere Ladung wurde auf Ochsenkarren verfrachtet. Die Menschen der Gummi-Stadt Guajara-Mirim sind vom Fieber gezeichnet. Es ist die Endstation der einzigen Eisenbahnlinie des Amazonasgebietes; daher die Automobile und der Zement, der hierhin billiger aus Liverpool als aus Rio de Janeiro kommt.

Die letzte Etappe unseres Fluges, von Porto Velho an einem Nebenfluß dem Amazonas nach Rio Branco, das am nächsten Nebenfluß liegt, dauerte eindreiviertel Stunden. Der Dampfer, das einzige Verkehrsmittel nach Rio Branco, folgt den Flußläufen und braucht fünfeinhalb Monate für diese Strecke.

Rio Branco liegt im Herzen des Gummi-Landes. Ein tüchtiger Gouverneur kämpft hier, auf dem Außengosten der Zivilisation, einen verzweifelten Kampf. Die Gummizapfer, die am meisten seiner Hilfe bedürfen, sind über die riesigen Urwälder verstreut, weit entfernt von den kleinen Schulen und der Sanitätsstelle. Hier sind die Indianer in der Mehrheit.

Außerhalb der Ansiedlung leben nur Zapfer. An ihren selbstgewählten Arbeitsplätzen beginnen sie morgens um 2 Uhr ihr einförmiges Werk. Gewehr und Petroleumlampe sind ihre Ausrüstung. Am Nachmittag haben sie die umliegenden Gummibäume ausgebeutet, und bis zur Dämmerung kochen sie auf ihrem einsamen Feuer die Gummimilch zu Kautschuk-Kugeln.

Im Amazonenstromgebiet gibt es keine Gummiplantagen. Henry Ford stellte in den zwanziger Jahren Versuche großen Ausmaßes an; aber nachdem er 15 Millionen Dollar in das Projekt gesteckt haben soll, gab er es 1946 auf. Der Gouverneur setzt stattdessen seine Hoffnung auf Kleinpflanzungen.

Der Kautschuk von Rio Branco wird den Urwäldern mit denselben primitiven Methoden wie vor 50 Jahren abgerungen. Wie lange dieser Zustand noch anhält, vermag niemand zu sagen. Aber man muß Brasiliens Urwald selbst gesehen haben, um zu verstehen, warum keine Straße nach Rio Branco führt.

Das Kind im Manne

Was die Frauen nicht verstehen / Von Julius Kreis

Die Blechdose

Kennen Sie diesen Herrn da, dessen Brille so streng blitzt, der seinen gutgeschnittenen grauen Kinnbart mit der Würde des soignierten älteren Herrn trägt? Sehen Sie: er wird von allen Leuten hochachtungsvollst begrüßt.— Bekannter Mann? Was glauben Sie! Eine Kapazität, eine Berühmtheit. Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, zehnfacher Ehrendoktor . . . Aah! Der ist es . . ! Sieht eigentlich recht unnahbar aus. Finden Sie es nicht ein bißchen gräßlich, wenn jemand immer bedeutend sein muß?

Ich finde es. — Aber neulich, ganz weit draußen in den Anlagen, da, wo es schon ganz menschenleer ist, da sah ich Exzellenz ganz zufällig. Ich saß abseits auf einer Bank, durch Busch und Baum gedeckt.

Da kam also der Wirklich Geheime Rat — nicht so wie jetzt — er „kam" eigentlich nicht, er bummelte wie ein Schulbub ein bißchen kreuz und quer über den Weg und . . . mit der Stiefelspitze trieb er vor sich her eine scheppernde Blechschachtel, immer ein Stück weit flog und kollerte sie, und wenn besonders gut gezielt war, dann machte sie einen großen schneidigen Bogen. Und Exzellenz gaben sich alle Mühe, gut zu zielen. Flog sie einmal — schlecht abgekommen — in den Rasen, dann angelte sie der Geheime Rat mit dem Spazierstock auf den Weg und das Spiel begann von neuem. Und als die Bleckschachtel durch einen unglücklichen Stoß im Bach verschwand, da sah das Gesicht der Exzellenz fast unglücklich aus, ein Schatten ging darüber: Ratlosigkeit und Enttäuschung. Ich glaube fast, es war ihm ärger, als wenn ihm einer seiner Ehrendoktoren davongeschwommen wäre . . .

Das Pfeiferl

Den Professor Gabriel, den kennen Sie doch auch. Nicht wahr, erst neulich las man von dem großen Bankett, das ihm zu Ehren veranstaltet war, und der Ministerpräsident hat ihm eine goldene Kette überreicht oder ein goldenes Buch oder so was ähnliches Goldenes. Der kommt neulich, nach alten Stichen fahndend, an einem Dultstand vorbei, wo ein billiger Jakob kleine Vogelpfeiferl feilbietet, wissen Sie, diese Blättchen, die man auf die Zunge legt und mit denen man wie eine Schwalbe zwitschern, wie eine Amsel flöten, wie ein Kanari pfeifen kann. Der billige Jakob konnte das wundervoll. Der konnte damit alle Vögel nachmachen und noch dazu eine Schwiegermutter und ein Kaffeekränzchen. Vor diesem Künstler stand der Professor Gabriel, und ehrliche Freude, ja Bewunderung stand auf seinem Gesicht.

Als erster kaufte so ein Pfeiferl ein sechsjähriger Knirps, der die Nase mit dem Aermel abwischte, bevor er das Pfeiferl in den Mund nahm. Als zweiter — freilich ein bißchen verlegen — ließ sich der Professor Gabriel eins geben. Und hinter der Kirche, wo es niemand sehen sollte, da nahm der Professor das Pfeiferl in den Mund und probierte im Weiterschreiten, zwei, drei Pfifflein. Sofort! Verstehen Sie, er konnte nicht warten, bis er daheim war. Vielleicht hat ihm keines seiner Bilder so viel jähe Freude bereitet als die: daß er plötzlich den Amselpfiff heraus hatte . . .

Der Roller

Und der Sanitätsrat Ypsilon. Seine Köchin hat's nämlich der Nachbarsköchin erzählt und so kam das weiter.

Als da neulich der letzte Patient das Sprechzimmer verlassen hatte, da kam der Sanitätsrat auf den Korridor. — Die gnädige Frau war mit dem kleinen Fritzl ausgegangen und sie, die Köchin Mali, war eben einen Augenblick weg — na ja, schließlich hat das ein armes Dienstbot' auch einmal nötig.

Der Sanitätsrat hat erst ein paarmal gerufen, dann vorsichtig in die Küche geschaut. Niemand war da . . . Und wie die Mali wieder im Korridor steht — was glauben Sie: der Sanitätsrat rollt auf dem Roller vom kleinen Fritzl auf dem Korridor auf und ab, auf und ab — ganz vertieft, daß er das kleine Türchen gar nicht hört, aus dem die Mali tritt. Und als er sie bemerkt, da wird er schon verlegen, stellt den Roller an die Wand und sagt: „Ich glaube, man muß das Zeug da mal ölen."

Aber sie, die Mali, hat es gleich erkannt: der Sanitätsrat ist nur aus Vergnügen gerollt.

Stellen Sie sich vor: so ein Mann! Nicht zu glauben, in dieser Stellung! Rollt auf dem Roller durch den Korridor.

•

Sie sind auch der Meinung der Köchin Mali, daß sich diese Dinge für einen reifen Mann in solcher Stellung nicht schicken. Ja, Sie wundern sich, daß er Leute von solcher Veranlagung so weit gebracht haben? — Gerade deswegen haben sie es so weit gebracht.

•

Und noch was: Niemals würde die Frau Wirklich Geheime Rat, die Frau Professor oder die Frau Sanitätsrat rollern, pfeifen oder mit Blechschächtelchen spielen! Niemals.

Kreis Grevenbroich

Kaarst bekämpft die Wohnungsnot

Siedlungsprogramm und Landarbeiterstellen / Sicherung von Baugelände

Kaarst. Rund 25 Punkte umfaßte die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung. Abgesehen von den Siedlungsangelegenheiten und der Errichtung von Landarbeitersiedlungen, die in der Landbeschaffung und der Beschaffung von Krediten die volle Kraft der Gemeinde beanspruchen, waren die zu erledigenden Punkte schnell durch die Beratung gelaufen. Bürgermeister Hebben wies darauf hin, daß die Gemeinde das Siedlungsgelände festgelegt und alle erforderlichen Verträge geschlossen seien. Aus Mitteln der Soforthilfe wurden sieben Siedlerstellen für Flüchtlinge bewilligt. Die Errichtung von Landarbeiterstellen hat die Gemeinde geplant. Man hofft, in diesem Jahr noch in der Bekämpfung der Wohnraumnot ein großes Stück weiter zu kommen.

Der Landerwerb aus dem Bergischen Schulfonds — es handelt sich um acht Morgen Land, das Austauschzwecken dient — soll für die Gemeinde so abgeschlossen werden, daß die Amortisation des Kaufpreises tragbar ist. Ein Kaufangebot der Firma Bauer u. Schaurte — es handelt sich um fünf Morgen Land am Girmes-Kreuz — wurde eingehend beraten. Bei dieser Gelegenheit wurde betont, daß, falls die Gemeinde wirklich einen vorerst scheinbaren Verlust erleide, dieser Verlust in keinem Verhältnis zum sozialen Wollen der Gemeindeväter stehe, die alles unternehmen, um der Wohnungsnot zu Leibe zu rücken.

Auf Antrag hin wird den drei Wohlfahrtsverbänden im Orte die im Haushalt festgelegte Beihilfe gezahlt. Den Anträgen verschiedener Gemeindeeinwohner auf Kauf eines Baugrundstückes wurde entsprochen. Die Friedhofseinfriedung, bedingt durch die Erweiterung des Gottesackers, wird in Kommissionsarbeit erledigt. Die Anschaffung einer Leichenbestattungsausrüstung wurde beschlossen. Auf Antrag hin wurde dem Bockhalter der Gemeinde, der sein Amt ernst nimmt und nach Ansicht der Gemeindeväter seine Arbeit zu aller Zufriedenheit erledigt, eine höhere Entschädigung zuerkannt. — Einer Kommission mit Beschlußvollmacht wurde die Umbenennung von Straßen und Ortsstellen übertragen. Die Anbringung einer Heizungsanlage im Kindergarten will der Rat erst im August beraten. Allerdings war man von der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Anlage überzeugt. Bürgermeister Hebben trat Gerüchten entgegen, wonach der Gemeinderat für seine Tätigkeit Entschädigungen erhalte. Es wurde betont, daß man bisher nicht nachweisen könne, daß bisher an den Gemeinderat ein Pfennig gezahlt worden sei.

Keine wesentlichen Verschiebungen

Glehn. Die Amtsvertretung des Amtes Glehn verabschiedete die erste Nachtragshaushaltssatzung kurz vor Schluß des Rechnungsjahres, die mit 74 566 DM in Einnahmen und Ausgaben abschließt gegenüber dem ersten Ansatz zu Beginn des Rechnungsjahres in Höhe von 70 591 DM. Die Mehrausgaben waren zwangsläufig. Die sächlichen Mehrausgaben betreffen den Bürobedarf und betragen rund 2 450 DM. Die Erhöhung der Personalkosten, ebenso zwangsläufig bedingt, betragen 1 765 DM. Darin ist die Erhöhung der Beamtengehälter mit 589 DM enthalten. Der Haushalt des Amtes hat also keine wesentlichen Verschiebungen zu verzeichnen, da die Mehrausgaben durch gesetzliche Bestimmungen bedingt und eine Folgeerscheinung der allgemeinen Teuerung, die als Zeiterscheinung gewertet werden muß, sind.

Die Amtsumlage beträgt für die Gemeinde Glehn 48 621 DM und für die Gemeinde Liedberg 21 721 DM. Wie die Zahlen zeigen, trägt die finanzkräftigere Gemeinde auch die erhöhten Lasten.

Gegen Schwarzhandel und Schwarzarbeit

Lebhafte Debatten bei „Handel, Handwerk und Gewerbe in Glehn" — „Eigene Handwerker bevorzugen!"

Glehn. Die kürzlich wieder ins Leben gerufene Interessengemeinschaft Handel, Handwerk und Gewerbe besprach Fragen des Schwarzhandels und der Schwarzarbeit, die lebhafte Debatten auslösten. Zur Vergebung öffentlicher Arbeiten stellte sich die Interessengemeinschaft auf den Standpunkt, daß sie restlos im Orte bleiben müßten, falls die Voraussetzungen dazu gegeben seien. Gerade der tüchtige Handwerkerstand in Glehn, der im Kreis mit an der Spitze stehe, rechtfertige diese Forderung.

Bunter Abend ein Erfolg

Holzheim. Der vom „Verein der Jungmannen" durchgeführte bunte Abend, dessen Reinertrag für die Beschaffung einer neuen Kirchenorgel bestimmt war, wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Freudestrahlend konnte der rührige Präsident der Jungmannen, Christian Cremer, ein vollbesetztes Haus begrüßen und Pfarrer Panzer zum Namenstag gratulieren. Pausenlos wickelte sich ein Programm ab, wie es schöner und reichhaltiger kaum geboten werden konnte.

Konzert mit Niveau

Delrath. Als Nachklang zu dem Volkstrauertag fand im Saale Witsch, Delrath, zum Besten des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge ein Wohltätigkeits-Konzert statt. Amtsinspektor Bröker wies auf die Bedeutung des Gedenktages und auf den besonderen Zweck des Volksbundes hin. Zu Ehren der Gefallenen erhoben sich die Anwesenden. Dankenswerterweise stellten sich die Musikfreunde Nievenheim-Delrath mit ihrem Orchester, ferner der Männergesangverein „Sangeslust", Delrath, und der Quartettverein „Rheingold", Nievenheim, zur Verfügung. Die Musikfreunde bewiesen wieder einmal ihr gutes Können. Hervorzuheben sind die gute Stabführung durch Herrn Musiklehrer Birkmann und das hervorragende Spiel des Violin-Solisten Drengwitz. Auch die vorgetragenen Männerchöre unter Leitung des Chorleiters Schmitz gefielen. Das Konzert-Programm war dem Zweck der Veranstaltung sinnvoll angepaßt.

Neue Pumpstation für Entwässerung

Büttgen. Nach der gründlichen Entschlammung der Sickergruben der Kanalisation an der Straße nach Lüttenglehn wurde dort eine Pumpstation errichtet, die in Zukunft gestattet, das Wasser von dem einen in das andere Bassin zu pumpen. Hierdurch soll die zukünftige Entschlammung erleichtert und eine bessere Möglichkeit für einen Wasserschutz gewährleistet sein. Ueberschwemmungen wie in den vergangenen Jahren sollen mit Hilfe dieser Verbesserung vermieden werden.

25 Jahre in einem Betrieb

Grevenbroich. Der Weber Christian Zanders, Grevenbroich, Graf-Kessel-Straße 81, kann am 2. März auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Baumwollspinnerei und Weberei Erkens u. Co. zurückblicken. Aus Anlaß des Jubiläums findet am Freitag im Betrieb eine Ehrung des Jubilars statt.

Landbeschaffung Problem Nr. 1

Interessante Tagung der Kreisgruppe des Boden- und Siedlerverbandes

Grevenbroich. Das größte Bauhindernis sei die Beschaffung von Bauland, wurde auf einer Tagung der Kreisgruppe des Boden- und Siedlerverbandes betont. Leider seien viele Siedler infolge der Teuerung und sonstiger Schwierigkeiten mutlos geworden. — Es sollen Siedlerkurse stattfinden, die sich vor allem mit Fragen der Finanzierung von Siedlungshäusern befassen. Ferner sind Lehrgänge für Obstbaumzucht, Kleintierhaltung und Gemüsebau vorgesehen. Auch die Imkerei soll gefördert werden. Mit den Gemeinden will man über die Freigabe von Land für die Kleintierhaltung verhandeln. — Theo Daners wurde als Vorsitzender der Kreisgruppe wiedergewählt, 2. Vorsitzender ist Fritz Wülfing, Grevenbroich, Schriftführer Theo Bütten, Hülchrath, Kassierer wurde Herr Bremecker, Grevenbroich.

Von den rund 200 Mitgliedern der Ortsgruppe hätten trotz ungünstiger Entwicklung 148 zur Stange gehalten, betonte der Vorsitzende in einer anschließenden Tagung vor über 300 Menschen. Besonders die Kirchengemeinde Neuenhausen sei bei der Vergebung von Bauland den Siedlern entgegengekommen. Auch die Grevenbroicher Stadtverwaltung habe maßgeblich geholfen: etwa 50 Prozent aller im Kreis gebauten Kleinsiedlungen seien im Stadtgebiet Grevenbroich errichtet worden. Das Problem der Beschaffung von Bauland sei besonders dringend. — Stadtdirektor Wenner erklärte, er sei davon überzeugt, bald weiteres Land zur Verfügung zu haben. Die Verhandlungen nähmen einen günstigen Verlauf. Das Erftwerk werde wahrscheinlich schon nächsten Monat mit dem Bau von etwa 40 neuen Siedlerstellen für Werksangehörige beginnen.

Man werde weiterkommen, wenn das neue Gesetz in Kraft sei, das Stadt und Staat weitgehende Befugnisse zur Enteignung von Bauland gebe, erklärte Bürgermeister i. R. Wilms. Vertrauen, gegenseitige Hilfe und Sparwille seien Voraussetzungen für erfolgreiche Siedlertätigkeit. — Der Verband werde die Siedler nach Kräften unterstützen, betonte Landesverbandsvorsitzender Dr. Rossaint. — Der neue Vorstand der Ortsgruppe Grevenbroich: Erster Vorsitzender Daners, 2. Vorsitzender Fritz Wülfing, Kassierer Walter Pilat, Schriftführer Martin Haupt.

Jägerkorps mit 18 Zügen

Kapellen. Zur Vorbereitung auf das kommende Volks- und Heimatfest entwickelt sich in Kapellen eine emsige Tätigkeit, die auf alle Teile des Schützenregimentes übergreift. Das Jägerkorps hatte die Chargierten eingeladen, die durch Regimentsfeldwebel Toni Breuer über den neuesten Stand der Vorbereitungen unterrichtet wurden. Die Zahl der Schützen wird in diesem Jahr 380 bis 400 betragen. Davon stellt das Jägerkorps allein 18 Züge. Drei Züge sind noch in der Aufstellung begriffen, so daß mit weiterem Zuwachs zu rechnen ist. Die Spartätigkeit innerhalb des Regiments ist erfreulich. Nach Wiederwahl führt Major Schlösser mit Adjutant Anton Krall das Jägerkorps. Die zweite Fahne des Korps — die erste wurde beim Einzug der Amerikaner mitgenommen — ist in Auftrag gegeben. Zum Kassierer wurde Jakob Rahier, zum Geschäftsführer Otto Höcky gewählt.

(Fortsetzung des Landkreisteils Seite 7)

„Schankkonzessionen drosseln!"

„Bierpreiserhöhung unter keinen Umständen!" — Gastwirtetagung in der Kreisstadt.

Grevenbroich. Eine geschlossene Abwehr erfordern die steuerlichen Sonderbelastungen des Wirtegewerbes, betonte Kreisgeschäftsführer Payenberg auf einer Tagung der Ortsvorsitzenden der Kreisgruppe Grevenbroich-Neuß-Land des Gastwirtegewerbes. Bei der Vergebung von neuen Schankkonzessionen müsse auf strengster Bedürfnisprüfung bestanden werden. Auch die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke dürfe nicht erteilt werden, wenn solche Betriebe in einem Ort übersetzt seien. Bezeichnend für die schädliche Konzessionserleichterung für den Branntweinverkauf in Geschäften sei, daß heute die zwei- bis dreifache Anzahl von Konzessionerlaubnissen im Vergleich zu 1945 erteilt werde. Auch der Werkhandel mit Spirituosen habe teilweise bedenkliche Formen angenommen. Teilweise sei Branntwein weit unter dem zuständigen Einkaufspreis verkauft worden. — Zum Stromverbrauch wurde erklärt, daß Hinweisschilder, Eingänge zu Gaststätten und Parkstätten beleuchtet werden dürften. — Eine Musterverordnung werde in Kürze auf Veranlassung des Gastwirteverbandes herausgegeben — „zur Beendigung des Durcheinanders auf diesem Gebiet." Es wurde anerkannt, daß die „Gema" zur Erhebung von Gebühren berechtigt sei. Man würde günstig abschneiden, wenn freiwillige Verträge mit der Gema abgeschlossen würden. — Die Gemeinden Grevenbroich, Wickrath und Zons sind zu Fremdenverkehrsgemeinden erklärt worden. — Es kam zum Ausdruck, daß eine Bierpreiserhöhung unter keinen Umständen erfolgen dürfe.

Königsschießen am 15. Juni

Gustorf. Der erweiterte Vorstand des Schützenvereins war unter Leitung von Christian Schnitzler zusammengekommen, um die Vorbereitungen für das Volks- und Heimatfest aufzunehmen. Am 15. Juni wird die neue Majestät ermittelt und das Stiftungsfest des Chargiertenkorps gefeiert. Wie im letzten soll auch in diesem Jahr wieder ein Riesenzelt gesetzt werden. Drei Musikkapellen werden verpflichtet. Zuganmeldungen werden noch entgegengenommen.

Kurz und bündig

Reitturnier in Frage gestellt?

Grevenbroich. Der im vergangenen Jahr mit hohen Kosten und großen Opfern angelegte Turnierplatz wurde durch das Befahren mit schweren Lastfahrzeugen stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß nach Ansicht von maßgebenden Mitgliedern des Reitervereins die Durchführung des Turniers im Mai in Frage gestellt ist.

Fleißige Siedler bauen

Hemmerden. Die Arbeiten an der Siedlung schreiten rüstig fort. Zur Zeit sind die Siedler dabei, den letzten Keller der fünf Doppelhäuser fertigzustellen. Die Siedler nehmen die Eigenhilfe so ernst, daß jeder Ort mit großem Interesse den Fortgang der Arbeiten verfolgt.

Angetrunken und verunglückt

Hemmerden. Ein Personenwagen stieß in der Nähe von Vierwinden beim Ueberholen mit einem Radfahrer zusammen, als dieser plötzlich nach links einbog. Der Radfahrer wurde so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus nach Wevelinghoven eingeliefert werden mußte. Da er unter starker Alkoholeinwirkung stand, wurde von ihm eine Blutprobe entnommen.

NGZ gratuliert

Kleinenbroich. Am 1. März vollendet Frau Maria Hau, Liedberger Straße 39, in geistiger und körperlicher Frische ihr 88. Lebensjahr.

Der Altbauer Peter Lütterfelds, Rhedung 17, wird am 2. März 85 Jahre alt.

Gindorf. Schuhmachermeister Wilhelm Schmitz, St.-Leonhardsstraße 35, vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische sein 88. Lebensjahr.

Grevenbroich-Allrath. Herr Jakob Kropp, Neurather Straße 28, wird heute 80 Jahre alt.

Norf. Herr August Kienitz begeht am 1. März sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Familie von Waldthausen, Norf, Müggenburg.

Grevenbroich. Frl. Minnie Bähr, auf der Schanze Nr. 60, bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk. — Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk bestand Herr Hubert Nilgen, Grevenbroich-Elsen, Oberstraße 54. — Herr Hans Josef Eick, Auf der Schanze 14, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Textilingenieurschule in M.Gladbach das Textilingenieurexamen mit „Gut".

Grevenbroich. Herr Willi Sauer, Neuenhausener Straße Nr. 241, bestand an der Staatsbauschule in Wuppertal das Examen als Tiefbauingenieur.

Absatzvereinigung Rheydt

Preise je 100 Stück: Sellerie 14—15,2, Porree 1,8 bis 2,3, Preise je 50 kg: Rotkohl 8,1—8,9, Weißkohl 3—3,2, Wirsing 7,4—9,4, Rosenkohl 23,4—30 5, Schwarzwurzeln 12,—15,1, Feldsalat 15—18,1, Grünkohl 1,9—2,1, Möhren, gew. 2,6—3,6, Zwiebeln 3,7 bis 4, Rote Beete 2,6—3, Aepfel 32—32,1. Tendenz: Anfuhr ausreichend, Wirsing und Rosenkohl knapp. Absatz gut, Möhren und Zwiebeln schleppend.



Kassierer muß sitzen

Nachspiel der verschwundenen Kirmeskasse — Endresultat: Drei Monate Gefängnis

Grevenbroich. Mit dem Fall des früheren Kassierers des Grevenbroicher Bürgerschützenvereins Sch. befaßte sich das Grevenbroicher Amtsgericht. Etwa eine Woche vor der Kirmes, wurden dem Vorstand des Bürgerschützenvereins geschäftliche Schwierigkeiten des Kassierers bekannt. Da sich der Verdacht ergab, daß mit der Kasse des Vereins irgend etwas nicht stimmte, wurde bei einem Bankunternehmen, wo sich das Geld des Vereins auf dem Konto des Sch. befand, über den Stand des Kontos nachgefragt. Es stellte sich heraus, daß Sch. das Geld nach und nach abgehoben und für seine geschäftlichen Verbindungen verwandt hatte. In Kreisen des Schützenvereins herrschte zunächst große Erregung, da das Schützenfest 1950 bei einem eventuellen Verlust des Geldes in Frage gestellt war, handelte es sich doch um 2700,— DM. Durch rechtzeitiges Eingreifen des Vorstandes gelang es in letzter Stunde vor der Erklärung der Zahlungsunfähigkeit des Sch., das Geld des Vereins zu sichern.

Als strafmildernd wurde das Geständnis des Angeklagten, die Wiedergutmachung des Schadens und die Tatsache, daß dieser schwerkriegsbeschädigt war, betrachtet. Das Urteil lautete wegen Unterschlagung auf acht Wochen Gefängnis. Der Anklagevertreter betonte, daß es sich bei dem Schützenverein um eine Gemeinschaft des ganzen Ortes handele. Indem das Fest zunächst gefährdet war, hätte sich der Angeklagte gegen die Allgemeinheit vergangen. Wegen einer mit dem Konkurs in Zusammenhang stehenden Schädigung einer Lieferfirma wurde Sch. außerdem wegen Betrugs zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis.

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

32. NGZ-Heimat-Tip für den **4. März 1951**

Platzverein — Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt: Punkte
1. VfR 06 Neuß — Schw.-W. Barmen				
2. SV Dormagen — Eller 04				
3. Grimlinghausen — Neuwerk				
4. Grevenbroich — Waldhausen				
5. Glehn — Weißenberg				
6. Nolthausen — Gierath				
7. Zons — Reuschenberg				
8. Holsten — Straberg				
9. Frimmersdorf — Gustorf				
10. Jackerath — Wevelinghoven				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.:

Vom Einsender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ-Heimat-Tip, Neuß, Niederstr 46, einsenden. Letzter Termin: samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der 32. NGZ Heimat-Tip

1. VfR 06 — SW Barmen

Ob Barmen für die Heimniederlage in Neuß Revanche nehmen kann? Wir glauben kaum, denn die Grünhemden benötigen dringendst diese Punkte.

Unser Tip: 2:1 für Neuß.

2. SV Dormagen — Eller 04

Wenn der Sturm schießt, kann es klappen, denn hinten sind die Mannen um Kraus und Kientzel für ein „Zu Null" gut.

Unser Tip: 0:0

3. Grimlinghausen — Neuwerk

Eine neuerliche Niederlage des bisherigen Meisterschaftsfavoriten ist durchaus möglich.

Unser Tip: 2:1 für Grimlinghausen.

4. TuS Grevenbroich — Waldhausen

Die Kreisstädter werden ihre Chance zu wahren wissen. Ein glatter Sieg wird am Ende erspielt sein.

Unser Tip: 4:1 für Grevenbroich.

5. SV Glehn — SpVg Weißenberg

6:0 hieß es im ersten Spiel, und wir glauben kaum, daß es diesmal knapper ausgehen wird.

Unser Tip: 5:0 für Weißenberg.

6. FC Nolthausen — SV Gierath

Der Spitzenreiter Gierath darf dieses Spiel zwar nicht als Spaziergang betrachten, doch ist an seinem Sieg nicht zu zweifeln.

Unser Tip: 2:0 für Gierath.

7. FC Zons — TuS Reuschenberg

Das ist der Schlager der Gruppe. Beide Mannschaften sind zur Zeit gut in Form. Ob der Platzvorteil ausschlaggebend ist?

Unser Tip: 2:2.

8. Germ. Holsten — TuS Straberg

Wir können uns zu keinem Sieger entschließen und tippen auf ein Unentschieden.

Unser Tip: 1:1.

9. FC Frimmersdorf — BV Gustorf

Hier sollte es einen sicheren Sieg der Gustorfer geben.

Unser Tip: 3:0 für Gustorf.

10. SV Jackerath — BV Wevelinghoven

Nach harter Gegenwehr sollte Wevel[illegible] ...nkte entführen.

Unser Tip: 2:0 für Wevelinghoven.

Fußball - Handball - Tischtennis

Tabellennachlese: Bis auf den 1. NTTC Neuß werden Mittelplätze bevorzugt

Fußball: Bezirksklasse Düsseldorf

VfB Hilden	19	18	2	1	60:14	34: 4
SSV Oberkassel	18	10	4	4	50:27	24:12
TuS Gerresheim	19	9	3	7	32:21	21:17
PSV Borussia	19	9	2	8	46:33	20:18
Viktoria 02	19	8	4	7	33:20	20:18
Spfr. Richrath	20	6	8	6	30:27	20:20
VfB Langenfeld	19	6	7	6	39:33	19:19
Tura Büderich	19	9	1	9	41:40	19:19
DSC 99	19	8	3	8	23:25	19:19
VfL Wald	20	8	2	10	41:54	18:22
Wersten 04	19	6	4	9	32:45	16:22
SV Lohausen	20	6	2	12	43:56	14:26
Rather SV	20	3	7	10	31:51	13:27
SSV Erkrath	18	4	3	11	20:50	11:25

Handball: Gruppe N.-D'dorf

Benrath 81	16	12	1	3	106:54	25: 7
Jahn Oberkassel	16	12	0	4	129:70	24: 8
TV Heerdt	15	10	1	4	94:86	21: 9
TG Neuß	16	9	2	5	124:104	20:12
Kaiserswerth	15	9	1	5	79:58	19:11
Wersten 04	15	8	0	7	68:65	16:14
Büderich	16	7	2	7	93:97	16:16
VfB Eintracht	16	7	1	8	93:93	15:17
Tusa 08	17	6	3	8	93:108	15:19
BV 04	16	5	1	10	72:83	11:21
VfL Rheinkraft	16	3	1	12	72:110	7:25
VfR Neuß	16	0	1	15	34:129	1:31

Handball: Gruppe M.-Gladbach

Tabellenspitze

TuS Rheydt-Heyden	16	15	0	1	141:58
Polizei-SV M.Gladbach	17	15	0	2	164:61
1. FC M.Gladbach	16	13	1	2	96:53
TuS Grevenbroich	17	13	0	4	158.83
TV 48 M.Gladbach	16	12	0	4	155:70

Tischtennis, Bez.-Klasse

1. TTC Neuß 26:2, 2. PSV Borussia III 23:5, 3. Agon 08 21:5, 4. TTC Oberkassel 19:9, 5. TSG Benrath 15:13, 6. TTK Gerresheim 15:13, 7. Union Düsseldorf 10—16, 8. Blau-Weiß Grevenbroich 8:18, 9. TTC Kevelaer 6:30, 10. SV Weeze 0:36. (Kevelaer und Weeze zurückgezogen, alle Spiele gewertet.)

Vier Mannschaften stiegen ab, eine auf.

Nur Mellentin gewann

Erste Niederlage des Neußer Schachvereins

Nach drei Siegen und zwei Unentschieden mußte die erste Kampfmannschaft des Neußer Schachvereins gegen die starke Dülkener Schachgesellschaft mit 2 6 eine glatte Niederlage einstecken. Auf Neußer Seite konnte lediglich Stadtmeister Mellentin einen Sieg erringen, während Wallraff und Grau durch zwei Remispartien für den zweiten Punkt verantwortlich zeichneten. Die restlichen fünf Partien gingen verloren.

Hülsmeier, Krefeld, referierte

Kreisschiedsrichter-Tagung in Horrem schlecht besucht

Wenn auch die samstägliche Kreis-Schiedsrichter-Tagung nur von 18 Kameraden besucht war, so darf man diese doch als wohlgelungen bezeichnen. Nach den eröffnenden Worten des Kreis-Schiedsrichter-Obmanns Merheim, Gierath, sprach der Bezirksleiter Heinz Hülsmeier, Krefeld, der in einer launigen aber doch belehrenden Art ein Bild über die Entstehung der Fußballregeln gab. Interessant waren seine Ausführungen über die Besetzung der internationalen Board (IB), denn von den 10 Mitgliedern gehören allein nicht den englischsprechenden Ländern an, so daß diese als allein maßgebend bei Aenderungen oder Neueinführungen sind.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G m b H. Neuß Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Prings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noe. Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Josef Schmitz. Neuß Kommunalpolitik Dr. Hanns Pöhler. Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange. Neuß Lokales Land: Heinz Obletz. Neuß Sport: Josef Stahl. Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Sinnvolle Ergänzung zum Schuman- und Pleven-Plan

Auf dem Weg zu einer „Europäischen Agrar-Union“

Der französische Landwirtschaftsminister Pflimlin ist der geistige Vater der „Europäischen Agrarunion“, die in der öffentlichen Diskussion bald nach der Proklamierung des Schuman-Planes auftauchte, von der man aber in Deutschland bisher nur wenig weiß. Den im Vorjahr in Stockholm zustande gekommenen Agrarpakt der französischen und deutschen Landwirtschaftsverbände hat Pflimlin als Abgeordneter der Volksrepublikaner aufgenommen und in der französischen Kammer als Initiativantrag in Gestalt des Projektes einer europäischen Union eingebracht. Die französische Regierung schickt sich nunmehr an, eine starke Initiative zugunsten dieses Planes zu entfalten. Bereits Mitte Februar wurde verkündet, daß die Regierung demnächst das Ausland besonders die im Europarat vertretenen Staaten zu einer in Paris abzuhaltenden Konferenz über die europäische Organisation der landwirtschaftlichen Märkte einladen werde. Die Pläne der französischen Regierung haben sich bisher noch zu keinem Dokument verdichtet. In großen Umrissen ist aber nicht erst seit heute bekannt, daß ein gemeinsamer europäischer Markt für Getreide, Produkte der Milchwirtschaft, Wein und Zucker — nur gelegentlich wurde in diesem Zusammenhang auch Fleisch genannt — geschaffen werden soll.

Es ist sicher, daß ein so weitgestecktes Projekt wie die Schaffung eines einheitlichen landwirtschaftlichen Marktes in Westeuropa auch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird. Eine bessere intereuropäische Arbeitsteilung in der Agrarerzeugung würde nämlich auch zu einer Einschränkung unrentabler Produktionszweige führen. Wo gäbe es in der internationalen Wirtschaftspolitik aber keinen Gegenwind? Wir Deutsche sollten nicht vergessen daß von der Gründung des deutschen Zollvereins bis zur Schaffung eines einheitlichen deutschen Marktes Jahrzehnte vergangen sind. Auch ein einheitlicher europäischer Agrarmarkt wird sich nur auf dem Umweg über eine Reihe von Zwischenlösungen verwirklichen lassen. Die Schwierigkeiten ergeben sich mehr aus dem Nebeneinander von Agrarexportländern wie Frankreich, Italien und Holland innerhalb einer „Europäischen Agrarunion“. Besonders gering aber werden die Meinungs- und Interessengegensätze zwischen Frankreich und Westdeutschland als einem Land mit hohem laufendem Agrarzuschußbedarf sein. Die Konkurrenzmöglichkeiten zwischen dem französischen und deutschen Weinbau sind viel geringer als sie auf den ersten Blick erscheinen. Zwischen den Belangen des deutschen und französischen Obst- und Gemüsebaues wird sich ein Ausgleich herstellen lassen.

Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß es gerade die französischen und deutschen Landwirtschaftsorganisationen waren, die sich im Vorjahr in Stockholm über die Grundzüge eines Agrarpaktes zuerst einigen konnten. Hoffentlich stellen sich nicht späterhin auf beiden Seiten Enttäuschungen ein, weil jeder vom anderen zu viel erwartet hat. Die französischen Weinbauern z. B. daß die deutschen Konsumenten den nicht absatzfähigen Weinüberschuß aufnehmen und Frankreich von der Sorge der gegenwärtigen Weinschwemme befreien könnten während der deutsche Weinbau aus der Union vielleicht das genaue Gegenteil nämlich die Fernhaltung der französischen Konkurrenz erwartet. Ansonsten aber besteht zwischen Westdeutschland und Frankreich gerade für die Hauptprodukte eine beinahe ideale Interessenharmonie. Je mehr sich der Marshallplan seinem Ende nähert, um so mehr wird Westdeutschland seine hohen Weizenbezüge aus USA der Dollareinsparung halber abbauen müssen. Frankreich wird seine Weizenanbaufläche aber von 4,2 auf 5 Mill. ha ausdehnen können. Bei verstärkter Kunstdüngerverwendung könnten mit dadurch erzielten höheren Flächenerträgen große Weizenmengen an Westdeutschland abgegeben werden, leider nicht einmal soviel, wie man hier gebrauchen könnte. Genau so liegen die Dinge bei Zucker. Der kürzlich erfolgte Kaufabschluß über 125 000 t Zucker aus Frankreich bei einem Gesamteinfuhrbedarf von 500 000 t ist ein erster verheißungsvoller Anfang.

Lenkung des Metallflusses

Frankfurt. (Eigenbericht) Zur Lenkung des Metallflusses und Einwirkung auf die Preisentwicklung für Altmetalle sollen ab 1. März d. J. vom Bundeswirtschaftsministerium folgende Lenkungsmaßnahmen angeordnet werden: Meldepflicht, Bestandskontrolle, Begrenzung der Lagerhaltung und Verwendungsverbote für Metalle. Die Verwendungsverbote auf bestimmten Gebieten sollen sich an die bereits durchgeführten Maßnahmen in den USA und Großbritannien anlehnen.

Die Beschränkungen auf dem Metallsektor sind nur für die erste Produktionsstufe (Halbzeug) vorgesehen. Die Lenkung des Metallflusses soll bei den Importen und bei der eigenen Hüttenproduktion einsetzen. An Deckungsscheine ist vorläufig nicht gedacht. In Fachkreisen meint man, die Mangelerscheinungen auf dem westdeutschen Metallmarkt seien nicht immer echt, sondern teilweise durch Zurückhaltung und verschiedentlich auch durch Hortung beeinflußt worden. Das hat in den letzten Monaten häufig zu erheblichen Preissteigerungen über Weltmarktniveau geführt. So ist z. B. der Preis für Altkupfer je kg von 1,25 DM im Juni 1949 auf 4,10 DM im Dezember 1950 und auf 7,50 DM am 15. Februar 1951 gestiegen.

Als Ergebnis von Besprechungen mit der westdeutschen Metallwirtschaft wurde neben den Lenkungsmaßnahmen beschlossen, durch eine stufenweise Rückführung der deutschen Altmetallpreise auf ein angemessenes Verhältnis zu den Preisen für Neumetalle die Relation zu den ausländischen Metallpreisen zu verbessern. Dazu soll eine Wuchergrenze für aus Altmetallen gewonnene Blockmetalle befristet festgelegt werden, die etwa in der Höhe des Preisstandes für Primärmetalle liegt. Bei Kupfer, Zink und ihren Legierungen sollen die angemessenen Preise durch vorläufige Richtwerte gekennzeichnet werden. Man will aber weder ein Höchstpreis- noch ein Richtpreissystem einführen, da sich die in den USA und Großbritannien bereits in Kraft gesetzten Maßnahmen dieser Art für den Schrottmarkt und für das Schrottaufkommen nicht günstig ausgewirkt haben.

Freigabe gesperrter Ost-Lieferungen?

Bonn. (VWD) Bei der Zentralen Genehmigungsstelle ist ein Sonderreferat errichtet worden, das die Freigabe der angehaltenen Sendungen nach den Ostblockstaaten bearbeitet. Anträge der betroffenen Firmen an dieses Referat sollen schriftlich unter ausführlicher Angabe der wichtigsten Auftragsdaten (Absender, Empfänger, Bestimmungsland, Warenart, Menge, Wert, Nummer und Heimatbahnhof der angehaltenen Waggons, Nummer, Datum und Ausstellungsort der Lieferungsgenehmigung) eingereicht werden. Ihnen sind eine Auftragskopie und möglichst auch Prospekte der Ware beizufügen. Weiterhin wird ein Hinweis als zweckmäßig bezeichnet, welche Ware zu welchem Zeitpunkt für gleiche oder ähnliche Aufträge die Grenze bereits ungehindert passiert hat.

Neue Warmwalzenstraße in der Sowjetzone

Berlin. (VWD) Im Walzwerk Burg in der Sowjetzone ist dieser Tage eine neue Warmwalzenstraße in Betrieb genommen worden. Sämtliche Teile sollen laut ADN in der Sowjetzone hergestellt worden sein. Mit der neuen Einrichtung könne das Walzwerk nicht nur wie bisher Baubleche, sondern auch Feinstbleche unter einem Millimeter und Dynamo- und Transformatorenbleche walzen.

Ludwigsburg. (Eigenbericht) Die Bausparkasse DdF Wüstenrot in Ludwigsburg hat auf türkischen Wunsch zur Gründung einer Bausparkasse in der Türkei zwei Experten nach Ankara entsandt.

Duisburg. (Eigenbericht) Das bisherige Präsidium der Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel ist wiedergewählt worden. Hüttendirektor B. Fugmann, Rheinhausen, tritt an die Stelle des verstorbenen Dr. Herzog.

Ein wichtiges Urteil für Ruinen-Besitzer

Von Rechtsanwalt Alexius Waldorf, Düsseldorf

Das Landesverwaltungsgericht Düsseldorf hat erstmals in einem am 8. 11. 1950 verkündeten Urteil, welches für ganz Nordrhein-Westfalen von Bedeutung ist, herausgestellt, daß der Grundstückseigentümer diejenigen Kosten nicht zu tragen hat, welche dazu erforderlich sind, um eine Gefahrenstelle an einem Ruinengrundstück zu beseitigen, wenn die Zerstörung des Grundstücks eine unmittelbare Folge von Kriegseinwirkungen ist. Diese Kosten tragen die Gemeinden.

Die Auswirkungen des Bombenkrieges haben einen solch unabsehbaren Umfang angenommen, daß noch ständig Sofortmaßnahmen zur Abwehr von Gefahren erforderlich sind, welche die öffentliche Sicherheit bedrohen. Diese sind jedoch durch die auch heute noch geltende 18. AO des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft vom 14. 9. 1940 in der Fassung vom 16. 1. 1941 den Gemeinden auferlegt, um die von Bomben- und Brandschäden betroffene Bevölkerung von materiellen Sorgen zu befreien. Diese Pflicht besteht neben der Kriegsschadenersatzpflicht. Die AO hat als Baupolizeirecht den § 20 PVG insoweit außer Kraft gesetzt. Zwar haftet der Eigentümer auch für Zufälle aus Naturkatastrophen. Dazu gehören Kriegsschäden jedoch nicht, schon deswegen, weil sie von der Versicherung für solche ausgeschlossen sind. Demzufolge sind die durch den Luftkrieg verursachten Schäden nicht mehr durch das PVG erfaßbar. Denn das zu normalen Zeiten geltende Polizeirecht ist durch die Kriegsereignisse von Grund auf verwandelt worden, so daß die Polizeipflichtigkeit im üblichen Sinne aufgehört hat.

Aus diesem Grunde sind auch die infolge Verwitterung von Ruinen entstehenden Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit unmittelbare Kriegsschäden. Solange nicht der Kriegsschaden durch eine entsprechende Entschädigung vergütet ist, liegt er außerhalb des vom Eigentümer gegenüber der Öffentlichkeit zu tragenden Risikos. Dies entspricht allgemein rechtlichen Überlegungen. Schließlich verstößt die Forderung der Gemeinde gegen Treu und Glauben, wenn namens und zum Schutze der Allgemeinheit Forderungen gegen den Eigentümer eines kriegszerstörten Grundstücks geltend gemacht werden, obwohl die Allgemeinheit noch nicht einmal teilweise den Kriegsschaden übernommen hat.

Mit diesem Urteil folgt das Landesverwaltungsgericht Düsseldorf den bereits früher im Ergebnis gleichlautenden Entscheidungen des Verwaltungsgerichts Wiesbaden vom 1. 9. 1949, des Verwaltungsgerichts Freiburg-Breisgau vom 11. 9. 1950 und des Bezirksverwaltungsgerichts Trier vom 20. 2. 1950. Das Düsseldorfer Urteil ist jedoch noch nicht rechtskräftig, so daß abzuwarten bleibt, wie gegebenenfalls das Oberverwaltungsgericht Münster entscheiden wird.

Düsseldorfer Devisenkurse vom 27. Februar

Termin-Notierungen

	3 Monate Geld	3 Monate Brief	2 Monate Geld	2 Monate Brief	Kassakurse Geld	Kassakurse Brief
Belgien (100 bfrs)	8,38	8,42	8,38	8,42	8,39	8,41
Dänemark (100 dkr)	60,50	61,20	60,40	61,10	60,75	60,87
Frankreich (100 ffrs)	1,191	1,208	1,194	1,206	1,199	1,201
Großbrit. (1 Pfd.)	11,85	11,93	11,83	11,87	11,75	11,77
Italien (100 Lire)	0,6693	0,6747	0,6699	0,674	0,671	0,673
Niederlande (100 hfl)	111,20	111,80	111 —	111,40	110,41	110,63
Norwegen (100 nkr)	58,59	59,10	58,85	59,05	58,74	58,86
Schweden (100 skr)	81,80	82,20	81,65	81,85	81,10	81,26
Schweiz (100 sfrs)	95,70	96,30	95,80	96,20	95,95	96,15
USA (1 Dollar)	4,18	4,21	4,18	4,21	4,195	4,205

Berlin. (vwd) Westberliner Wechselkurs am 27. 2. 1 Westmark = 5,40—5,60 Ostmark.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 27. Februar. (Eigenbericht) Bei leicht belebtem Geschäft ergaben sich neue Kursbesserungen. Montanwerte 1—3% fester. Kohlenwerte 1—2% gebessert. Von Kaliwerten Wintershall 4% höher. Auch Salzdetfurth gebessert. Tarifwerte befestigt. Elektrowerte bis 1%, Kabelwerte bis 2% höher. Demag leicht befestigt, Rheinmetall-Borsig 2% erhöht, Feldmühle 3% gebessert. Großbanken still; Deutsche 1 1/2% leichter. Regionale Werte fest. Renten wenig verändert. Kuxe still. — Auf dem Devisenmarkt wurden Pfunde per Kasse gehandelt und weiter gefragt, Gulden dagegen weiter angeboten. Per Termin blieben Pfunde kurz- und langfristig gesucht, während Gulden und Lire angeboten blieben.

	27. 2.	
DM-Anleihen		
6% Dt Reichsb Anl 1949	100	bG
3 1/2% Wiederaufb.-Anl 1949	—	G
5% Rhein Girozentr Pfb	98	G
6% dgl K.-O	98	G
5% Rh.-W Bod.-Cred. Pfb	98	G
5% Westboden-Pfb.	98	G
Pfandbriefe		
Rhein Girozentrale	8	G
Rheinprov Landesbank	8	G
Rh.-Westf Boden-Credit	6 3/4	bG
Westd Bodenkr.-Anstalt	7	bG
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	100	bB
ABG	31 1/2	b
Allg Hoch- u Ingb.	32 1/2	B
I P Bemberg	101	B
Burbach Kali	77	B
Daimler-Benz	60 1/2	G
Demag	97	b
Deutsche Erdöl	—	
Dortm Akt.-Brauerei	—	
Dortm Union-Brauerei	57	G
Feldmühle	98	bB

	27. 2.	
Felten & Guilleaume	70	b
Ford-Werke	96 1/2	b
Gerresheimer Glas	—	G
Gladbacher Wolle	165	G
Th Goldschmidt	63 1/2	G
Harpener Bergbau	75 1/2	G
Hein Lehmann	105	G
Hoesch	61 3/4	b
Kabelwerk Rheydt	68 1/2	G
Klöckner	—	
Losenhausenwerk	80	G
Mannesmann St.-A.	—	
Mannesmann V.-A.	79	G
Mülheimer Bergw. V.	60	G
Rhein Braunkohlen	106 1/2	b
Rheinmetall-Borsig	31	b
Rhein Stahlwerke	—	
RWE	79	b
Salzdetfurth	75	b
Schiess AG	80	
Schwabenbräu	—	
Siemens & Halske St.-A.	50 1/8	b
Stolberger Zink	135	G
Ver Glanzstoff	150	G
Ver Stahlwerke	58 1/2	bG
Ver Dt Nickel	—	

	27. 2.	
Waggon Uerdingen	60	B
Wasserw Gelsenkirchen	91	b
Westd. Kaufhof	92	G
Wintershall	59	bB
Bank-Aktien		
Commerzbank	24	G
Deutsche Bank	27	b
Dresdner Bank	—	
Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)		
Eisenhütten	47	
Gutehoffnungshütte	70 1/2	
Phrix Inh.-A	63	
Rhein Kunstseide	77	
Rhein Zellwolle Inh.-A.	77	
Ver. Westd. Waggon	61	
Kuxe (Mittelkurse in DM)		
Constantin d. Gr.	3150	
Diergardt-Mevissen (F)	4150	
Heinrich	5950	
Langenbrahm	1600	
Wintershall	7700	G

(F = Freiverkehr)

Hauptschlager: Sattelschlepper

Schmuggel-Veterane kamen in Aachen unter den Hammer

AACHEN. 36 Kraftfahrzeuge brachte die bisher größte Versteigerung von Schmuggelfahrzeugen unter den Hammer, die als dritte öffentliche Auktion von der Zollbehörde in Aachen abgehalten wurde.

Typische Schmuggelwagen in- und ausländischer Eigentümer mit zahlreichen Einschüssen und Narben aus dem Kaffeekrieg an der Grenze, teilweise mit eingebauten Schmuggelverstecken, doppelten Böden oder Wänden, Nagelstreukästen und „Kaffeetanks“ standen friedlich neben ansehnlichen und gut erhaltenen Personenwagen. Zwei als Lieferwagen umgebaute Kriegspanzerwagen wurden vorerst noch zurückgestellt, weil eine Hamburger Filmgesellschaft sie im März in einem Filmstreifen über den Kaffeeschmuggel braucht.

Hauptschlager der Versteigerung war ein Sattelschlepper mit Anhänger und acht bis neun Tonnen Laderaum. Rund 1500 Kauf- und Schaulustige drängten sich vor der Absperrung. Unter allgemeinem Gelächter pries der Auktionator einen „prima Einsatz- und Krankenwagen für Rabatzschmuggelkolonnen“ an. Es war ein als Lieferwagen umgebautes Krankenauto aus dem Ruhrgebiet, dessen Seitenwände einige Schußstellen zeigte. Bis auf zwei LKWs brachte der Zoll alle Wagen an den Mann. Der Verkauf der 34 Kraftfahrzeuge erzielte rund 16 500 DM.

Die Einzelpreise lagen zwischen 85 DM (für ein Motorrad ohne Motor) und 2900 DM. Über 60 Kraftfahrzeuge stehen noch in den Schuppen des Hauptzollamtes. Zum Teil müssen sie noch als Beweismittel in kommenden Schmuggelprozessen herhalten. Besonders hart umstritten von ihren Eigentümern sind vier schwere belgische Luxuslimousinen, ein neuer Studebaker dessen Ersatzreifen mit Kaffee gefüllt waren, und ein nicht weniger luxuriöser Ford, ein Oldsmobile und ein Frazer.

Neue Tenderlokomotive

BONN. Die Bundesbahn hat eine neue Lokomotive für den Personenortsverkehr in Dienst gestellt. Sie ist als Tenderlokomotive gebaut und kann große Wasser- und Kohlevorräte unterbringen. Die neue Lokomotive kann auch für kurze Strecken im Güterzugdienst eingesetzt werden.

Musiker gegen Schwarzarbeit

SOLINGEN. Die Musiklehrer schlossen sich zu einer Gruppe zusammen. Sie wollen verhindern, daß Musiker ohne Lehrexamen sich als Musiklehrer ausgeben und „Schwarzarbeit“ leisten.

Fünf-Jahres-Kultur-Plan für Wuppertal

WUPPERTAL. Einen Fünfjahresplan für kulturelle Aufgaben soll die Stadtverwaltung auf Wunsch des Kulturausschusses aufstellen. Das kulturelle Leben soll koordiniert und mit den sozialen Aufgaben in Verbindung gebracht werden.

Düsseldorf hat 513 000 Einwohner

DÜSSELDORF. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung hatte die Landeshauptstadt 500 361 Einwohner. Die Bevölkerungszunahme bis Ende Januar betrug rund 12 600 Personen. Die Einwohnerzahl ist nach dem Stand von Ende Januar 512 974. Bei der Volkszählung 1939 waren es noch rund 23 000 Personen mehr.

Neue Schnellverbindungen der Bundesbahn

BIELEFELD. Der Sommerfahrplan der Bundesbahn wird durch zahlreiche Schnellverbindungen verstärkt. Vom 20. Mai an werden auf den Strecken Hamburg—Köln, Hannover—Bonn, Dortmund—Frankfurt und Hamburg—Frankfurt täglich in jeder Richtung zwei Dampfschnellzüge verkehren, die nur Wagen der 2. Klasse führen. Außerdem werden auf den Strecken Dortmund—Köln—Frankfurt—Nürnberg—Regensburg und Frankfurt—Mannheim—Stuttgart—München neue Schnelltriebwagen-Verbindungen eingerichtet. Ferner werden vom 1. Juli an neue Schnelltriebwagen-Verbindungen zwischen Hamburg—Frankfurt—Stuttgart—München und leichte Dampfschnellzüge zwischen Bremen—Hannover—Frankfurt eingesetzt.

Paderborner „Unterwasserbahnhof“ wird beseitigt

PADERBORN. Freudig diskutiert wird die Verlautbarung der Bundesbahndirektion Essen, nach der die seit sechs Jahren am bombenzerstörten Paderborner Hauptbahnhof fehlende Empfangshalle in diesem Sommer wiederhergestellt wird. Die Bauarbeiten sollen Mitte März beginnen.

Westfalens gemeinnützige Bautätigkeit erfolgreich

MÜNSTER. Die 265 gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in Westfalen haben 1950 23 245 Wohnungen angefangen und 14 157 Wohnungen vollendet. 1949 gab es nur 9626 Baubeginne und 4371 vollendete Bauten.

Detmolder Wissenschaftler nach Chile eingeladen

DETMOLD. Der Leiter des Prof.-Otfried-Förster-Hirnforschungsinstituts, Dr. Kroll, wurde von der chilenischen Regierung eingeladen, vor den dortigen Universitäten Vorträge über seine Forschungsarbeit und Behandlungsmethoden zu halten. Dr. Kroll befaßt sich mit der Tumorforschung.

Toto-Ratschläge

Form — Favoriten — Zufall?

Es sieht so aus, als ob die „1“ ihre Führungsrolle im West-Südblock wieder übernehmen will. Achtmal durfte sie letzten Sonntag als „richtig“ angekreuzt werden. Genau so oft deutet sie sich auch im neuen Wettbewerb an.

1. SV Waldhof — VfB Mühlburg. Mühlburg steckt also doch in der Formkrise. Die Schlappe auf eigenem Gelände gegen Neckarau wird Spuren hinterlassen und dem SV Waldhof die Chance bieten, die Abstiegsgefahr vorerst zu bannen. Mögen die reinen Favoritenwetter auch vornehmlich an die „2“ denken, so empfiehlt sich doch die „1“.

2. Borussia M.-Gladbach — Preußen Münster. Auch den Preußen ist die Höhenluft nicht sonderlich bekommen. Tabellenzahlen lassen zwar auch hier die „2“ erwarten. Aber in der „Kull“ der Borussen ließ selbst Schalke Federn. Die Kampfkraft der Borussen verführt dazu, mindestens die „0“ zu beachten.

3. Singen 04 — München 60. Nach den letzten Ergebnissen würde die „1“ ein Wagnis bedeuten. Zwar erlauben sich die süddeutschen Neulinge gern die Überraschung, nach hohen Auswärtsniederlagen mit einem Heimsieg aufzuwarten. München 60 hat aber alle spielerischen Trümpfe so deutlich in der Hand, daß die „2“ als normal gilt.

4. Hamborn 07 — Rot-Weiß Essen. In Duisburg enttäuschte der Hamborner Riegel zwar ausgerechnet gegen die schwachen Stürmer des Tabellenletzten. Gegen den einst so gefürchteten Rot-Weiß-Angriff wird er schon in allen Teilen funktionieren müssen, um wenigstens einen „0“-Tip zu rechtfertigen.

5. VfL Neckarau — SVg Fürth. Der VfL schlug nacheinander VfR Mannheim und auch den VfB Mühlburg. Die Spielvereinigung soll nun das dritte Opfer sein. Gelingt der Versuch, so wäre die „1“ fällig. Doch die Fürther sind gewarnt und besitzen obendrein die Mittel, auch die VfL-Stürmer zu stoppen.

6. Göttingen 05 — FC St. Pauli. Wie erwartet, konnte Göttingen doch nicht Tritt halten. Der Spitzenreiter der ersten Serie ist bis ins Mittelfeld abgerutscht. St. Pauli behauptet dagegen bereits wieder den zweiten Platz. Trotzdem muß vor einer klaren „2“ gewarnt werden. Die Millerntorelf liebt unangenehme Scherze.

7. Concordia Hamburg — Werder Bremen. Der Favorit aus Bremen hat seine Chancen verspielt. Er ist zwar stark genug, um die Concordia, die einfach nicht in Schwung kommen will, niederzuhalten. Dennoch ist Vorsicht angebracht. Werder tut sich gerade in Hamburg immer schwer. Eine „0“ wäre keine Überraschung.

8. 1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt. Nach Minuspunkten gehört der FSV an die Spitze des Südens. Ob er ernsthafte Aussichten besitzt, den Meistertitel zu erkämpfen, wird sich in Nürnberg zeigen. Wir trauen dem 1. FC die „1“ zu.

9. Alemannia Aachen — Preußen Dellbrück. Verlieren die Preußen auch das Spiel in Aachen, so rücken sie bedenklich in die Abstiegszone. Aber auch die Alemannia hat nichts zu verschenken. Vielleicht entscheidet die Form der Torwächter Heinrichs — Herkenrath? Da aber am Tivoli gespielt wird, drängt sich die „1“ auf.

10. Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf. Schon in der Vorrunde erspielte sich Schalke den Sieg über den alten Rivalen. Da die Knappen sich ihrer besten Form wieder nähern, kann die Form bestenfalls mit einem Achtungsresultat rechnen. Ihre Stürmer sind zu unentschlossen, um eine andere Zahl als die „1“ ernsthaft zu erwägen.

11. Sportfreunde Katernberg gegen Rheydter SV. Die jüngsten Katernberger Erfolge lassen die „1“ fast als Normaltip erscheinen. Trotzdem darf die „0“ nicht vergessen werden, denn die Rheydter sind keineswegs schwächer, eher sogar im Mittelfeld stärker. Die Tagesform wird entscheiden.

12. Kickers Offenbach — Schweinfurt 05. Offenbach ist seiner Anhängerschar nach zwei Niederlagen hintereinander wieder einen Sieg schuldig. Am Bieberer Berg wird Schweinfurt trotz des besseren Tabellenstandes kaum bestehen können. Die „1“ drängt sich darum in den Vordergrund.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Erkenschwick gegen Horst und VfB Stuttgart — VfR Mannheim deuten zweimal auf die „Gewohnheits-1“ hin. Zweimal sind ausgesprochene Heimmannschaften die Gastgeber.

Ein Sieger in Nöten

ROMAN VON WERNER JÖRG LUDDECKE

20. Fortsetzung

Frau Hansen braute Kaffee, über den der Hypnotiseur einschlief. Die beiden Logiergäste betrachteten den Schläfer mit einer tiefen traurigen Skepsis. Aber die Hansen sprach ihnen fleißig Mut zu.

„So ist er nun einmal. Er trinkt gern einen, weil er einsam ist. Alle großen Menschen sind einsam. Er ist auch lange verfolgt gewesen. Man hat ihm die Ausübung seiner Kunst verboten. Wissen Sie, was das bedeutet? Oh mein Gott! Wenn ich mir vorstelle, ich dürfte nicht mehr Zwiesprache halten mit den Phänomenen jenseits unserer Welt!“

Nach einer Stunde kam Del Sarto zu sich und verlangte zu trinken. Er schimpfte auf den Kaffee, wurde aber doch unter seiner Wirkung langsam nüchtern und hörte sich schließlich aufmerksam den Schlachtplan an. Dann, als aller Augen erwartungsvoll auf ihm ruhten, wandte er sich freundlich Dolores zu.

„Is det Ihr Kind, Fräulein?“

Dolores errötete nicht einmal. Die Stunde war zu wichtig, um zimperlich zu sein.

Frau Grete aber schüttelte mißbilligend den Kopf. „Es ist mein Neffe und wenn Sie glauben daß Sie mit ihm so ohne weiteres fertig werden, werden Sie sich wundern. Der hat einen eisernen Willen.“

„Del Sarto bricht jeden Willen“, sagte die Hansen mit Überzeugung.

Der Meister nickte ernst. „Wenn ick will, hält der sich für 'n Etagentiger und jeht über die Dächer.“

So kam es denn also, daß Klaus-Dietrich am nächsten Tag durch die Hansen eine Einladung zu Friedensverhandlungen mit dem geflüchteten Teil der Familie Pätsch erhielt. Vater, August und Tino redeten ihm heftig zu. Denn so konnte es nicht weitergehen. Die Leute begannen schon zu reden und der Mülleimer mußte geleert werden. Gar nicht zu reden vom Mangel an sauberem Geschirr.

In der guten Stube von Frau Hansen saß man also bei Kakao und Sahnetorte. Es herrschte eitel Freude und Sonnenschein.

„Sieht er nicht aus wie Robinson, Herr Del Sarto?“ sagte die Mutter.

Listig schlich sie sich mit dieser Bemerkung in das Herz des Knaben ein. Er kraulte stolz den Papagei auf seiner Schulter und blinzelte Inpektor Billy zu.

Del Sarto, dämonisch lauernd mit stechendem Blick, stimmte der Mutter zu. „Jenau so, werte Dame. Justament wie der alte Robinson. Das war auch so een strammer Bengel.“

Dann wurde der Tisch abgeräumt. Die Hansen schleppte ein Buch herbei und legte es zwischen Klaus-Dietrich und Del Sarto auf den Tisch.

„Ich hab immer schon gedacht, das mußt du mal Klaus-Dietrich zeigen“, sagte sie süßlich. „Das ist noch von meinem Seligen.“

Gelangweilt blätterte der Knabe. Es waren Schlachtenbilder aus dem Krieg 1870/71. Sedan, Metz und so. Keine Indianer, keine Tiere.

Auch der fremde Herr beugte sich vor. Aber er schien sich weniger für den Inhalt des kriegerischen Wälzers zu interessieren. Vielmehr starrte er dem Knaben unverschämt in die Augen, während er gleichzeitig mit der Hand energisch nach hinten winkte. Die Damen zogen sich lautlos zurück. Das große gefährliche Spiel begann.

„Sieh mir an“, befahl Del Sarto.

Höflich blickte der Knabe auf. Das Gesicht des gräßlichen Fremden war ganz dicht vor dem seinen.

„In die Augen mußt du gucken. Immer direktemang in die Augen.“

Klaus-Dietrich tat, wie im geheißen. Und nun begann der ägyptische Hypnotiseur mit magnetischen Strichen über Stirn und Augen des Jungen. Dazu murmelte er halblaut: „Nu pennste und nu sagste wo die Piepen stecken.“

Klaus-Dietrich, verständnislos und peinlich berührt von den Manipulationen, rückte ein Stückchen vom Meister weg.

„Immer schön Del Sarto ankieken“, befahl der Fremde. „So is hübsch.“ Seine Pupillen waren geweitet. Er sah aus wie ein Kalb kurz vorm gewaltsamen Exitus. Es war kein schöner Anblick und die Wirkung war auch bei weitem nicht die, die man sich von der teuren Sitzung versprach.

„Ist Ihnen vielleicht nicht gut?“ fragte der Knabe.

„Quatsch. Mir is prima. Wie is dir denn? Merkste wat?“

„Nö. Mir is auch prima.“

„Na, dann guck mir noch mal ganz genau in die Pupille. Soo. So is fein. Und jetzt schläfste.“

„Schlafen? Jetzt — um vier Uhr nachmittags?“

„Ick sage, du schläfst!“

„Kann ich ja gar nicht. Um fünf Uhr habe ich eine wichtige Verabredung.“

Del Sarto seufzte tief auf. „Schön. Schläfste eben nich. Aber dann sagste mir jetzt, wo det Geld steckt. Det Totogeld.“

Schuppen fielen dem Knaben von den Augen. Wenngleich er das seltsame Gebaren dieses Mannes nicht begriff, verstand er doch, daß man mal wieder an sein Geld wollte. Er erhob sich.

„So. Jetzt haue ich ab. Wo sind denn die anderen?“

Del Sarto schob sich zwischen dem Jungen und die Tür.

„Mensch, mach mir doch nich unglücklich“, flüsterte er. „Gib die Piepen raus und wir machen Halbe-halbe. Wenn die da det Jeld in die Finger kriegen, siehst du keinen Pfennig von der ganzen Sohre.“

Klaus-Dietrich bekam es mit der Angst zu tun. Er schielte über die Schulter des Mannes zur Tür. Das war wohl ein Verrückter. Da mußte man höllisch aufpassen.

Noch einmal versuchte Del Sarto an alte Erfolge anzuknüpfen. Ganz dicht kam er mit seinem Gesicht an das des Knaben heran. Und dann war der Kampf entschieden.

Der grüne Papagei hackte ihn in die lange, dünne Nase. Und er leistete dabei keine halbe Arbeit.

Der ägyptische Berliner schrie laut auf und seine Augen, diese furchtbaren Waffen, mit denen er aus ausgewachsenen Leuten Fledermäuse machen konnte, füllten sich mit Tränen.

Als er wieder gucken konnte, war der Knabe verschwunden. Die Damen umringten ihn.

„Was ist los? Wo ist er?“

„Wissen Sie, wo das Geld versteckt ist?“

„Wird er es herausgeben?“

Der Hypnotiseur spuckte wütend mitten in Frau Hansens gute Stube.

„Wenn der mit'm janzen Zoo ankommt — und nachher soll eener in Ruhe arbeeten können“, fauchte er erbittert. „Den bringen Sie mir man alleene in meine Bude am Schlump. Da mach ick den fertig, wie 'ne Ratte. Und wenn ick den Papagei erwische, dreh ick ihm den Kragen um. So wat von een heimtückischen Biest.“

Damit nahm er seinen Hut und wandte sich zur Tür.

Die Sitzung war beendet.

XXVI.

An diesem Tag war die Ausbeute von Schlemmer-Paul reichlicher. Er brachte einen Affen und zwei griechische Landschildkröten. Wie er sagte, sei es ihm immer noch nicht möglich gewesen, die richtigen Objekte aufzutreiben. Aber morgen wahrscheinlich, wenn der junge Herr das Geld aufwenden wolle.

Klaus-Dietrich zahlte. Die Sache kostete drei Hunderter. Dafür war aber auch ein besonders wildes Tier in Aussicht.

Nun bekam der Stall also seine ersten Insassen. Wolles Privat-Zoo war gestartet. Bis in die späte Nacht wurde gehämmert und genagelt. Zu Bergen türmte sich das Futter. Der Hof war angefüllt mit Kindern und Erwachsenen, die die Exoten bewunderten. Ein Papagei, ein Affe, zwei Schildkröten und ein Wüstenfuchs, der wie ein Dackel aussah. Welche Sensation! Gewiß, man hätte für ein paar Groschen bei Hagenbeck Löwen und Elefanten sehen können. Aber was ist das schon gegen den Privat-Zoo eines Toto-Siegers!

Und sie kamen alle. Die Gemüsefrau und der Milchmann, der Krämer und der Bäcker. Alle kamen und lobten die Schildkröten, bestaunten den Wüstenfuchs, ließen sich vom Papagei in den Finger beißen und vom Affen die Mütze wegnehmen. Ein toller Bursche, dieser Klaus-Dietrich Wolle. Hatte einen eigenen Zoo! Und dabei war er auch noch ein netter Junge, der vielleicht eines Tages die Rechnungen der Familie Pätsch bezahlen würde.

Dicht gedrängt standen sie, Kopf an Kopf. Manche kannte man. Einige kannte man nicht. Zu denen zählte Herr Hänseleit, der eisern auf der Spur blieb.

Ein kluger Mann, dieser Hänseleit. Er bekam sehr schnell heraus, mit wem der Knabe vertraut sprach. Von denen suchte er sich den kleinsten heraus und heftete sich an seine Fersen. Es war Kralle, einer der letzten Irokesen.

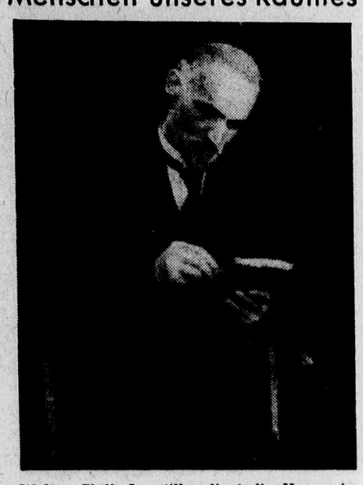
„Hübscher Zoo“, sagte Hänseleit, als die beiden nebeneinander auf die Straße traten. Er trug die Maske Nr. 9 „Kassierer von den Städtischen Gaswerken“. Ein harmloses Gewand also, das sehr dazu geeignet ist, Mißtrauen zu zerstreuen. Und es kam denn auch schnell ein ergiebiges Gespräch im Gang. Da Hänseleit vor vielen Jahren selbst einmal ein Kind gewesen war, konnte er in die Psyche eines Knaben wie Kralle schnell eindringen. Die beiden sprachen von der Schule, von Ferien, vom Indianerspielen und von den Möglichkeiten, einen Schlupfwinkel zu finden, der Erwachsenen schlechthin unzugänglich war. Hänseleit, der Gasmann, zweifelte die Fähigkeiten der Nachkriegsjugend in dieser Hinsicht an. Er wurde jedoch eines Besseren belehrt. Seinem indianischen Führer folgend, stolperte er über Trümmerschutt und Backsteingeröll und gelangte zum gutgetarnten Eingang einer Höhle.

Dort blieb der Irokese stehen. „Na, sehen Sie?“ sagte er triumphierend.

Fortsetzung folgt

Im **SPIEGEL** *der Zeit*

Menschen unseres Raumes



Walter Cleff: Im stillen liegt die Harmonie

Die Persönlichkeit Walter Cleffs war mit unserer niederrheinischen Heimat so eng verbunden, daß es sich für weitere Kreise dieses schönen Landes lohnt, ihr näherzutreten.

Walter Cleff war am 19. August 1870 zu Wuppertal-Barmen geboren. Im Kreise von zwölf Geschwistern verlebte er eine glückliche Jugendzeit. Nach fünfjährigem Studium kam er nach Düsseldorf, wo er bis zu seinem Hinscheiden am 22. März 1939 tätig war.

Mühe um das Schöne

Cleff war ein Maler der Innerlichkeit. Seine Kunst rührt an die Seele des Volkes. Was die Natur nach ewigen Gesetzen Schönes und Erhabenes bietet, erlebte und gestaltete er. Kein Weg war ihm zu weit, keine Mühe zu groß, um diesen Schönheiten nachzugehen und sie festzuhalten. Der Niederrhein, die Eifel, das Bergische Land boten ihm hierzu unerschöpfliche Möglichkeiten. Auch in andern Gegenden Deutschlands, in Holstein, Thüringen, im Taunus usw. hat er gemalt, radiert und gezeichnet. Er bevorzugte die verschwiegenen Schönheiten der Ebene, die einsamen Täler und Gebirgslandschaften, die Pracht der deutschen Wälder, die blumigen Wiesen und Triften.

Die inneren Welten

Wer den Künstler recht verstehen will, muß auch einen Blick in sein Seelenleben tun. Cleff war eine tief innerlich religiöse Natur. Mit Gott und den Menschen fühlte er sich innig verbunden. Was er schuf, war Ausdruck seiner ausgeglichenen, gottnahen Persönlichkeit. Die Erhabenheit und Größe göttlichen Waltens in Natur und Menschenleben fanden lebendigen und farbenfreudigen Widerhall in seinen Werken. In seinen Tagebüchern äußert er sich: „Gehe in die Natur und in deine inneren Welten! Wenn das Bild innerlich reif ist, bringe es schnell auf die Leinwand, nicht früher! Aeußere dich auch in der Malerei nicht vorschnell!" Seine Wesensart kommt sehr schön und wahr in einem seiner Gedichte zum Ausdruck:

Im stillen liegt die Harmonie
und liegt die Kraft zu großen Dingen:
So segnest du die wehe Welt
und wirst dir selbst Erfüllung bringen.

In eine schönere Welt

Der innere Frieden hat Walter Cleff nie in seinem Leben verlassen. Die gottinnige Heiterkeit des Gemütes verließ ihn auch nicht, als der Tod sich ihm näherte. Selbst in den letzten Lebenstagen zeichnete er noch. Als sich sein Zustand verschlimmerte, riet der Arzt zur Aufnahme in das Büdericher Krankenhaus. Er nahm ihn in seinem Wagen mit. Aufrecht, aber sehr schwach, verließ Cleff von Arzt und Schwester geführt, sein Atelier. Unterwegs sagte er noch seiner Schwester, wie sie fahren müsse, wenn sie ihn besuchen würde. Er sprach von der Todesanzeige, die er selbst entworfen hatte, von der Benachrichtigung an seine Freunde usw. Sonstige Anordnungen zu seinem Tode hatte er vorher schon getroffen. Und gleich einem Gebet äußerte er: „Würde mir doch die Gnade eines schnellen Todes." Diese Gnade wurde ihm zuteil. Am Eingang zum Krankenhaus wünschte er sich zu setzen. Man brachte einen Stuhl. Wenige Augenblicke später sank er zusammen und war in der Ewigkeit. In der festen Ueberzeugung, der Tod ist der Uebergang in eine schönere Welt, war er verschieden.

Als Walter Cleff zu Grabe getragen wurde, begleiteten ihn nicht nur Verwandte und hochstehende Freunde und Künstler, sondern auch schlichte, einfache Menschen, deren Freund und Wohltäter er im Leben gewesen war. A. G.



Stimmungsbild vom Niederrhein

De Möösche van Zink Bärb

Eine Jungengeschichte in Plattdeutsch aus Hoisten

Vam Kerichtuor kunnte mir iuere bis üffer der Ring, üffer der Müllebösch, döckes soche mir sugar der Kölner Dom, äffer ooch die Ärf van Kapelle aff bis no Nüß. Doch d röm ditte mer nit en der Tuer klömme, nee, et jing sich öm die Möösche on de Duwe. Für jede Mööschekopp kreche mir zwei Penne, on dat woar füll Jäld. Unges Gerich hat drei Tüer. En dem jrute hunge Zink Jüppche, Zink Pitter on Zink Marieche. Dat wore die drei jruete Glocke, die wick bis en et Bergische jehuet wuede. Wulde mir en de jrute Tuer, dann mußte mir en däm kleene Tuer, woh Zink Agatäche hing, die steinerne Wändeltrapp herop, dat mir schwindilich wreae, un woere mir jot oewe, dann hant mir sich döckes der Kopp ant Agatäche jestoße, weil mir et Böje verjässe hadde. Van do us mußte mir üffer der Kerichesölle quer no et Bärbche oder üffer die Längde am Blosballig türbei nom jruete Tuer. Hück wull ech äffer bloß van Zink Bärbche on de Möösche verzälle.

Dä Tuer van Zink Bärbche eß an der Pastoratssick on hät keene Zujang. Bärbche häng üffer ene deefe Pötz ohne Wasser, on de Möösche kunnte unjestuet sech vermehre. Mir, datt sind de Messedener, wulle äffer unbedink die Möösche zo Jäld mache. An enem Sonndagmeddag klomme mir mött vier Boschte bei Agatäche heropp, öm bei Zink Bärbche die Möösche ußzerieße. Jüpp woar der Kleenste von unges. Hä hätt sich en Koath öm die Box jebonge, on mir hinge datt Sehl üffer dä Balk on leße Jüpp langsam erraff. Do hing Jüpp wie ene Höptelänkter am Sehl un ruderten an der Wank verbei un stoch die Kackedöax, die mött die Ahle e Höllespektakel mahde, onger et Hemb. Jüpp wuet immer decker. Luter Möösche, jonge, och enige Alde, die sich wie doll benohme on däm Jüpp dat Fäll verärbede didde.

Als alles verstäut woar, reef Jüüpche: „Treckt huch!" Mir drei am Sehl troke on troke, äffer woare die Möösche su schwoar? Mir kreche et Jüppche keene Zentimeter en de Lüh. Mir kunnte ald bald nett mieh, on tapfer, wie Jonges nu mohl sind, ließe mir Jüpp enfach falle. Plumbs! Hä log onge em Tuer, un mir drei Boschte kome nett flott jenug der Trapp eraff. En der Angs kunnte mir nett emohl am Altar die verpflichtend Kniebeug mache.

Stracks jing et der Kerich eruß nomm Schullplatz, wo jrad Willem van der Krücksstroß koem. Wie dä unges Bleichgeseiter sog, koem dä hastig nöher un frog, war eijentlich loß woar. Als hä nu huet, watt mir anjestellt hadde, mußte eener dä Jüß (August) holle. Van neuem jing et wieder durch die Kerich. Diesmohl hand mir doch e kleen Stoßjebett am Altar jebretzelt, ihe mir die Sakristeidür opmahde. Met Hätzkloppe jing et nu eropp. — *„Off dä Jüpp noch läef?" hät mieh wie eene jedeiht.*

Doch Jüpp woar noch onge deef em Tuer. Däm sie Hemb woar uße on enne schwatt. Dä arme Deufel soch schlemm uß. Am Blosballig wuet noch e Klockesehl jeholtl. Jüpp maut dat eene Sehl ahnbenge. Un wie mir trecke kunnte, koem Jüpp mött die Möösche die Wank eropp, als op et nix wöer. Mir woere eenfach paff. Flott jing et no däm Rohles, dä Ortsvorsteher woar, un zemlich schlät kicke kunnt. Kopp für Kopp ditt hä noh an die Oore, öm sich ze überzeuge, datt hä kenn Sengvüel bezahle ditt. Seiht hä dann: „Wörep en de Meß!" hammer och döckes jefusch un eene Steen en der Mestepohl jeworpe. — *„Ahrundressig Möösche a 2 Fenne maht sechsonsippzig!" mehnt Jüpp. Mir hant ihm die Hälfte jelote, weil hä och die mieschte Nuht ußjestange hat.*

Die Möösche van Zink Bärb hadde mir eemol ußjeresse, äffer nett mieh! —

Bausch-Eich

Großflughafen im Dreieck Köln-Neuß-Düsseldorf

Ein Fernziel — Der Stand der Voruntersuchungen — Die geeignetesten Gelände: Esch und Büttgen

Das Dreieck Köln—Neuß—Düsseldorf mit dem Rhein als Mittellinie ist der Verkehrs- und Wirtschaftsschwerpunkt des Rhein-Ruhr-Raumes. Innerhalb dieses Dreiecks ist Köln nach Größe, Verkehr, Wirtschaft, Industrie und Handel der dominierende Punkt. Auf Sicht gesehen, wird die Bedeutung von Neuß in diesem Dreistädteraum erheblich an Wert und Gewicht gewinnen, wenn das Großprojekt des Kanals Antwerpen—Neuß einmal ausgeführt ist. Düsseldorf hat — infolge seiner geringeren Kriegszerstörungen — eine landespolitische Führungsrolle übernommen, während in der südlichen Verlängerung von Köln die bundespolitische Führung in Bonn liegt. Ein Raum, in dem Politik, Verkehr und Wirtschaft in dieser Fülle zusammengeballt sind, bedarf in der heutigen Zeit natürlich auch einer den modernsten Ansprüchen genügenden Regelung seiner Luftverbindungen. Wenn wir nun in dieser Beziehung das Projekt eines westdeutschen Großflughafens aufgreifen, so handelt es sich zwar um ein Fernziel, das vielleicht in fünf, vielleicht in zehn Jahren verwirklicht wird, aber es befindet sich ebenso wie das genannte Wasserstraßenprojekt bereits im Bereich der realen Planung.

Wenn in Westdeutschland überhaupt ein Großflughafen gebaut werden soll, der dem interkontinentalen und dem Transozeanverkehr genügen soll — an der Notwendigkeit wird nicht gezweifelt —, dann gehört er naturgegeben in das Herz Westdeutschlands, das heißt in den Rhein-Ruhr-Raum, und innerhalb dieses Raumes in dessen Schwerpunkt: in das Dreistädtegebiet Köln—Neuß—Düsseldorf. Noch präziser ausgedrückt: er gehört in das Gebiet zwischen den Städtegruppen Düsseldorf/Neuß und Köln/Bonn.

Flughafen Klasse A

Zurzeit gibt es im ganzen Bundesgebiet keinen Großflughafen der Größenklasse A. Für einen Flughafen der Klasse A gilt als erste Vorbedingung ein Raum, der es ermöglicht, Start- und Landebahnen von rund 2500 m zu bauen. Durchschnittlich sind vier solcher Start- und Landebahnen nötig. Sowohl der Flughafen Lohausen (Düsseldorf) wie der Flughafen Wahn (Köln-Bonn) gehören zur Größenklasse C, also erst zur dritten Klasse, und es ist aus den verschiedensten Gründen nicht diskutabel, einen dieser bereits vorhandenen Flugplätze zu einem Hafen der Klasse A auszubauen. Es liegen Gutachten darüber vor, daß rechtsrheinisch viel stärkere Dunsterscheinungen auftreten als im linksrheinischen Gebiet. Meteorologische Rücksichten sprechen daher gegen einen rechtsrheinischen Zentralflughafen.

Lohausen und Wahn

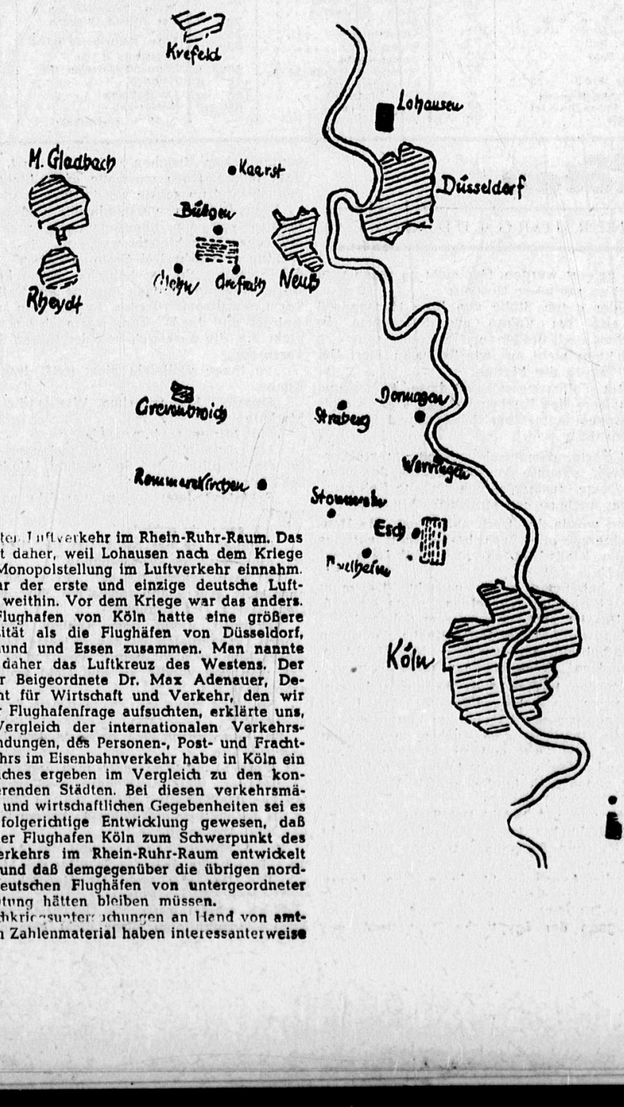
Was Lohausen anbetrifft, so sind dort auch die Bodenverhältnisse für einen Ausbau zum Großflughafen sehr ungünstig, ganz abgesehen davon, daß Lohausen auch räumlich nicht die notwendigen Voraussetzungen bietet. Es wären Gebäudeniederlegungen, Ankäufe, Umlegungen von Straßenzügen großen Stils notwendig, so daß ein solcher Plan auch von der finanziellen Seite her schwer belastet würde. In Wahn würden sich die Kosten natürlich viel geringer stellen, da in dem dortigen Sand- und Waldgebiet die Schwierigkeiten von Lohausen fortfallen. Es gibt auch Verfechter der Idee, daß Wahn zum Großflughafen des Westens ausgebaut werden könne. Aber grundsätzlich verlaufen die Pläne in einer anderen Richtung.

Zurzeit hat der Flughafen Lohausen den stärksten Luftverkehr im Rhein-Ruhr-Raum. Das kommt daher, weil Lohausen nach dem Kriege eine Monopolstellung im Luftverkehr einnahm. Es war der erste und einzige deutsche Luftverkehrshafen weithin. Vor dem Kriege war das anders. Der Flughafen von Köln hatte eine größere Kapazität als die Flughäfen von Düsseldorf, Dortmund und Essen zusammen. Man nannte Köln daher das Luftkreuz des Westens. Der Kölner Beigeordnete Dr. Max Adenauer, Dezernent für Wirtschaft und Verkehr, den wir in der Flughafenfrage aufsuchten, erklärte uns, ein Vergleich der internationalen Verkehrsverbindungen, des Personen-, Post- und Frachtverkehrs im Eisenbahnverkehr habe in Köln ein Vielfaches ergeben im Vergleich zu den konkurrierenden Städten. Bei diesen verkehrsmäßigen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sei es eine folgerichtige Entwicklung gewesen, daß sich der Flughafen Köln zum Schwerpunkt des Luftverkehrs im Rhein-Ruhr-Raum entwickelt habe und daß demgegenüber die übrigen nordwestdeutschen Flughäfen von untergeordneter Bedeutung hätten bleiben müssen.

Nachkriegsuntersuchungen an Hand von amtlichem Zahlenmaterial haben interessanterweise ergeben, daß Köln trotz schwerster Zerstörungen und trotz der Verlagerung des politischen Einflusses nach Düsseldorf das Verkehrs- und Wirtschaftszentrum des Rhein-Ruhr-Raumes geblieben ist. Wenn sich diese erhaltene Bedeutung Kölns in seinem Flughafen Wahn noch nicht wieder ausdrückt, so liegt das daran, daß Wahn erst seit kurzem wieder deutscher Flughafen ist (Köln-Bonner Flughafen). Aber schon für den kommenden Sommer wird eine starke Verkehrsverdichtung des Wahner Flughafens erwartet. Nicht nur die Bedeutung des Kölner Verkehrs- und Wirtschaftszentrums, sondern auch die Nähe der Bundeshauptstadt, die amerikanischen Großbaupläne zwischen Bonn und Godesberg und andere Faktoren lassen eine solche Prognose zu.

Unrentable Konkurrenz

Es wäre aber unzweckmäßig, wenn zwei so nahe beieinander gelegene Flugplätze wie Lohausen und Wahn sich in einer unrentablen Konkurrenz verzettelten. Sie dürften beide nie die Aufgabe eines Großflughafens erfüllen. Sie werden einem größeren Bruder Platz machen müssen, der seine größere und natürliche Stärke im Dreieck Köln—Neuß—Düsseldorf sieht. Ein gemeinsamer Köln-Düsseldorfer Flughafen in diesem Dreieck würde alle unrentable Konkurrenz aufheben und gleichzeitig den Interessen der Städte Köln/Bonn und Düsseldorf sowie den Interessen des Rhein-Ruhr-Raumes gerecht werden.



Vier linksrheinische Planfelder

In dieser Richtung haben bereits eingehende Untersuchungen zu wertvollen Ergebnissen geführt. Den Untersuchungen lag die Feststellung zugrunde, daß „nach modernen Planungsgrundsätzen sich die entsprechenden Geländeflächen für die Anlage von Großflughäfen nur linksrheinisch im Raum zwischen Köln und Düsseldorf" befinden. Auf Grund dieser Feststellungen wurden folgende vier Geländeflächen untersucht:

1. das Gebiet zwischen Esch, Pesch, Sinnersdorf und Roggendorf bei Longerich, an der Grenze des Kölner Landkreises,
2. das Gebiet zwischen Straberg, Nievenheim und Horrem.
3. das Gebiet zwischen Glehn und Büttgen,
4. das Gebiet zwischen Osterath und Kaarst.

Die Plangebiete 2. und 4. — Straberg/Nievenheim, Osterath/Kaarst — schieden im Laufe der Untersuchungen aus. Als günstigste Plätze verblieben die Plangebiete 1. und 3. — Esch/Pesch, Büttgen/Glehn. Diese beiden Geländestreifen wurden grundsätzlich als geeignet befunden. Aber „bei der speziellen technischen Untersuchung blieb — wie Beigeordneter Dr. Adenauer auch bereits in einem Exposé zur westdeutschen Frage eines Großflughafens ausgeführt hat — bei sonst gleichwertigen Faktoren ein Vorzug für das Gelände Esch mit Rücksicht auf die hier erheblich besseren meteorologischen Verhältnisse. Dieser Vorzug würde sich durch die Fertigstellung der Autobahnstrecke Aachen—Köln wesentlich erhöhen und einem Zentralflughafen bei Esch eine ideale Lage am nordwestdeutschen Autobahnknotenpunkt geben."

Schwerpunkt Esch

In Besprechungen mit Düsseldorf hat man auch von Düsseldorfer Seite den Vorschlag Esch als glücklich bezeichnet. Nach Fertigstellung der Neußer Brücke wäre der Zentralflughafen Esch von Düsseldorf aus in etwa 25 Minuten zu erreichen. Für die Bundeshauptstadt Bonn bestände eine etwas größere Entfernung. Die Länge der Anfahrtstrecke für diese beiden Städte ist relativ sehr günstig, wenn man bedenkt, daß von anderen Großflughäfen bis zum Stadtzentrum eine Stunde und mehr Anfahrtszeit nötig ist, beispielsweise von Croydon nach London. Für eine Reihe weiterer Städte im engeren Raum wäre gleichfalls automatisch eine günstige Luftverkehrssituation geschaffen, so für Neuß, M.Gladbach, Rheydt, Krefeld, Aachen, Düren.

Wie gesagt, das Projekt verträgt noch einige Zeit. Aber seine Planer haben bereit wesentliche Vorarbeit geleistet; denn mit dem Vorschlag Esch, der grundsätzlich allerseits Beifall findet, sind zwei Hauptbedingungen erfüllt: Für die Raumlage eines Zentralflughafens sind — wie Beigeordneter Dr. Max Adenauer ausführt — zwei Gesichtspunkte maßgebend. Einmal muß dieser im Schwerpunkt des Verkehrs in diesem Raume liegen, zum anderen muß der Bereich dieses Schwerpunktes ein Gelände aufweisen, das den technischen Anforderungen eines Großflughafens gerecht wird. Sz.

Wuppertaler Schwebebahn in Köln-Deutz

Ministerpräsident Li Hung-Tschang auf der Probefahrt

Am 1. März 1951 feiert die weltberühmte Wuppertaler Schwebebahn ihr 50jähriges Bestehen. Die Wuppertaler Stadtwerke gaben zu diesem Jubiläum ein sehr hübsches, flott aufgemachtes, ernstes und heiteres Historienbüchlein heraus („eine Freundschafts- und Liebeserklärung für ein Unikum"), das mit witzigen Zeichnungen und schönen Fotografien illustriert ist. (Die Schwebebahn. Verlag Rheinische Bücherei, Ratingen und Wuppertal.) Wir entnehmen dem Aufsatz von J. C. Fritz „Probefahrt am Rhein" folgende interessanten Ausführungen:

Es ist viele Jahre her — es war etwa um das Jahr 1896 —, das genaue Datum ist mir nicht mehr bekannt, da wurde in Köln-Deutz am Rheinufer entlang eine Versuchsstrecke der Schwebebahn von der damaligen Firma van der Zypen & Charlier gebaut, die die ersten Wagen für diese Bahn baute, während die elektrische Einrichtung von den Siemens-Schuckert-Werken, Berlin, erstellt wurde. Der führende Ingenieur bei dieser Elektrifizierung war Natalis, später Chef des Charlottenburger Werkes, mit dem ich nachher als Berechner und dann „Frühstücksingenieur" (Fremdenführer) viel zu tun hatte.

Als der Probebetrieb fertig war, wurde die Bahn mit einer denkwürdigen Feier eingeweiht, bei der ich zugegen war und deren ich mich noch gut erinnere. Zwar war ich kein geladener Gast, hatte es jedoch dank der Tatsachen, daß mein Vater als Regierungs- und Baurat der Königlich Preußischen Eisenbahnverwaltung Abnahmebeamter war und ihm die Bauüberwachung der Schwebebahn anvertraut war und ich als Gymnasiast in meinen Ferien als Volontär bei der Waggonfabrik arbeitete und mit dem Sohn Ferdinand des Geh. Kommerzienrates van der Zypen befreundet war — wir waren bekannt als Rowdies und Jungathleten —, verstanden, mich zu der Feier zuzuschmuggeln. Die Hauptperson bei der Einweihung war der damalige „chinesische Bismarck", Ministerpräsident Li Hung-tschang. Er erschien mit Gefolge in altchinesischer Tracht aus kostbarer Seide und trug einen Mandarinenhut mit goldenem Knopf. Seine Sänfte wurde getragen von vier Chinesen mit Zöpfen und lang herabhängenden, stark pomadisierten Schnurrbärten, die ebenfalls ihre heimatliche Tracht trugen. Li Hung-tschang hatte einen „chinesischen" Bart, das heißt, die einzelnen Haare waren mit einer Art Brillantine so behandelt, daß sie vollkommen gerade nebeneinander lagen, während die deutschen Gäste meist „barbarisch" gekräuselte Bärte trugen.

Zuerst gab es ein Sektfrühstück mit den erlesensten Delikatessen, das Frau Kommerzienrat Charlier, geb. Boecking, eine Dame von feinstem Geschmack, zusammengestellt hatte. Sie war es auch, die bei der Inneneinrichtung der Luxuszüge als Berater fungierte.

Nach dem Frühstück bestieg Li Hung-tschang wieder seine Sänfte und ließ sich ans Rheinufer tragen, während die übrigen Gäste zu Fuß folgten. Nachdem wir unsere Plätze in den Wagen der Schwebebahn eingenommen hatten, begann die Probefahrt, die programmgemäß reibungslos verlief.

Kölner Museen in Düsseldorf

Im Sommer 1949 ist die moderne Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums (Sammlung Haubrich) im Kunstmuseum der Stadt Düsseldorf gezeigt worden. Sie erregte bei Tausenden von Besuchern größtes Interesse. Damals wurde in Düsseldorf der lebhafte Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß dieser Ausstellung moderner Kunst auch einmal eine Ausstellung alter Kunst aus Kölner Museumsbesitz folgen möge.

Zwischen den Städten Düsseldorf und Köln haben Verhandlungen stattgefunden mit dem Ziel, Teile des Wallraf-Richartz-Museums mit ausgewählten Schausammlungen des Römisch-Germanischen Museums und des Schnütgen-Museums vorübergehend im Kunstmuseum in Düsseldorf als geschlossene Leihgabe der Kölner Museen zu zeigen.

Der Landkreis in einem Blick

Wieder großes Radsportfest

Grevenbroich-Orken. Die Generalversammlung des Radsportvereins berichtete über ein Jahr des Erfolges nicht nur bei Veranstaltungen am Orte, sondern auch bei Teilnahme an Wettstreiten im Bezirk Köln. Nach der Neuwahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender Adam Gehlen, Stellvertreter und zugleich Geschäftsführer Josef Landwehrs, Kassierer Ignatz Reibel und Josef Voss. Im letzten Jahr wurden sechs neue Kunsträder angeschafft. Das große Radfahrfest mit Beteiligung zahlreicher Brudervereine wurde für den 10. Juni festgelegt. Damit sich in der Kreisstadt die sportlichen Veranstaltungen nicht überschnitten, hatte der Verein rechtzeitig sein Sportfest angemeldet. Man hätte geglaubt, daß sich die Vereine mit der Festlegung ihrer Termine danach gerichtet hätten. Leider habe der TuS Grevenbroich zum gleichen Termin sein Sportfest aus Anlaß des 40jährigen Bestehens angesetzt.

Tennistrainer auf großem Fuß

Grevenbroich. Im Sommer 1950 erregten betrügerische Manipulationen des in Grevenbroich tätigen Tennistrainers Horst R. aus Haan Aufsehen. Die Machenschaften des R. hatten vor dem Amtsgericht ein Nachspiel. R. hatte es vorgezogen, nicht zur Verhandlung zu erscheinen. Obwohl er meist kein Geld hatte, lebte R. in Grevenbroich auf großem Fuß. Vor allen Dingen versuchte er, durch sein Auftreten als Besitzer eines Kraftwagens mehr zu scheinen, als er wirklich war. In Wirklichkeit handelte es sich nicht um sein eigenes Auto, sondern um einen Mietwagen. In einigen Fällen zahlte er den Mietpreis nicht, so daß ein Wagenverleiher aus Grevenbroich bei dem plötzlichen Verschwinden des R. aus Grevenbroich allein um 150 DM geschädigt war. In einem anderen Fall unterschlug R. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen das Geld für zwei Tennisschläger. Andere Straftaten des Angeklagten waren bereits von einem auswärtigen Gericht geahndet worden. R. muß wegen Betruges in zwei Fällen drei Monate ins Gefängnis.

VfB wählte neuen Vorstand

Grevenbroich-Allrath. Der Hauptpunkt der für Sonntag angesetzten Generalversammlung des VfB Allrath war die Neuwahl des Vorstandes. Vorsitzender wurde Hermann Jansen, Stellvertreter Johann Mostert, Geschäftsführer Josef Peiffer, Stellvertreter Helmut Kleiber, Kassierer Peter Weiß, Jugendleiter Theo Schlipper, Spielausschuß Reiner Fetten und Wilhelm Mostert.

Patronatsfest der St.-Matthias-Bruderschaft

Kaarst. Neben den Ortsheiligen Martinus, Sebastian und Apollonia steht in der Pfarrkirche auch das Standbild des hl. Matthias, in der Hand das große Beil, das Instrument seines Martertodes. Es ist die Statue der Matthias-Bruderschaft, die wie die St.-Sebastianus-Bruderschaft auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblickt. Am Patronatsfest versammelten sich die 127 Mitglieder unter dem Vorsitzenden Matthias Spelter, den schon lange der Silberkranz ziert, und dem Präses Pfarrer Krott. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein anschaulicher Bericht des Schriftführers Peter Weitz über die letzte Wallfahrt nach Trier zum Grabe des hl. Matthias, dem einzigen Apostelgrab nördlich der Alpen. Die Veranstaltung der Wallfahrt ist eine Hauptaufgabe der Bruderschaft. Sie ist wohl noch nie unterblieben, wenn es in schweren Zeiten auch nur wenige Teilnehmer waren, die die beschwerliche Reise machten. Für die diesjährige Fußwallfahrt meldeten sich schon 21 Mitglieder. Sie beginnt am Christi-Himmelfahrts-Fest.

Schutzgebiet gegen neuen Schädling

Kaarst. Im benachbarten Schiefbahn ist im vorigen Jahre eine neue Kartoffelkrankheit aufgetreten, der Kartoffelnematode, der bisher am Niederrhein noch nicht in Erscheinung getreten ist. Es handelt sich um Fadenwürmchen, die sich in die feinen Würzelchen bohren und so die Pflanze verkümmern lassen. Kaarst hat sich gegen die Ausbreitung des Schädlings in sein hochwertiges Kartoffelgebiet durch die Anlage eines Schutzgebietes gesichert. Es wird umschlossen von der Bundesstraße M.Gladbach-Neuß bis zum Bahnhof Kaarst und von dort von der Landstraße 383 bis Franzenszollhaus.

Und nun für die Oeffentlichkeit

Kleinenbroich. Am Wochenende führte der Kirchengesangverein „Cäcilia" im Saal „Zur Traube" in wohlgelungener Form das Theaterstück „Grafensohn und Bürgerstochter" auf. Diese sonntägliche Vorstellung war gewissermaßen als Generalprobe gedacht und rollte vor den Augen der aktiven und passiven Mitglieder ab. An den beiden nächsten Sonntagen wird für die Oeffentlichkeit gespielt.

Wander- und Mandolinenklub tagte

Kleinenbroich. Der Wander- und Mandolinenklub „Heimatklänge" hielt im Vereinslokal von Josef Aubert seine diesjährige Generalversammlung ab, inder u. a. der Vorstand neu gewählt wurde: Paul Jonsthövel 1. Vorsitzender, Josef Kremer 2. Vorsitz., Wilhelm Schumacher Kassierer, Peter Baues Schriftführer.

„Kohlengeschäft" aufgeflogen

Dormagen. Zwei Männer aus Dormagen wurden überführt, fortgesetzt Kohlendiebstähle auf dem Bahnhof Dormagen begangen und die gestohlenen Kohlen zu erhöhten Preisen an andere Personen verkauft zu haben. Die Diebe wurden angezeigt.

Verkehrssünder auf der Schulbank

Dormagen. In der Langemarckschule erteilte die Dormagener Polizei 24 Verkehrssündern Unterricht. Die Schüler setzten sich aus Radfahrern zusammen, die sich kleiner Vergehen schuldig machten.

Mercedes-Müllwagen für Büderich

Büderich. Der Gemeinderatsausschuß und die Verwaltung von Büderich haben eine Besichtigung von Müllwagen vorgenommen und sich entschlossen, einen Mercedes-Müllwagen allerneuesten Modells zu kaufen. Es wird damit gerechnet, daß der neue Müllwagen, der eine staubfreie Müllabfuhr gewährleistet, bereits im März zum Einsatz kommen wird. Der neue Müllwagen macht es nötig, ein neues Ortsstatut aufzustellen Mit der Bearbeitung der Organisationspläne für die neue Müllabfuhr wurde bereits begonnen Durch die Anschaffung des neuen Müllwagens wird auch die Beschaffung von neuen Mülleimern akut. Vorläufig wird es aber noch beim alten bleiben müssen, da hierfür eine Summe von rund 40 000 DM bereitgestellt werden müßte, die aber vorerst nicht greifbar ist.

Ohrfeigen als Kompensation

Herr Schulze fühlt sich beleidigt

„Was? Diesem Schulze, der nicht zahlen will, soll ich auch noch meine Hochachtung bescheinigen?" schnaubt Herr Krause. Wütend macht er am Schluß der „unwiderruflich letzten Mahnung" durch das Wort „Hochachtungsvoll" einen dicken Strich. Das hätte er nicht tun dürfen, denn damit hat er Herrn Schulze beleidigt. Klagt Herr Schulze, wird Krause verurteilt.

Das wäre aber nicht passiert, hätte er das „Hochachtungsvoll" nur weggelassen. Unhöflichkeit ist nicht strafbar. Das Durchstreichen der üblichen Höflichkeitsformel bedeutet jedoch



mehr, es ist ein betonter Ausdruck von Mißachtung, also eine Beleidigung. Ebenso beleidigend ist es, das Wort „Herr" in der Anschrift fortzulassen oder den Schuldner auf einer Postkarte zu mahnen. Herr Krause kann — wenn es zutrifft — zwar sagen: „Schulze hat mich betrogen". Aber nicht einmal unter vier Augen darf er einem guten Freund oder der eigenen Frau erklären: „Schulze ist ein Betrüger!"

Singt Herr Krause mit seinen Stammtischbrüdern vor dem Hause eines Unbeteiligten das Lied „Ueb' immer Treu und Redlichkeit", so ist das ein Ständchen. Unter dem Balkon seines Schuldners Schulze dargeboten, wäre es dagegen eine Beleidigung. Es kommt eben immer darauf an, wie man etwas meint. Neckereien werden zur Beleidigung, wenn dem Betroffenen damit gezeigt werden soll, daß man ihn nicht für voll nimmt.

Strafbar ist auch die Beleidigung von Kindern. Umgekehrt gibt es gegen Kinder und Jugendliche keine Beleidigungsklage. Der Staatsanwalt kann jedoch die Sache in die Hand nehmen, wenn das öffentliche Interesse oder die Erziehung es verlangen.

Neben der Beleidigung kennt das Gesetz noch die üble Nachrede und die Verleumdung. Wegen übler Nachrede wird bestraft, wer über den lieben Nächsten „Tatsachen behauptet oder verbreitet, die geeignet sind, ihn verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen". Auch Gerüchte darf man nicht verbreiten. Es nützt gar nichts, wenn man hinzufügt, man halte die Sache nicht für wahr. Vor Gericht kann nur der Beweis helfen, daß die Behauptung stimmte oder daß man in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat. Bei der Verleumdung kommt erschwerend hinzu, daß die Behauptung „wider besseres Wissen" aufgestellt wurde.

Wer in der Oeffentlichkeit beleidigt wird, kann verlangen, daß das Urteil auf Kosten des Gegners in der Zeitung erscheint. Hat sich eine Beleidigung, üble Nachrede oder Verleumdung finanziell nachteilig ausgewirkt, so kann der Kläger beantragen, daß ihm eine Buße gezahlt wird.

Es gibt übrigens eine sehr praktische Form, eine Beleidigung zu erledigen: man zahlt sie auf der Stelle mit gleicher Münze heim. In schweren Fällen kann sie sogar mit einer Ohrfeige quittiert werden. Diese „Kompensation" (allerdings nicht unbedingt anzuraten) erkennt das Gesetz durchaus an. Beide Parteien können dann für straffrei erklärt werden. Sie sind einander nichts mehr schuldig.

Unsicherheitsfaktor beseitigen!

Agrarpreise ein ungünstiges Moment — Ein Landwirt aus dem Kreis nimmt Stellung

Grevenbroich. Wenn irgendein Gewerbe- oder Industriebetrieb eine Produktion aufnimmt, so weiß er genau, wie bei Kalkulation sämtlicher Produktionskosten der Endpreis berechnet werden soll. Der Endpreis wird so berechnet, daß er lohnend ist und auch einen entsprechenden Gewinn abwirft. Wäre das nicht der Fall, so würde die Produktion einfach nicht begonnen, weil für sie jeder wirtschaftliche Anreiz fehlt. „Grundlegend anders verhält es sich bei der landwirtschaftlichen Produktion", erklärte ein Agrarfachmann der NGZ. Fast bei allen Agrarprodukten seien die Preise irgendwie politisch bedingt und bestimmt. Für ihre Gestaltung bedeuteten die Produktionskosten die Grundlage. Dadurch werde ein Moment der Unsicherheit in die gesamte landwirtschaftliche Prduktion hineingetragen, das noch durch den völlig ungewissen Ausfall der Ernte verstärkt werde.

„Die Unsicherheit der Agrarpreise ist für die jetzt beverstehende Frühjahrsbestellung ein besonders ungünstiges Moment", wurde betont. Dabei sei die diesjährige Frühjahrsbestellung in den gegenwärtigen krisenhaften Zeitverhältnissen für unsere eigene Nahrungsversorgung von ausschlaggebender Bedeutung. „Es ist darum erforderlich, daß die Landwirtschaft vor der Frühjahrsbestellung einigermaßen über die bei der Ernte zu erwartenden Preise Gewißheit erhält. Zunächst erscheint es notwendig, daß die Getreidepreise den Weltmarktpreisen angepaßt werden und daß vor allen Dingen das ungünstige Preisverhältnis zwischen Brotgetreide und Futtermittel beseitigt werde. Es sei keinem Landwirt zu verdenken, wenn er zur Zeit den Roggen und anderes Brotgetreide für die Viehhaltung verwertet, wenn für die gleiche Futtermenge auf dem Futtermittelmarkt untragbar hohe Preise gezahlt werden müßten.

„Von besonderer Bedeutung für die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Intensität aber ist ein ausreichender Preis für die Hackfrüchte", wurde der NGZ erklärt. Dies gelte besonders für Kartoffeln und Zuckerrüben. Die bisherigen Preise, die für Speisekartoffeln und Zuckerrüben gezahlt worden seien, deckten — wie einwandfrei untersucht worden sei — nicht mehr die Produktionskosten. Auf der anderen Seite sei eine Steigerung der Hackfruchtfläche ein dringendes wirtschaftliches Gebot. „Kartoffeln und Zuckerrüben sind die beiden Motoren der ackerbaulichen Itensität, die die Voraussetzungen für weitere Ertragssteigerungen bei allen anderen Ackerfrüchten schafften." Der bisherige Zuckerrübenpreis von 5 DM biete keinen Anreiz mehr für die Aufrechterhaltung, geschweige denn eine weitere Steigerung der Zuckerrübenfläche.

„Die Landwirtschaft hat immer wieder nachdrücklichst gefordert, daß sie in die Lage versetzt werden muß, ihren Arbeitskräften stadtgleiche Löhne zu zahlen. Mit dieser Frage steht und fällt der Umfang und die Intensität des Hackfruchtbaues." Wenn die Landwirtschaft unseres Gebiets in Zukunft nicht in der Lage sei, ihre Arbeitskräfte gerecht zu entlohnen, werde der Hackfruchtbau zurückgehen und mit ihm die ackerbauliche Erzeugung allgemein.

Jugend - hoffnungsloser Fall?

Feststellungen in vier Berufsschulklassen

Geht man in ein Kino, das sich auf Wildwest-Filme monopolisiert hat, wird man den Raum für gewöhnlich gerammelt voller Jugendlicher finden. Macht man einen Streifzug durch gewisse Lokale, die Existenz und volle Kasse einem geschäftlich organisierten Vergnügungsbetrieb verdanken, wird man feststellen müssen, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Gäste sich aus Jugendlichen zusammensetzt. Würde man die zahlreichen privaten Leihbüchereien nach ihren Kunden registrieren, wird wiederum ein beträchtlicher Prozentsatz von Jugendlichen die Stammkundschaft ausmachen.

Kann man daraus schließen, daß die Jugendlichen von heute innerlich wenig gefestigt sind, und deshalb eine niederschmetternde Bilanz darstellen? Nicht wenige kommen zu dieser Schlußfolgerung, vielleicht etwas zu voreilig, zu summarisch und zu pessimistisch. Das Urteil stimmt nicht ganz. Es gilt auch hier der Grundsatz, daß die Jugend nicht besser und schlechter ist als die Zeit, in der sie leben muß. Die geistige Situation einer Zeit wird aber bestimmt durch die Haltung der Erwachsenen. Früher und auch heute. Bieten die Erwachsenen ein derartiges Bild der Haltung, daß sie der Jugend ein unbedenkliches Vorbild sein könnten, oder sind sie Zerrbilder, hin- und hergerissen von innerer Haltlosigkeit, Ohne-mich-Standpunkte, mit maßloser Genußsucht! Von anderen Extremen ganz zu schweigen. Menschen, die der Jugend in ihrem Suchen beistehen könnten, sind heute wirklich Seltenheitsware.

Gewiß ist der Durchschnittsjugendliche von heute in seinem Wissen vielfach lückenhaft, wenig diszipliniert und oberflächlich. Hinzu kommt noch die Tatsache, daß sie frühreifer sind als in früheren Jahren. Eine Umfrage in vier Klassen der gewerblichen Berufsschule mag deshalb einen flüchtigen Ueberblick über die Interessen der Jugendlichen geben. Mögen die fünf gestellten Fragen in ihrer Formulierung vielleicht etwas allgemein gewesen sein, sie gaben dadurch andererseits den Schülern Spielraum in der Beantwortung. Die Befragten waren 15 bis 18 Jahre alt und so ausgewählt, daß sie verschiedenen Berufszweigen angehören. Es wurde gefragt, was sie in ihrer Freizeit tun, welche Filme sie sich ansehen, welche Bücher sie lesen, welche Aemter maßgebliche Politiker bekleiden und wer Jesus Christus ist. Also kein Testversuch, sondern eine Feststellung der Hauptinteressen der Jugend.

Das Ergebnis ist durchaus interessant, obwohl es keine Allgemeingültigkeit beansprucht. Die Antworten über Freizeitgestaltung sind zu unklar und zu allgemein, um Schlüsse daraus ziehen zu können. Immerhin verdient es hervorgehoben zu werden, daß ein großer Prozentsatz sich in der Freizeit beruflich weiterbildet. Nur wenige Jugendliche sind keine regelmäßigen Filmbesucher, die Mehrzahl sieht sich regelmäßig die laufenden Wildwest- und Revuefilme an. An Büchern werden am meisten solche gelesen, die Abenteuer behandeln, und Karl May ist nach wie vor Lieblingsdichter. Das politische Wissen ist sehr lückenhaft, findet wenig Interesse, wird als langweilig abgetan. Es ist aber in diesem Zusammenhange ganz interessant, daß die östlichen Friedenstöne bei den Jugendlichen nicht wirkungslos geblieben sind. Die letzte Frage wurde richtig und im allgemeinen positiv beantwortet. Mögen dabei auch frühere Katechismuswahrheiten mitspielen, die eigene Urteilsbildung noch zu unentwickelt sein, aber das Entscheidende ist, daß die Jugendlichen zu einer eigenen Entscheidung gezwungen werden.

Im großen und ganzen kein negatives Bild. Der Jugendliche liebt nun einmal das Außergewöhnliche, Abenteuerliche. Der staatsbürgerliche Unterricht muß so gehalten sein, daß der Jugendliche eine positiv bejahende Einstellung zu der heutigen Staatsform gewinnt. Die vielfach übliche Kritiksucht in Presse und Oeffentlichkeit dürften allerdings kaum das entsprechende Anschauungsmaterial bilden. Der beruflichen Förderung muß von staatlicher und industrieller Seite größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ein positiver, beruflich und politisch wertvoller Staatsbürger wird der Jugendliche aber nur dann, wenn er charakterlich, religiös-sittlich fest fundiert ist

Das Krebsübel der Gegenwart ist nicht in erster Linie dem Schuldkonto der Jugendlichen zuzuschreiben, wenn das Milieu, in dem er aufwächst, eher hinderlich als förderlich einem gesunden Wachstum ist. Gemeint ist das Versagen vieler Familien. Der Einfluß und die Wirkung auf die jugendliche Psyche ist kaum abzuschätzen. Hier wird oft wieder zerschlagen und zerstört, was die anderen Erziehungsfaktoren, wie Schule und Kirche, aufgebaut. Was alles an Problemen heute der Lösung harrt, ob Wohnungsnot, soziale Frage, wird ein Torso bleiben, wenn nicht Geist und Haltung sich ändern. Es ist niemandem damit gedient, ein Wunschbild zu entwerfen, aber es ist Existenzfrage, wenn Freiheit noch einen Wert darstellt — manchmal möchte man daran zweifeln —, daß der Jugend wieder Vorbilder erwachsen in den Erwachsenen, was aber notwendig ist, damit nicht eines Tages die Kinder wieder sühnen müssen, was die Väter versäumt haben.

ha

Das Standesamt meldet . . .

Zons. *Geburten:* Doris Paschen, Stürzelberg, Elisabeth Paschen, Stürzelberg. Ernst Wolfgang Horn, Günter Hartkopf, Stürzelberg. Marion Margarete Aßmann. Matthias Obeyier, Stürzelberg. Irmgard Pintgen, Stürzelberg. Willheit Alfons Winter, Stürzelberg. Hans Heinrich Gilgen, Zons.

Eheschließungen: Zinkschmelzer Johann Worrings mit Ruth Nase, Stürzelberg. Rottenführer Paul Schott mit Wilhelmine Jacobs, St. Peter. Werkzeugschlosser A. Kliemannet m. L. Malzkorn, Stürzelberg. Maurer Heinz Wolsch mit Agnes Erkelenz, Stürzelberg. Melker Herbert Boje mit Elisabeth Hartmann, Zons. Tischlergeselle Exner mit Anna Cremer, Stürzelberg. Maschinenschlosser Gerhard Witaszak mit Maria Ohmert, geb. Reinarz, Stürzelberg.

Sterbefälle: Andreas Pesch, Zons. Obergefreiter Wilhelm Melde, Stürzelberg. Anna Wimmer, Zons. Gudula Kern, Zons. Hubertine Blömacher, Zons.

Siegt der Ankermast über die Rollbahn?

Zeppelinpläne in zwei Erdteilen / Gespräch mit Eckener

Bereitet die Welt rund um Deutschland in aller Stille ein come back des Luftschiffes vor? Werden in Kürze wieder die „Riesenzigarren" aus der Ideenwelt des alten Grafen Zeppelin am Himmel zu sehen sein? Unser Korrespondent M. Priestley möchte nach einem Interview mit Dr. Hugo Eckener diese Fragen bejahen, denn trotz der vorsichtigen Formulierungen dieses erfahrenen Luftschiff-Pioniers und trotz der vielerlei Dementis ist es ganz offensichtlich, daß gerade Wirtschaftsunternehmen der Welt und ihre Techniker durchaus bereit sind, dem Luftschiff noch einmal eine Chance zu geben. In eingeweihten französischen Kreisen kann man von einem Plan hören, der kurz vor seiner Vollendung steht und der Welt ein neues Riesenluftschiff für den Atlantikverkehr mit allem Luxus einer „Normandie der Luft" präsentieren will. Holländische Luftschiffinteressenten experimentieren mit einem künstlichen Molekularhelium. Die Sowjets ließen kürzlich ein Luftschiff vom Stapel und nannten es den „Patrioten". In Madrid erstreben verschiedene Verkehrsgesellschaften die Wiedereröffnung der alten Zeppelinroute nach Südamerika mit spanisch gebauten Luftschiffen.

Das deutsche Luftschiff LZ 127 „Graf Zeppelin", dessen Fahrten die Spanier in vergrößertem Umfang wiederholen möchten, wurde zu einem Museumsstück, als das Luftschiff LZ 129 „Hindenburg" am 7. Mai 1937 auf dem Luftschiffhafen Lakehurst in Flammen aufging. Diese Katastrophe, die den Unglücksfällen der Akron, Macon, R 101 und vielen anderen folgte, brachte den eigentlichen Wendepunkt und vorläufigen Schlußpunkt in der Entwicklung der Luftschiffahrt. Obwohl durch zahlreiche Untersuchungskommissionen festgestellt wurde, daß die durch einen Blitz verursachte elektrische Funkenbildung nicht die geringsten Auswirkungen gehabt haben würde wenn LZ 129 „Hindenburg" statt mit Wasserstoffgas mit Heliumgas gefüllt gewesen wäre, wurde der 1936 begonnene Bau des Riesenluftschiffes LZ 130 in der Friedrichshafener Montagehalle nach der Lakehurster Katastrophe eingestellt, gaben auch die anderen am Luftschiffbau interessierten Länder ihre Pläne auf. Zumindest vorläufig.

Die Verfechter des Luftschiffgedankens sind nunmehr jedoch der Ueberzeugung, daß die großen Katastrophen der Vergangenheit angehören und sich in Zukunft kaum wiederholen werden. Es seien inzwischen derartig viele Flugerfahrungen gesammelt worden, vor allem auch in England während der Kriegszeit durch die mit Heliumgas gefüllten Ballonsperren, daß mit einem derartig soliden Wissen um die Gefahrenpunkte des Luftschiffes ein gesunder Optimismus angebracht sei. England könnte auf Grund der Erfahrungen mit 2400 Ballons während der Kriegszeit als erstes Land eine Flotte von 24 Luftschiffen aufstellen.

Recht interessant sind die Argumente, mit denen die Verfechter einer Luftschiffrenaissance operieren. Vor allem werden der mögliche große Komfort, die Geräuschlosigkeit und die Wirtschaftlichkeit der Zeppeline hervorgehoben. Es gibt im Luftschiff keine Luftkrankheiten, wird weiterhin betont. Die deutsche Zeppelin-Gesellschaft unternahm 181 Atlantiküberquerungen, ohne daß ein einziger Passagier luftkrank wurde. Die Experten haben weiterhin berechnet, daß der Brennstoffverbrauch pro Tonne Ladung das Luftschiff zu einem billigen Beförderungsmittel macht. Und sie meinen, in Zukunft würde man mit Spott auf die vielen Millionen Dollars zurückblicken, die für den Bau von Flugfeldern mit immer längeren Rollbahnen verschwendet werden, während ein Luftschiff nur einen Ankermast benötigt, um Passagiere und Fracht inmitten der Großstadt auszuladen.

Eine amerikanische Luftfahrtgesellschaft hat bereits versichert, daß ihre Pläne vollendet seien, die den Bau von Luxus-Passagier- und Expreß-Frachtluftschiffen ermöglichen. Es handelt sich dabei um rund 300 Meter lange Ungetüme, die mit sechs Maschinen ausgerüstet sind (6300 PS), 288 Passagiere befördern können und in der Passage billiger als jedes Flugzeug sein werden. Der Preis für die ersten sechs Luftschiffe dieser Art wird mit je 25 Millionen Dollar angegeben.

Der Ozean im Bassin

Ein Aquarium mit Haifischen und Riesenschildkröten

Ein Aquarium ganz besonderer Art ist das Marine-Studio in Florida. Hier leben die Tiere des tropischen Meeres zwanglos wie in der Natur und können in ihren Lebensgewohnheiten beobachtet und studiert werden.

Riesenschildkröten, Haie, Barracudas und Delphine unter sich können die Besucher des „Ozeanariums" von Marineland in Florida aus nächster Nähe beobachten. Hier hat man zwei große Bassins als ein echtes Stück Ozean eingerichtet, um es den seltsamen Bewohnern, die im übrigen nicht nach Arten getrennt sind, sondern genau wie in der Natur mit- und gegeneinander leben, möglichst heimatlich zu machen. Da gibt es richtigen Meere oden, Korallenriffe, ein Paradies phantastischer Meeresflora und sogar ein von Algen überwuchertes, grünumflortes Schiffswrack. Durch einige hundert Bullaugen kann man diese seltsame und ein wenig unheimliche Pracht von Land aus betrachten.

Die größte Attraktion freilich bildet die tägliche Fütterung der Delphine und Riesenschildkröten durch Taucher. Besonders die Delphine, die bekanntlich keine Fische sind, sondern als Warmblüter zu den Säugetieren gehören, sind die erklärten Lieblinge des Publikums. Sie scheinen den Menschen von jeher besonders nahegestanden zu haben, wie die zahlreichen Delphinsagen in der antiken Mythologie beweisen.

Dieses bisher einzige „Ozeanarium" der Vereinigten Staaten wurde im Jahre 1962, nicht nur zur Freude des Publikums, sondern auch zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung **gebaut.**

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer an Ehepaar oder 2 Damen gegen Mietvorauszahlung zu vermieten. 3476 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gut möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. 3473 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer mit Zentralheizung in ruhiger Lage an seriösen Herrn ab sofort zu vermieten. 3451 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Leer- oder teilmöbliertes Zimmer, möglichst per sofort von ruhigem Ehepaar gesucht. Angebote unter 3482 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer für Mitarbeiter gesucht. Michael Foertgen, Neuß, Further Straße 61, Telefon 6051.

1—2-Zimmer-Wohnung von berufstätigem Ehepaar gesucht. Angeb. 3483 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junges Ehepaar (Flüchtling) sucht 1½—2-Zimmer-Wohnung, verlor. Baukostenzuschuß pro Zimmer 500,— DM. 3458 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungstausch

Leitender Angestellter sucht ruhige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad in gut. Hause. Schöne 3-Zimmer-Wohnung kann getauscht werden. Gefl. Ang. 3459 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Geschäftshaus mit 2 Läden und 3 Wohnungen Krefelder Straße zu verkaufen. Angebote 3477 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Lagerplatz Ecke Sternstraße-Franz-Gleier-Straße sofort zu vermieten. Ang. 3478 NGZ, Neuß, Niederstr. 46

Baugrundstück Tilmannstr., 8 Meter Straßenfront zu verkaufen. Angeb. 3479 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Einfamilienhaus und Baugrundstück im Stadtkern Neuß preisgünstig abzugeben. Angebote unt. 3466 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

[illegible] preiswert zu verkaufen. 3448 NGZ, Neuß, Niederstr.

Baugrundstück für gewerbliches Unternehmen, etwa 500 qm, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3461 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kapitalienmarkt

Landwirt sucht 5 000,— DM als I. Hypothek. 3453 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Automarkt

PKW, Hanomag-Record, 1,5 l, in gut. Zustand für DM 1.700,— zu verkaufen. Tel. Düsseldorf 53567.

Kaufgesuche

Guterhaltenes Damenfahrrad zu kauf. gesucht. 161 NGZ Grevenbroich, Steinweg 2.

Weinschrank zu kaufen gesucht. Ang. 3462 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Ein mittlerer Geldschrank (Tresor) zu kaufen gesucht. Angebote 3460 NGZ Neuß, Niederstraße 46.

Verkäufe

Kommunionmantel, Kleid und sonst. Zubehör zu verkaufen. Zu erfragen 3472 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Guterhaltenes eichenes Doppelschlafzimmer wegen Raummangel zu verkaufen. 3457 NGZ, Neuß, Niederstr.

Gebrauchter Mahlgang, 1,25 Durchmesser, abzugeben. Heinrich Ehl, Holzsten.

Kleiderschrank und Bett (Eiche) gebraucht, zu verkaufen. Strögel, Dyckhoffstraße 20.

Schreibmaschine gegen monatliche Miete leihweise gesucht. Strögel, Dyckhoffstraße 20.

2 Metallbetten mit Sprungrahmen bill. abzugeben. Krurstraße 3 III.

20 Zentner Speisekartoffel abzugeben. Kuckhof 174.

Küchenschrank, Kleiderschrank, Tisch, Putzschrank zu verkaufen. Esser, Grevenbroich, Kölner Straße 9.

Ölsaatbeizer, Hühnerdünger und Kompost abzugeben. Leostr. 67.

[illegible] Johannisbeeren, Pfirsiche, Pflaumen [illegible] billig abzugeben: J. Engels, Neuß, Lupinenstraße 60.

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Gladbacher Straße 206.

Schrank-Klappbett Umstände halber zu verkaufen. Besichtigung ab 10 Uhr. Büttger Straße 33, I. Etage.

1 Paar neue Autogen-Schweißschläuche 30 m lang, auch geteilt verkauft günstig. PD 4662 Rheinische Post, Düsseldorf.

Legende Junghennen verkauft Grimlinghausen, Am Röttgen 124.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Stenografie und Schreibmaschine? 3481 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wer erteilt Lauten-Unterricht? 3463 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verschiedenes

Ich suche Verbindung mit Schlosserei oder dergleichen, die einen gut bewährten und gefragten Artikel lauf. herstellen kann. Sehr gute Verdienstmöglichkeit, ca. DM 1 500,— erforderlich. Angebote 3465 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Telefonanschluß mit Apparat abzugeben. Angebote 3467 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grau! Nicht Groschen, Marken kannst Du sparen, nimm Widaltenol zu Deinen grauen Haaren. Auch bei Herren beliebt. Drogerien Weyer. Krefelder Str., Becker, Niederstr. Buschhüter, Friedrichstraße.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer! Neue Fahrzeuge, Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 68, im Haus Atlantik Ruf 2688.

Minna Knauer
NEUSS, BÜTTGER STRASSE 6
Korsetts, Hüft- und Büstenhalter
genau nach Ihrem Maß angefertigt macht Ihnen Freude
Neuanfertigung · Reparaturen
Ersatzteile
in keinem Lande wo man sich Mühe gibt

Der Herr über Leben und Tod nahm heute gegen 5 Uhr, ganz unerwartet, meinen lieben Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Wünnenberg

Oberpolier

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:
Maria Wünnenberg geg. Gilges
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Kupferdreh, Nierenhof und Holzheim, den 27. Februar 1951, Gartenstraße 26.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. März 1951, morgens 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Wie es dem Herrn gefallen,
so ist es geschehen;
der Name des Herrn sei gebenedeit.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute, am 26. Februar 1951, gegen 20.15 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Alfred Gorgus

Emma geb. Budel

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 44 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Alfred Gorgus
Helmut und Monika Gorgus
und die übrigen Anverwandten.

Neuß-Weckhoven, Erprather Straße 172, den 26. Februar 1951.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 3. März 1951, um 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes zu Neuß. Trauerfeier ¾ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto Schmidt

Elise geb. Jsselburg

heute sanft im Herrn entschlafen ist. Sie starb im gesegneten Alter von fast 85 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bittet im Namen der Angehörigen:

Elisabeth Jsselburg.

Neuß Rh., Duisburg-Meiderich, den 26. Februar 1951.
Horststraße 17.

Das Seelenamt wird am Freitag, dem 2. März 1951, 8.30 Uhr in St. Quirin gehalten. Die Beerdigung ist anschließend um 10¼ Uhr auf dem Städtischen Friedhof zu Neuß.

Plötzlich und völlig unerwartet, nach kurzer Krankheit, wurde unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Mundt

Landwirt

gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren, von uns genommen.

In tiefer Trauer:
Anna Steinhäuser geb. Mundt und Bernhard Steinhäuser
Bernhard Mundt, vermißt und Frau Leonie geb. Heilinghausen
Alois Mundt und Frau Sofie geb. Frengel
8 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Hemmerden, Bedburdyck, den 27. Februar 1951.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 1. März 1951 morgens 9 Uhr vom Trauerhause, Hemmerden, Landstr. 68. Anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Hemmerden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Ehrungen sagen wir allen herzlichen Dank.

Peter Winands und Frau Kath. geb. Stern.

Neuß, Kurze Straße 10, im Februar 1951.

Das Ei des Kolumbus
die
Benzinuhr für Volkswagen
versetzt Sie in die Lage, Ihren genauen Tankinhalt am Armaturenbrett festzustellen. Auskunft sowie schneller und fachmännischer Einbau durch
Auto-Zentrale Neuß, Glockhammer 26-28, Tel. 2024

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Doppelfalzziegel und Hohlfalzziegel, kurzfristig lieferbar. Anfrage bei Artur Lutz, Handelsvertret., Friedrichstraße 19a, Telefon 1344.

Bestecke. Lieferung u. Ergänzung sämtlicher Markenfabrikate, echt Silber, 800/90er Versilberung, rostfreier Stahl. (Teilzahlung). Kein Laden. A. Rheidt, Neuß, Dreikönigenstraße 12.

Husten, Verschleimung hilft Bronchial-Tabletten, Marke Eremit, Pak. 1,— Verstr. 1,50. Drogerie Walge, Niederstraße 17.

Juwelier Bürkle, Erftstraße 16 kauft Brillanten, Gold, Silber. Werkstätte für Schmuck, Uhren.

Das billigste Geschenk sind wohl Blumen von Krings-Goertz, Neuß, am Markt.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenangebote

Hausgehilfin für halbe Tage sofort gesucht. Neuß, Breite Straße 36.

Flotter, heller und kräftiger **Jugendlicher als Mitfahrer** von Getränke-Großhandlung sofort gesucht. Zu erfr. 3480 NGZ, Neuß, Niederstr. 46

Suche selbständige, ehrliche **Kraft** für meinen Geschäftshaushalt, Frau Gertrud Glück, Neuß, Rosenstr. 12.

Hausangestellte für 3-Personen-Haush. mit Schlafgelegenheit sofort gesucht. Zu erfr. 3474 NGZ, Neuß, Niederstr.

Ältere selbst. **Hausgehilfin** in kinderlosen Haushalt mit Familienanschl. gesucht. Frau Heinrich Zilles, Neuß, Josefstraße 35.

Zuverlässige, perfekte **Hausangestellte** mit guten Empfehlungen bei gutem Verdienst für 15. März oder 1. April gesucht. Angebote 3470 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Fleißiges, ehrliches Mädchen für alle Hausarbeiten für ganze Tage ab sofort gesucht. C. W. Korten, Niederstraße 62.

Putzfrau für Neußer Bürohaus von 7—8 Uhr morgens gesucht. 3464 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kraftfahrer und Arbeiter für Kohlengeschäft in Neuß gesucht. Bewerber müssen in Neuß oder am Stadtrand wohnen. Zu erfragen 3469 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Fahrer für Zugmaschine gesucht der sich am Gerüstbau mit betätigen kann. Karl Päffgen, Schwannstr. 24

Sauberes, zuverlässiges Mädchen gesucht (Wohnung im Hause). Düsseldorf, Kaiserswerther Straße 77, Telefon 42318.

Ein tüchtiger **Schneidergehilfe** für sofort gesucht. Schneidermeister Hegger, Römerstraße 53.

Jüng. Schuhmachermeister, perfekt in mod. Neuarbeit u. **jüng. perfekter Schäftemacher** zum baldigen Eintritt gesucht. Fa. BERNINA-SCHUHE, Düsseldorf, Friedrichstraße 61b.

Wer eignet sich für den Vertrieb von konkurrenzlosen Lehrmitteln D.R.P. an Schulen, sowie Private? Hierfür suchen wir einige gebildete und redegewandte Damen und Herren und bieten gute Provision. Schriftliche Anfragen H. Josten, Jüchen, Steinstraße 6.

Stellengesuche

Erfahrener Gartenarbeiter sucht noch einige Gärten in Akkord umzugrab. Ang. 835 an d. Geschäftsst. Floeren, Grevenbroich.

Treckerfahrer, verheiratet, sucht Stelle in größerer Landwirtschaft. 3180 Rheinische Post, Rheydt.

Heirat

Arzt, sympathische Erscheinung, gute eigene Praxis, vermögend, sucht herzensgebildete Lebensgefährtin durch die vornehme Eheanbahnung Frau Derendorff, Düsseldorf, Fürstenwall 55, am Polizeipräsidium, Ruf 44 11.

Omnibusfahrt vom 3. 3. bis 6. 3. 1951
zur
Leipziger Messe
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 55,— DM

Osterfahrten

2	Tage	Willingen/Hochsauerland	27,50 DM
2½	Tage	Moselaufenthalt / Brodenbach u. Cochem ab	37,50 DM
2½	Tage	Boppard / Rhein ab	37,50 DM
4	Tage	Hochsauerland / Willingen u. Schwalefeld ab	41,50 DM
10	Tage	Hochsauerland / Willingen ab	70,50 DM
17	Tage	Österreich / Kleinwalsertal ab	142,— DM

Auskunft und Prospekte:
Reisebüro Liesenfeld
Tel. 13033, Friedrichstr. 5 (am Graf-Adolf-Platz), Tel. 28989
und Zigarrengeschäft Blasweiler, Neuß, Am Büchel 1.

Seelig's kandierter

Jedes einzelne Korn ist „kandiert". Es ist durch einen Überzug aus karamelisiertem Zucker luftdicht abgeschlossen. So bleibt das würzige, doch leicht flüchtige Röstaroma dieses Kornkaffees voll erhalten bis in die Kaffeetasse!

EIN VERTRAUTER NAME-SEIT 1854!

Mittlerer Betrieb der Nahrungsmittelindustrie sucht zum 1. 4. 1951 männlichen
kaufm. Lehrling
möglichst mit höherer Schulbildg. Ausführliche Bewerbungen erbet. u. 3484 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Mercedes-Limousine
170 S, fabrikneu, sofort abzugeben W. Schmitz, Düsseldorf, Jahnstr. 43, Telefon 21969 und 24343.

Borgward Limousine
neuestes Modell sowie Mercedes 170 S Limousine (wenig gelaufen), preiswert abzugeben. W. Schmitz, Düsseldorf, Jahnstraße 43, Tel. 21969 und 24343.

Mercedes-Limousine
170 Va, fabrikneu, z. Normalpreis sofort abzugeben. W. Schmitz, Düsseldorf, Jahnstr. 43, Telefon 21969 und 24343.

Nachstehende
Gebrauchsfahrzeuge
stehen zum Verkauf:
2 t, Opel Cabriolet
¾ t, Fiat, Combiwagen
1,2 t, Opel, Limousine
Opel Super, 4türig
Wanderer Cabriolet
1½ t Opel-Blitz-Kastenwagen
DKW-Kastenwagen
3-t-Pritschenwagen.
Louis Dresen
Hermannsplatz 8, Tel. 3843/44.

Reifen
5.00 / 5.25 / 16, gebraucht und runderneuert eingetroffen, billig
Derieks, M.Gladbach-Nk.
Krefelder Straße 300, Telefon 6335

Verkaufsgewandte Damen
zum Vertrieb sehr gangbarer Damen-Oberkleidung an Verbraucher für d. Ruhrgebiet und Süd-Westfalen von Hersteller gesucht. DM 250,— Sicherheit muß gestellt werden. Angebote unter G. J. 783 MILLES-WERBUNG, Köln.


Kaufe
Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Neuß Ruf 2579
Ruf 3726

Tapeten
immer richtig bei
WOLFF
NIEDERSTRASSE 11

Gute Existenz bietet der Kauf einer Heißmangel. Ratenzahlung. J. Höwing, Bochum, Hattinger Straße 85, Waschanlagen — Mietwaschküchen.

VERSTEIGERUNG
Am Freitag, dem 1. März 1951, 12 Uhr, sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung im Versteigerungslokal Neuß, Schwannstr. 32 versteigert werden: 1 Klavier, 1 Gasherd, 1 Wurstschneidemaschine u. 1 Wohnzimmereinrichtung. Scherer, Gerichtsvollzieher.

Zwerg-Dackel, braun, mit Hundemarke Nr. 5, am Samstag, dem 24. 2. 51 entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfragen NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

---

10 kg Normbeutel-Wäsche 5,90 DM.
CARL HEYNEN
WÄSCHEREI-BETRIEBE • CHEM. REINIGUNG
NEUSS
KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21
TEL. 2512

Preiswert und gut kaufen Sie elegante Blusen, Kleider u. Mäntel sowie Damen- u. Herrenwäsche bei
Helene Piel
Tel. 1732 Neuß Michaelstr. 63

Hoher Barverdienst
(tägl. Einnahmen) erzielen redegewandte Damen und Herren durch Verkauf unseres leichtverk. großen Schlagers auf Ratenzahlg. Zu melden Donnerstag, den 1. 3. 1951, von 10-14 Uhr Brauerei „Im Kessel", Neuß, Krefelder Straße.

GELEGENHEITSKAUF
2-Familien-Wohnhaus, Neubau, Stadtrand Grevenbroich a. Hauptstraße, mit seitlicher Einfahrt und Garten gegen bar 20 000 DM zu verkaufen. 159 NGZ, Grevenbroich Steinweg 2.

Gesucht werden für Automobilgeschäft:
1. erfahrener Tagesportier
2. Nachtkontrolleur, zugleich Wagenpfleger.
Ausführliche Bewerbungen unter 3468 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Landwirtschaftlicher VERWALTER
ledig, nicht unter 35 Jahren, per sofort od. 15. März für größere Landwirtschaft, Nähe Düsseldorf, gesucht. Angebote unter PD2371/2 Rheinische Post, Düsseldorf.

Für unsere Abteilung Pressenbau suchen wir einen geeigneten
Werkmeister
mit bes. Erfahrungen im Elektro-Schweißen, sowie
1 Arbeitsvorbereiter
mit Refakenntnissen, insbes. für die mechanische Fertigung. Bewerbg. unt. 1838 an ANNONCEN-FOERSTER, Düsseldorf, Königsallee 58.

Zuverlässige, in allen Hausarbeit. perfekte (auch etwas Nähkenntn. erwünscht)
1. KRAFT
gesucht. Modern. Ein-Familien-Haus, eig. Zimmer, m. fl. Wass. u. Heizung. Direktor R. Nyssen, Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorfer Str. 119, Telefon 53393.

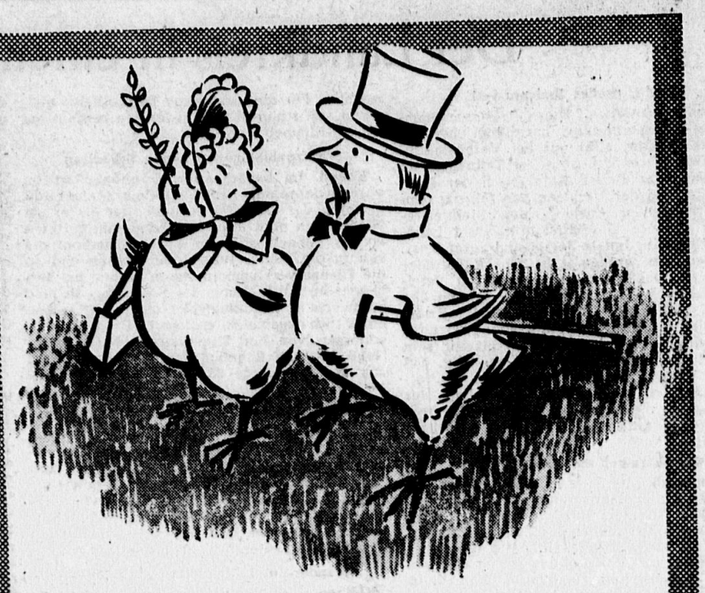
Achtung, Schafhalter!
Wir kaufen od. tauschen zu günst. Bedingungen Ihre Rohwolle. Rückgabe bis zu 100%. Gutschriften können eingelöst werden. Annahm. am Mittwoch, dem 28. Februar 51, von 10—17 Uhr in folgendem Lokal: „Gaststätte Väsen", Neuß, Kaarster Str. 20, Tel. 3497, Firma Ernst Huxelmann, Langenberg Rhld.

Zur Kommunion u. Konfirmation kaufen Sie das passende Geschenk bei
UHREN-KÜSTERS
Neuß Büchel 29

1 Dicktenhobelmaschine
1 komb. Abrichte- und Dickte-, fabrikneu und verschiedene gebrauchte Maschinen gibt ab Wilhelm Schneider, Bergneustadt/Rhld., Postfach 41.

Einige wundervolle echte
Perserteppiche
Umstände halber abzugeben. Anfr. u. PD 2331/2 Rh. Post, Düsseldorf

---



Alles für den Frühling
SEIT 1804 VON
Rud. van Endert
NEUSS/MARKT · DÜSSELDORF NUR FLINGERSTRASSE
Das Ausstattungshaus wirklicher Qualitätsware

APOLLO
Nur heute u. morgen
um 20.30 Uhr
Das große Lachen
mit und um
Heinz Erhardt
(noch'n Gedicht)
Drei Peheiros Terzett
Die Instrumental-Solisten
Ernst-Günther Zebel
Conference
Eintrittspreise ab 1,50
Vorverkauf: Tel. 3481

Die nächste Rundfunkgebühren-Quittung bringt einen wichtigen Hinweis!

Tapeten
für jeden Raum bei
Farben-Pelzer
Mühlenstraße

Nähmaschinen
bei kleiner Anzahlung
sofort ab Lager lieferbar
R. JÖRGENS
Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 43

Miele - Waschmaschinen
in kleinen Monatsraten
Kurt Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12


Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
NEUSS
Krefelder Str. 47

KLEPPER
Kegen- u. Popeline-Mäntel
Ski-Ausrüstungen
ERDWEG & CO.
M.Gladbach, Bismarckstr. 35


Perlenketten
Einreihig mit Silberschloß 3,50 DM
Zweireihig mit Silberschloß 7,— DM
Dreireihig mit Silberschloß 11,— DM
Auserlesenes Lager in Perlenketten
Abeler
FILIALE - NEUSS AM BAHNHOF

DEUTSCHE
INDUSTRIE-MESSE
HANNOVER
1951
MUSTERMESSE
— 28. FEBRUAR — 4. MÄRZ —
DIE REPRÄSENTATIVE INDUSTRIE-MESSE DER BUNDESREPUBLIK
Messe-Ausweise bei den Industrie- und Handelskammern, sowie Handwerkskammern verfügbar. — 33⅓% Fahrpreisermäßigung bei der Bundesbahn.
BEHEIZTE HALLEN

Geschäftserweiterung

Den Bewohnern von Stadt und Land, sowie meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. März 1951 mein SPEZIAL-FACHGESCHÄFT
Fahrräder - Motorräder
Nähmaschinen und Büromaschinen
erweitere.

Abteilung: Fahrräder und Motorräder im neuen Geschäftslokal **Oberstr. 100**

Abteilung: Ersatzteilverkauf, Nähmaschinen und Büromaschinen im alten Geschäft **Klarissenstr. 19** (auch zu erreichen durch Eingang Oberstraße 100)

Abteilung: Reparaturen nach wie vor am Durchbruch **Zollstraße**

Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft fachlich und reell zu bedienen.

Mit der Geschäftserweiterung verbinde ich ein kostenloses PREISAUSSCHREIBEN. Fassen Sie Ihr Glück beim Schopf und holen Sie sich in den nächsten Tagen die Ausführungsbestimmung. in meinen Geschäftslokalen

Jos. Glasmacher
MECHANIKERMEISTER
NEUSS-RHEIN
Klarissenstr. 19 Oberstr. 100 Tel. 2602

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestand des Landwirts Wilhelm Knops, Neuß, Gladbacher Straße 145 ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Zum Schutze gegen weitere Verbreitung wird auf Grund der §§ 18 pp des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I S. 519) folgendes angeordnet:

§ 1

Das Sperrgebiet erstreckt sich von der Josefskirche, Gladbacher Straße bis zur Gastwirtschaft Maeschig, Gladbacher Straße 326.

§ 2

Für das Sperrgebiet gelten die §§ 165 pp VAVG vom 1. 4. 1912 und die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 319) und vom 1. 12. 1933 (Reg.-Amtsblatt S. 397).

§ 3

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sowie gegen die vom Ordnungsamt oder dem Kreisveterinärrat getroffenen weiteren Anordnungen werden gemäß §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft.

§ 4

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Neuß, den 26. 2. 1951. Der Oberstadtdirektor: Ordnungsamt.

Die Rheinbahn gibt bekannt:

Fortfall der 5-Fahrtenkarten b. d. Straßenbahnlinien 1—30, Fernlinien K, M O, V, W, Kraftfahrlinien 51, 52, 54—58, 60—67, 69, 72 und 74, sowie der Obuslinie 59.

Ab Donnerstag, den 1. 3. 1951, werden 5-Fahrtenkarten bei den oben genannten Linien nicht mehr ausgegeben. Früher gelöste 5-Fahrtenkarten können noch bis zum 10. 3. 1951 abgefahren werden. Nach diesem Zeitpunkt wird der Gegenwert der nicht abgefahrenen Fahrten bis zum 31. 3. 1951 in unseren Kartenausgabestellen Rheinbahnhaus, Graf-Adolf-Platz, Beisenplatz, Betriebshöfe Heerdt, Benrath und Mettmann in bar erstattet.